

PostWar & Contemporary

Lot 3401- 3517

Auktion: Samstag, 8. Dezember 2018, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung:

Mi. 28. November – So. 2. Dezember 2018, 10 – 18 Uhr

Do. 29. November, 10 – 21 Uhr



Silke Stahlschmidt
Tel. +41 44 445 63 42
stahlschmidt@kollerauktionen.ch



Clarisse Doge
Tel. +41 44 445 63 46
doge@kollerauktionen.ch

Weitere Bearbeitung: Fiona Seidler und Laetitia Neier

Die Zustände der Werke sind im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.



3401*

CHRISTIAN ROECKENSCHUSS

(Dresden 1929 - 2011 Berlin)

19b (K355). 1958.

Acryl und Lack auf Masonit.

Verso auf einem Etikett betitelt, datiert
und mit Massangaben: Bild 19b 60/60

30./31.8. - 1./3.9.58.

61 x 61 cm.

Provenienz: Nachlass Christian
Roeckenschuss.

Literatur: Köppe Contemporary:
Christian Roeckenschuss. Avantgardist
des Minimalismus. Das Werk I.
1948 - 1970, Berlin 2018, S. 89.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 300 / 2 170)



3402*

CHRISTIAN ROECKENSCHUSS

(Dresden 1929 - 2011 Berlin)

K516. 1955.

Acryl und Lack auf Masonit.

Verso mit dem Titel sowie der Datierung:

K516 1955.

38 x 79,8 cm.

Provenienz: Nachlass Christian
Roeckenschuss.

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 740 / 3 480)



3403*

GEORG KARL PFAHLER

(1926 Emetzheim 2002)

Kl. Espan RRS/93. 1993.

Acryl auf Leinwand.

Verso signiert, betitelt, datiert sowie mit Richtungspfeil, Werkbeschreibung und Ortsangabe:
G.K. Pfahler „Kl. Espan RRS/93 100 x 100 Acryl
Museum Göppingen 1993. 100 x 100 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Pfahler Archiv, Berlin, Oktober 2018, bestätigt. Wir danken Frau Caroline Neuendorf für die freundliche Unterstützung.

Provenienz: Direkt vom Künstler erhalten,
seitdem Privatsammlung Michael Domberger,
Filderstadt.

CHF 8 000 / 14 000
(€ 6 960 / 12 170)

3404*

MARCIA HAFIF

(Pomona 1929 - 2018 New York)

Brown-yellow. 1963.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert und mit

Richtungspfeil: Hafif, sowie auf dem

Keilrahmen signiert und datiert:

HAFIF SEPT 1963.

140 x 140 cm.

Provenienz:

- Ehemals Galleria Editalia, Rom (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Rom.
- Sammlung Belgien.

Die Amerikanerin Marcia Hafif wird 1929 in Pomona, Kalifornien geboren. Nachdem sie am Pomona College ihr Kunststudium über italienische Renaissance und fernöstliche Kunst abschliesst, reist sie im Jahr 1961 nach Italien, wo sie ein ein-jähriges Studium plant. Sie beschliesst jedoch in Rom zu bleiben und lässt sich dort für acht Jahre nieder. Bereits in ihrer kunsthistorischen Studienzeit widmet sie sich immer mehr der Malerei.

In Italien entwickelt sie ihren unverkennbaren Stil, den sie selber „Pop Minimal“ nennt. In der Tradition der amerikanischen Hard Edge Paintings malt sie minimalistische, abstrakte, geometrische Kompositionen mit monochromen Farbflächen. Diese Werke sind für ihre frühe italienische Schaffenszeit sehr charakteristisch. Ihre Inspirationen sind oftmals die Farben der damaligen Werbeschilder entlang der ita-

lienischen Autobahn. Während dieser Zeit stellt sie ihre Werke bereits in Galerien in Venedig, Bari und Rom aus, wo sie im Jahr 1969 „New Paintings“ in der römischen Galerie Editalia zeigt. Heute werden ihre Werke, die zwischen 1961 und 1969 entstehen, unter dem Seriennamen „Italian Paintings“ zusammengefasst.

Unser vorliegendes Bild gehört zu dieser ersten italienischen Schaffensperiode. Eine schablonenhafte, flächig geometrische Form mit geraden, fast harten Kanten trotz der ovalen Grundform. Und mit einem scharf abgegrenzten, gegeneinander gelegten Farbauftrag strahlen die zwei erdigen Töne, braun-rot und gelb-gold, eine harmonische und gesättigte Fülle aus.

Sie kehrt anschliessend nach Kalifornien zurück, wo sie 1969 einen weiteren Abschluss an der University of California erbringt. Ab 1971 findet sie ihr neues Zuhause in New York. Seit den 1970er Jahren widmet sich Marcia Hafif der reinen Wirkkraft von Farbe. Ihre Gemälde verzichten von nun an auf Formen und Kompositionen und repräsentieren ausschliesslich Farbe als Farbe. Für die Beschreibung ihrer

monochromen Werke entstehen Begriffe wie „radical paintings“ oder „table of pigments“. Zur Erstellung dieser Werke trägt sie ihre Farben mit einem leicht stumpfen Duktus auf, mit minimalen Farbvariationen, welche zugleich eine kaum merklich gepuderte Oberfläche erzeugen. Die monochromen Flächen scheinen sich minimal zu bewegen. In dieser Reduktion findet sie die Möglichkeit, die Grundkomponenten der Malerei wie Material, Oberfläche und Pinselührung analytisch zu experimentieren und befragen.

Ihre Kunstwerke werden in zahlreichen Museen wie dem MoMA in New York, dem Haus Konstruktiv in Zürich oder dem MAMCO in Genf sowie in zahlreichen Museen in Frankreich gezeigt. Eine Retrospektive wurde im Kunsthaus Baselland im Herbst 2017 präsentiert sowie auch im Kunstmuseum St. Gallen, September 2017 bis Januar 2018. Marcia Hafif verstarbt im April dieses Jahres.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 6 960 / 10 430)



„As so common with so many of the great American artists of her generation,
Marcia's work found first in Europe."
Fergus McCaffrey

3405*

VICTOR VASARELY

(Pécs 1906 - 1997 Paris)

Tridium.

Acryl auf Holz.

Unten mittig mit der verblassten

Signatur: Vasarely, sowie verso kaum

leserlich signiert und beschrieben:

Vasarely VA-26 (A138?) TRIDIUM 72 x 42.
72 x 42 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Herrn Pierre Vasarely, Präsident der Fondation Vasarely und Inhaber des Droit Moral von Victor Vasarely, Aix-en-Provence, im Juli 2018, bestätigt. Wir danken Pierre Vasarely für die freundliche Unterstützung.

Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen „Catalogue raisonné de l'oeuvre peint de Victor Vasarely“ aufgenommen.

Provenienz:

- Ehemals Galerie Bailly, Genf.

- Vom heutigen Besitzer von der obigen Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Victor Vasarely gilt als der Gründungsvater der Op-Art. Während der 1960er und 1970er Jahre werden seine kinetischen Werke Teil der Popkultur und üben großen Einfluss auf die Kunst, Architektur und Mode dieser Epoche aus.

Bevor er die Laufbahn zur Kunst einschlägt, studiert der gebürtige Ungar Medizin in Budapest. 1927 bricht er sein Studium ab und beginnt ein klassisches Maleriestudium an der Kunstakademie Podolni-Volkmann, bevor er 1929 an die Mühely Akademie wechselt. Hier, inmitten einer am Bauhaus orientierten Lehre, kann er seiner Neigung zur Verbindung mathematischer Grundsätze mit künstlerischem Ausdruck nachgehen. Allerdings findet sein grafisch reduzierter Stil zunächst nur Anklang im Werbesegment. Nach seinem Umzug nach Paris im Jahr 1930, arbeitet er an zahlreichen Auftragsarbeiten als Grafikdesigner und Berater für die Werbeagenturen Havas, Draeger und Devambez. Er entdeckt dabei, dass mit

geometrischen Mitteln beim Betrachter Sinnesempfindungen hervorgerufen werden können, die neue Ideen über Raum, Materie und Energie vermitteln.

Vasarely entwickelt eine eigenständige, geometrische Abstraktion, deren Variationen zu optischen Bildmustern mit kinetischen Effekten führen. Das darauffolgende Jahrzehnt bringt ihm die gebührende Anerkennung als bildender Künstler, nachdem seine Werke im „Salon des Surindependants“ (1945 und 1946), im „Salon de Realités Nouvelles“ (1947) und in der renommierten Galerie Denise René (1944 und 1948) ausgestellt werden.

Diese ersten Erfolge genießt er zunächst mit einem abstrakten Stil, der an Kompositionen eines Le Corbusier oder Piet Mondrian erinnert. Rückblickend bildet diese Phase der Abstraktion allerdings eine entscheidende Etappe auf dem Weg zur nonfigurativen Form. Sie zeigt den Werdegang Vasarelys als eine plausible Entwicklung von der Reduktion bis hin zur kompletten Entsagung figurlicher Vorbilder. Jenes Urvertrauen auf eine rein formale Ausgestaltung der Bildfläche schöpft Victor Vasarely nicht zuletzt aus seinem tiefgreifenden Verständnis geometrischer Strukturen. Auf dieser Basis begründet er auch die heute als „Op Art“ bekannte Stilrichtung optisch-illusionistischer Kompositionen.

Die zwei hier angebotenen Werke (Los 3405 und 3407) sind beide beispielhafte Exemplare: Das rechteckige hochformatige Gemälde „Tridium“ unterliegt einem Geflecht aus satten und leuchtenden Farben, die sich in geometrischen Formen eng anordnen. Trotz der gleichdimen-

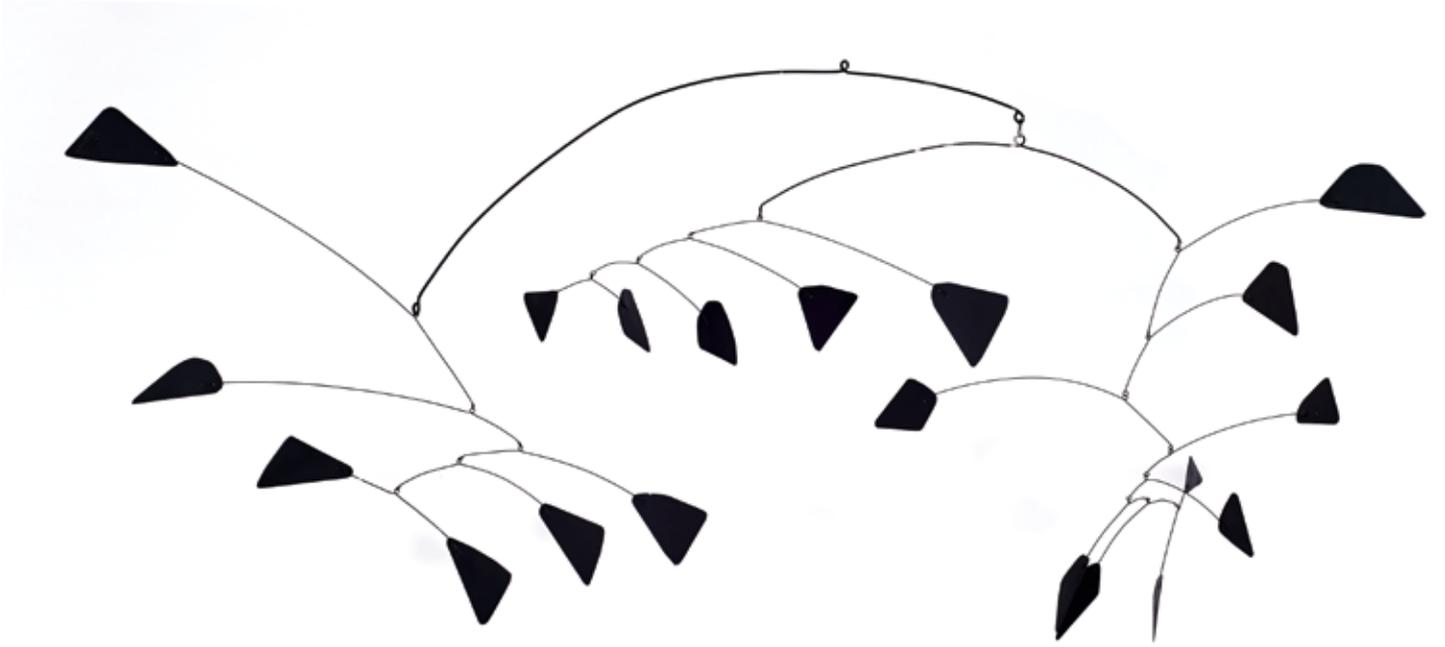
sionalen Formen und der systemhaften Anordnung der viereckigen Formen auf dem im Hintergrund stehenden Muster, entsteht eine aktive Dynamik in der Gesamtkomposition, motiviert durch die optische Täuschung einer Bewegung in den Farbsplittern. Der dunkle Rahmen scheint das zentrale Fluidum beisammen zu halten.

Das zweite angebotene Werk stammt aus dem Jahr 1973 (Los 3407). Das geometrische schwarz-grau-weiße Gitterwerk auf der rechteckigen Leinwand, betitelt „KASS-II“, genügt sich selbst ohne Farben. Die Struktur der Unterteilungen, die Anordnung der systematischen Formen sowie das Degradé der Farbnuancen zwischen Schwarz und Weiss geben dem Auge des Betrachters den Eindruck einer fluktuierenden Bewegung.

Heute sind die Werke des Künstlers in den bedeutendsten Sammlungen der Welt vertreten, sowie im öffentlichen Raum zu sehen – 1954 beginnt er mit der Gestaltung der Universität in Caracas, er entwirft zahlreiche Wandbilder aus Metal und Keramik für Gebäude in Frankreich, oder auch das offizielle spiralförmige Logo der XX. Olympiade in München. Seine Kunstwerke sind des Öfteren auf den documenta Ausstellungen von 1955 bis 1968 präsentiert. In seiner Geburtsstadt Pécs eröffnet 1976 das Vasarely-Museum. Zudem übergibt er im Jahr 1987 einen Teil seiner Werke dem Schloss Zichy in Budapest. Im Jahr 1976 gründet Vasarely die Fondation Vasarely in Aix-en-Provence.

CHF 24 000 / 28 000
(€ 20 870 / 24 350)





3406*

MANUEL MARÍN

(Cieza 1942 - 2007 Málaga)

Mobile. 1985.

Metall, schwarz gefasst.

Mit der eingeritzten Signatur: M. MARIN.

Länge ca. 150 cm.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Der Künstler Manuel Marín wird 1942 in Cieza in Spanien geboren. Er wächst in der Welt der Stierkämpfe auf und nimmt mehrere Jahre selbst an den Wettbewerben teil. Mit 20 Jahren entscheidet er sich für einen radikalen Bruch, zieht nach London und beginnt in einer Galerie zu arbeiten. Dort trifft er den englischen Bildhauer Henry Moore, der ihn als Assistent für das Schaffen seiner Bronzeskulpturen einstellt. 1964 zieht er nach New York. Nach seiner Tätigkeit als Restaurator in einer Galerie, eröffnet Marín mit „The American

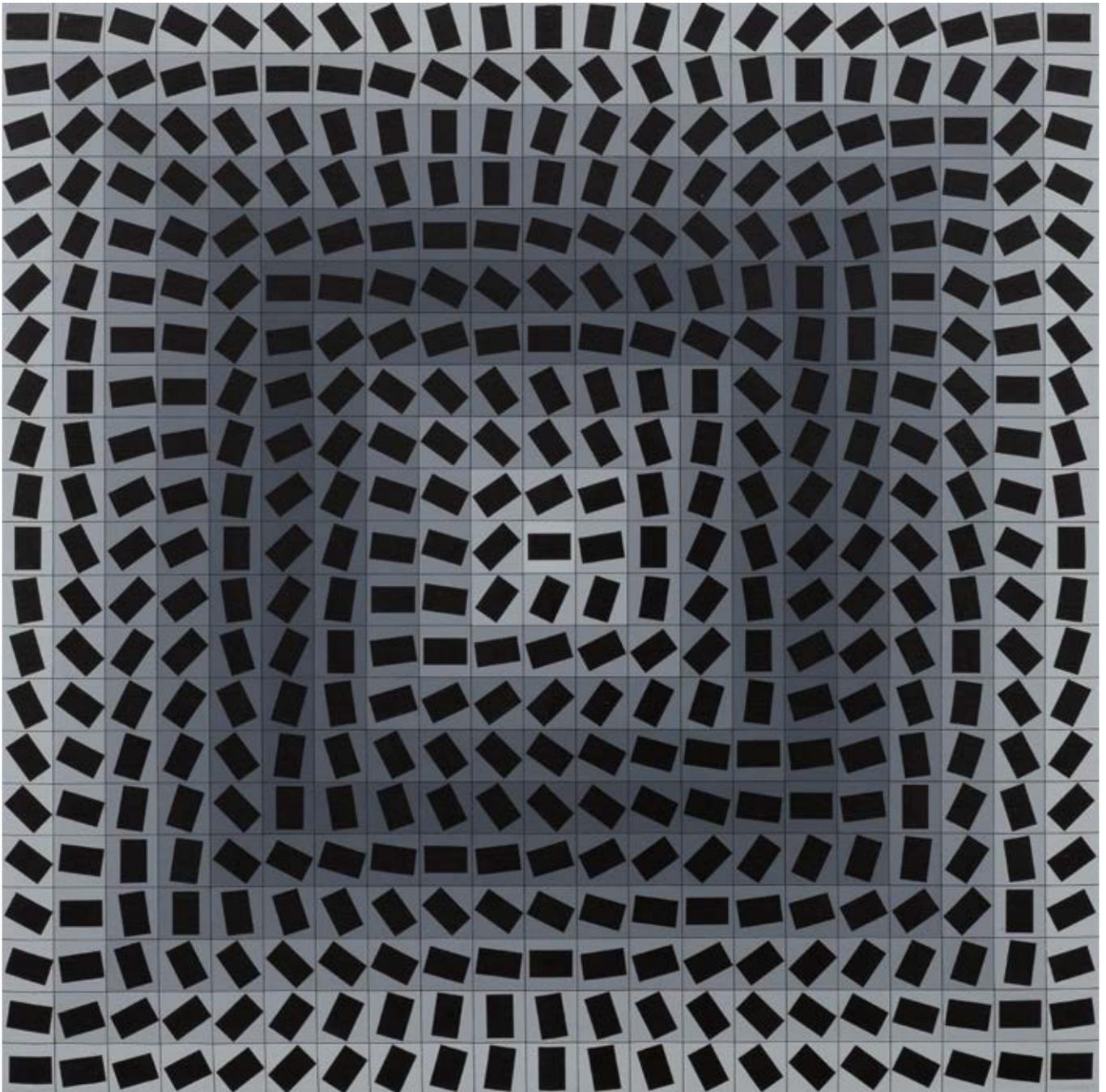
Indian Art Gallery“ seine eigene Galerie, wodurch er Künstler wie Andy Warhol, Robert Indiana oder Jean-Michel Basquiat kennenlernt.

Nach diesen Erfahrungen startet Manuel Marín 1969 selbst seine künstlerische Karriere. Seine erlangten Kenntnisse über Skulpturen und die zahlreichen Begegnungen mit den Künstlern bilden die Grundlage für diese Entscheidung. Ihn interessiert die Kraft der Bewegung im Raum und so ist er schnell bei der kinetischen Kunst und einem der wichtigsten Vertreter – Alexander Calder. 1970 findet seine erste Ausstellung statt. Er wird für

seine bunten und asymmetrischen Mobile bekannt.

Das hier angebotene Werk ist ein typisches Beispiel seiner Arbeit. Das mehrteilige Mobile bewegt sich langsam; jedes Element zeichnet sich durch eine eigene Geschwindigkeit aus. Nach einer eigenen Choreographie scheinen seine Mobiles in der Luft zu tanzen. Anschaulich fasst es die Prinzipien der kinetischen Kunst zusammen: Bewegung in Kunst zu zeigen und die Bewegung in ihrer Räumlichkeit darzustellen.

CHF 2 500 / 3 500
(€ 2 170 / 3 040)



3407

VICTOR VASARELY

(Pécs 1906 - 1997 Paris)

KASS-II. 1973.

Acryl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: vasarely, sowie
verso signiert, nummeriert, betitelt, datiert
und mit Massangaben: Vasarely 2549
„KASS-II“ 84 x 84 1973 Vasarely.
84 x 84 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Herrn Pierre Vasarely, Präsident der Fondation Vasarely und Inhaber des Droit Moral von Victor Vasarely, Aix-en-Provence, im Juli 2018, bestätigt. Wir danken Pierre Vasarely für die freundliche Unterstützung.

Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen „Catalogue raisonné de l'oeuvre peint de Victor Vasarely“ aufgenommen.

Provenienz:

- Galerie Semiha Huber, Zürich (mit dem Stempel auf dem Keilrahmen).
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie 1978 erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 60 000 / 80 000
(€ 52 170 / 69 570)

3408*

NATALIA DUMITRESCO

(Bukarest 1915 - 1997 Chars)

Ohne Titel. 1973.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert:

N. Dumitresco 1973, sowie verso signiert,

datiert und mit Richtungspfeil: Natalia

DUMITRESCO 1973.

55,5 x 46 cm.

Wir danken Anna-Maria & Theodor Nicol für die Bestätigung der Authentizität des Werkes.

Provenienz:

- Direkt von der Künstlerin erworben, Privatsammlung Rumänien.
- Von den obigen Erben vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Rumänien.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 300 / 1 740)



3409*

CHRISTIAN ROECKENSCHUSS

(Dresden 1929 - 2011 Berlin)

K164. Um 1982.

Alkydharzfarbe auf Phenapan.

Verso betitelt: K164.

100 x 100 cm.

Provenienz: Nachlass Christian Roeckenschuss.

Literatur: Köppe Contemporary: Christian Roeckenschuss. Avantgardist des Minimalismus. Das Werk I. 1948 - 1970, Berlin 2018, S. 224.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 610 / 4 350)





3410*

CHRISTIAN ROECKENSCHUSS

(Dresden 1929 - 2011 Berlin)

K360.

Alkydharzfarbe auf Phenapan.

180 x 180 cm.

Provenienz: Nachlass Christian
Roeckenschuss.

Der 1929 in Dresden geborene Künstler Christian Roeckenschuss studiert zunächst Klavier und Gesang an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach Malerei an der Berliner Hochschule für Bildende Künste. Dort lernt er durch seine Professoren die Kunst und Theorie des Bauhauses und die Kunst

der Abstraktion kennen. Zuerst arbeitet er figurativ, aber schnell beginnt er abstrakt zu malen und wird einer der wichtigsten Vertreter der geometrischen Abstraktion und der Minimal Art. 1974 wird er Mitglied der Berliner Gruppe „Systema“, die sich als Reaktion gegen den vorherrschenden Neorealismus der Nachkriegszeit versteht. Dank dieser Gruppe tritt er zunehmend mit den deutschen und amerikanischen Vertretern der Avantgarde in Kontakt.

Seine künstlerisch reduzierte Sprache enthält geometrische Formen, ein präzises Ordnungssystem, Lacke und klare Farben, die eindrücklich zusammenwirken. Oft arbeitet er in Serien. Ein Beispiel seiner

seriellen Arbeit ist die „Séquences chromatiques“, die er von 1975 bis 1998 verfeinert. Die vorliegenden Werke K164 und K360 sind typische Beispiele dieser Schaffensphase. Sie zeigen vertikale gleichmässige Streifen, die nebeneinander geordnet sind. Seit den 1980er Jahren fügt er ein holografisches Spiel hinzu, damit die Farben gemeinsam wirken. Die Farben werden von hell nach dunkel angeordnet, und so bestimmen Licht und Schatten den dynamischen Rhythmus der Werke. Die mathematische Sortierung seiner Werke zielt darauf, eine harmonische Abfolge zu kreieren.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 350 / 6 090)

3411

LOTHAR CHAROUX

(Wien 1912 - 1987 São Paulo)

Vibração. 1971.

Acryl auf Masonit.

Unten rechts signiert und datiert: charoux
1971. Verso mit dem Etikett mit
Adress- und Werkangaben.
50 x 30 cm.

Wir danken der Familie des Künstlers für
die Authentifizierung dieser Arbeit,
Oktober 2018.

Provenienz:

- Nachlass Lothar Charoux.
- Privatsammlung Schweiz

Lothar Charoux wird 1912 in Wien geboren. Sein Onkel, der Bildhauer Siegfried Charoux weckt und fördert sein Interesse für Kunst. Mit 16 Jahren verlässt Charoux Österreich und emigriert nach Brasilien, wo er bis zu seinem Tod 1987 in São Paulo lebt. Er studiert Malerei am Liceu de Artes e Ofícios de São Paulo bei Waldemar de Costa. Geprägt durch seinen Onkel und seinen Lehrer wendet sich Charoux zunächst dem Expressionismus zu. Sein Frühwerk besteht grösstenteils aus Landschaften und Porträts. Zunehmend setzt er sich mit architektonischen Fragen auseinander und ist fasziniert von den Spannungsverhältnissen zwischen Flächen und Linien sowie zwischen Figur und Hintergrund.

So führt ihn seine künstlerische Entwicklung zusehends zur Konkreten Kunst, was in der Mitgliedschaft bei der „Grupo Ruptura“ gipfelt. 1952 unterschreiben sieben Künstler, einer davon Lothar Charoux, das von Waldemar Cordeiro verfasste Manifest, das erstmals in Brasilien eine eindeutige Abgrenzung Konkreter zu Gegenständlicher Kunst benennt. Die Veröffentlichung führt zu einer regen, öffentlich ausgetragenen Diskussion zwischen

diesen zwei Kunstauffassungen. Wortführer der gegenständlichen Kunst wird der Kunstkritiker Sérgio Milliet, der 4 Tage nach der Gründung der „Grupo Ruptura“ in einer Tageszeitung eine Gegenargumentation veröffentlicht. Im gleichen Jahr findet im Museu de Arte Moderna de Sao Paulo die Ausstellung „Ruptura“ statt.

In ihrem Manifest stellt die Gruppe fest, dass die neuen Werte in der Bildenden Kunst Raum und Zeit, sowie Bewegung und Materie sind. Diese eröffnen in ihren Augen dem Künstler Freiheiten und ungeahnte Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung. „Sie will eine neue Kunst für ein modernes Land, geprägt von Wahrheit und Rationalität, dargestellt mit mathematischer, geometrischer Formensprache!“ (zit. www.arte-concreta.com). So ist es nur konsequent, dass sie den Bruch (ruptura) mit der bisherigen Kunst bzw. Kunstauffassung fordern, da sie davon überzeugt sind, dass die historische Funktion der Gegenständlichen Kunst erschöpft ist und für die Gegenwart und Zukunft keine Bedeutung mehr hat. Obwohl die Gruppe nach wenigen Jahren auseinanderbricht, hat mit ihr die Konkrete Kunst und damit verbunden eine lebhaftere Auseinandersetzung Einzug gehalten.

Lothar Charoux gehört zu den wichtigsten Vertretern der Konkreten Kunst in Brasilien. Die zwei angebotenen Werke bestehen durch ihren meisterlichen Einsatz der Linie als Ordnungsprinzip, aber auch als Raumgestalter. Das An- und Abschwelen

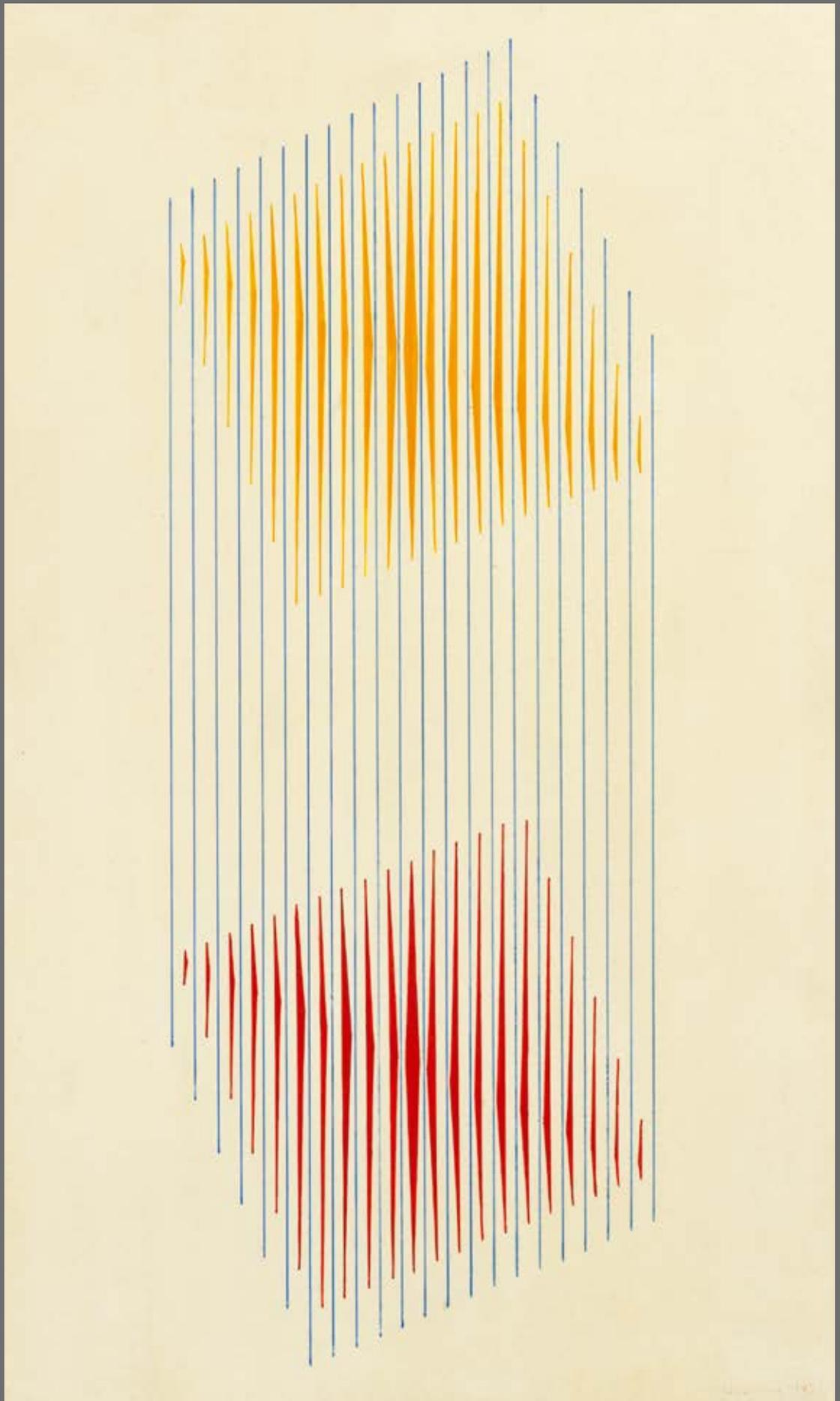
der Linien schafft Tiefe und Dynamik, und der Betrachter nimmt die unterschiedlichen Ebenen der Gemälde wahr.

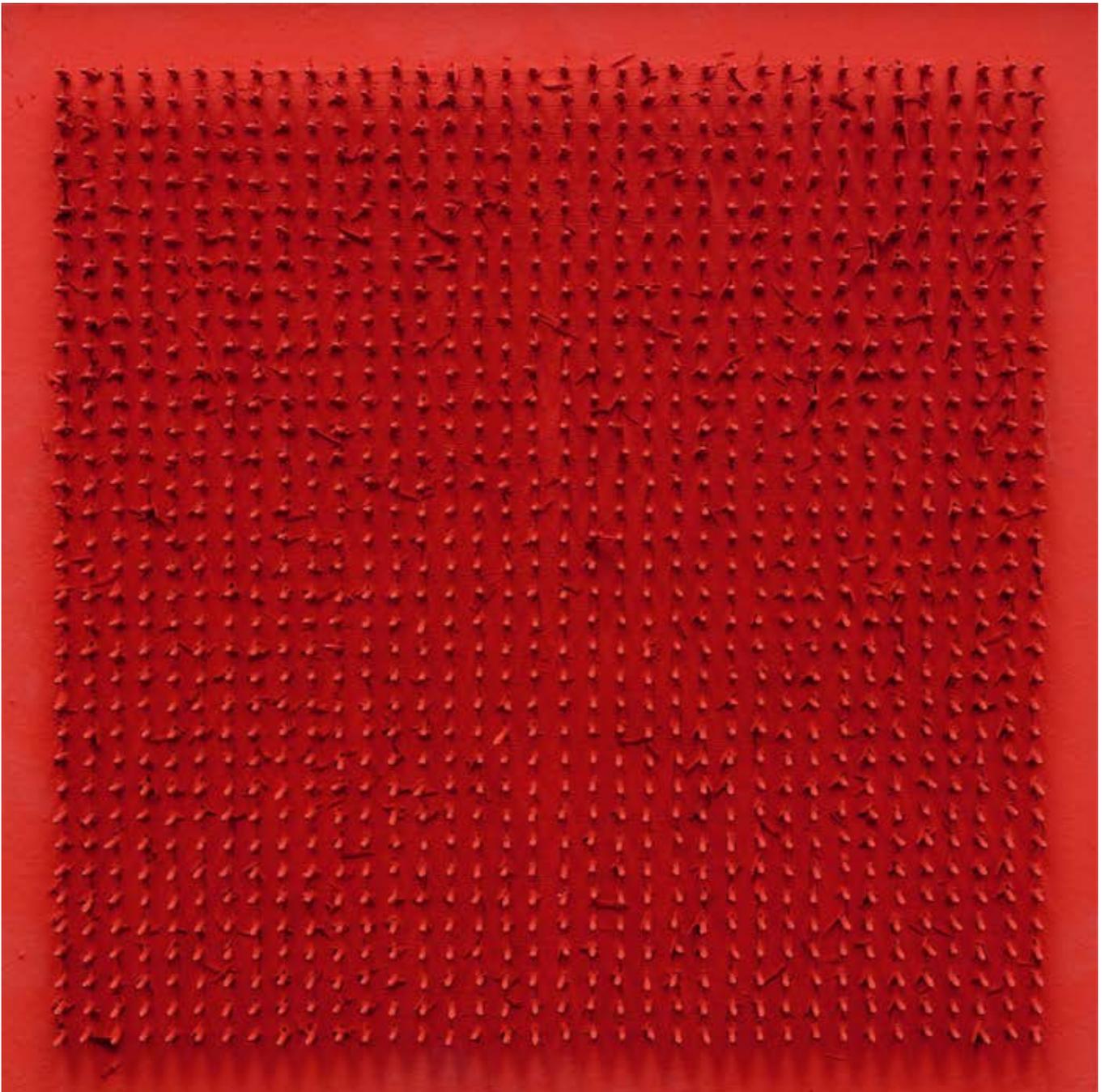
Bei der farbigen Komposition auf hellem Grund von 1971 gelingt es dem Künstler meisterlich, die verschiedenen Farben in eine elegante, harmonische Komposition zu führen. Die Ebenen des Bildes verschwimmen und strahlen eine grosse Ruhe aus. Farbe, Komposition und Hintergrund werden zu einer Einheit.

Das zweite, blau-weiße Gemälde (Los 3413), lebt von den Kontrasten. Dem blauen Hintergrund setzt Charoux ein weisses Liniengeflecht vor, das in sich wiederum von gegensätzlichen Formen geprägt ist – gleichmässige, vertikale Linien werden durch Kreise durchbrochen, die wiederum durch Karos ausgefüllt werden.

So unterschiedlich beide Werke auf den ersten Blick scheinen, zeigen sie eindrücklich Lothar Charoux' Faszination von mathematischer Exaktheit und seine Liebe am Spiel mit Form und Farbe, um Raum zu schaffen. Charoux gelingt in der Auseinandersetzung mit den Ideen der Konkreten Kunst ein ganz eigener Ansatz für seine Werke, die diesen eine ebenso grosse Wiedererkennbarkeit wie Einzigartigkeit verleihen.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 6 090 / 7 830)





3412*

BERNARD AUBERTIN

(Fontenay-aux-Roses 1934 - 2015 Reutlingen)

Tableau clous. 1968.

Acryl und Nägel auf Holz.

Verso signiert und datiert: Bernard

Aubertin 1968.

40 x 40 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität des Archivio Opere Bernard Aubertin, Brescia, März 2018. Das Werk ist im dortigen Archiv unter der Archivnummer: TCLR86-1000186223. verzeichnet.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 220 / 6 960)

3413*

LOTHAR CHAROUX

(Wien 1912 - 1987 São Paulo)

Vibração. 1970.

Gouache auf Masonit.

Unten rechts sowie oben links auf dem Kopf stehend signiert und datiert: charoux 70. Verso mit dem Etikett mit Adress- und Werkangaben.

105 x 35 cm.

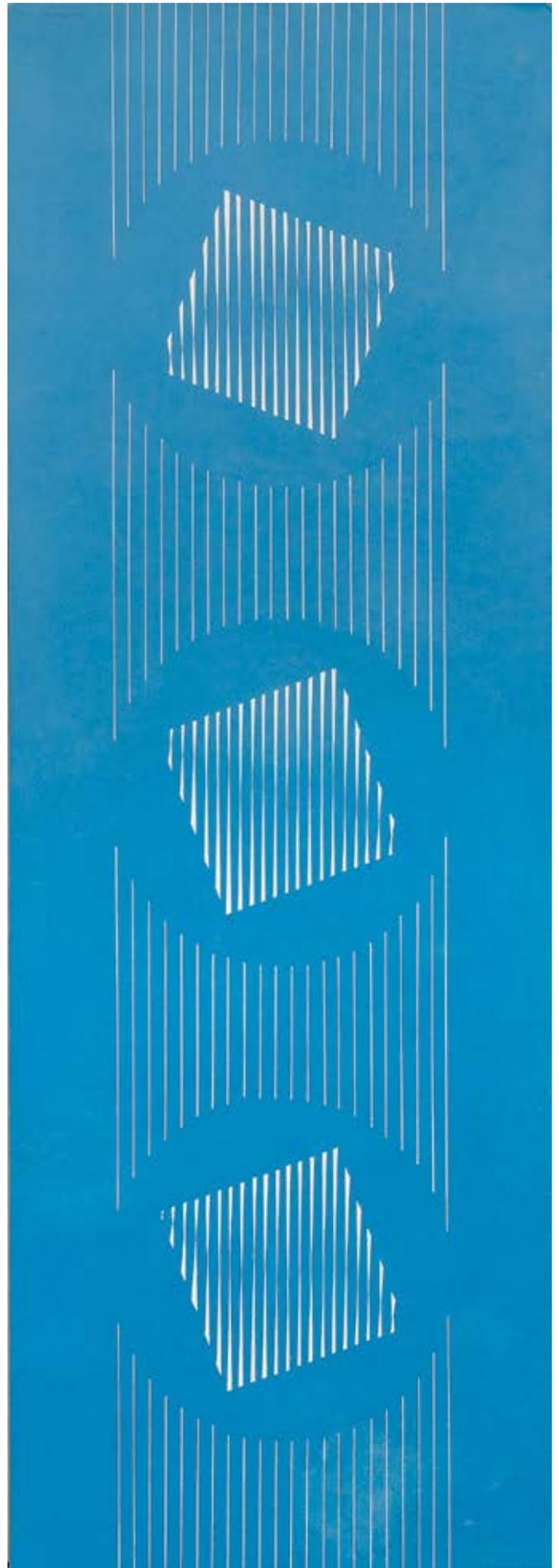
Provenienz:

- Nachlass des Künstlers.
- Canvas Galeria de Arte, São Paulo.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung USA.

Ausstellung: 1974 São Paulo, Lothar Charoux. Retrospectiva. Museu de Arte Moderna de São Paulo (verso mit dem Stempel).

CHF 8 000 / 14 000

(€ 6 960 / 12 170)





3414*

RUFINO TAMAYO

(Oaxaca de Juárez 1899 - 1991 Mexiko)

L'homme au pot. 1967.

Bleistift und Kohle auf Papier.

Oben rechts signiert: Tamayo.

23,8 x 33 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität der Galerie Motte, Genf.

Provenienz:

- Galerie Motte, Genf.
- Bei obiger Galerie 1983 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Rufino Tamayo wird 1899 in der süd-mexikanischen Stadt Oaxaca geboren. Nach dem Tod seiner Eltern zieht er im Alter von 12 Jahren nach Mexiko Stadt, wo seine Tante ihn auf die Escuela Nacional de Artes Plasticas, die nationale Kunstakademie Mexikos, schickt. Dort kommt er mit unterschiedlichsten Stilrichtungen wie dem Fauvismus, Kubismus, Surrealismus und dem Expressionismus in Berührung. Doch nach einem Jahr beschliesst er die Akademie bereits zu verlassen, um autodidaktisch weiterzuarbeiten.

Ab 1921 übernimmt er die Leitung der Abteilung für Ethnographische Zeichnung am Nationalmuseum für Anthropologie der Hauptstadt. Ende der 1920er Jahre unterrichtet er während zwei Jahren an der Kunstakademie, bevor er beschliesst nach New York auszuwandern. Während seines Aufenthalts in den USA schafft er seine wichtigsten Werke. Der ersten Ausstellung in der Valentine Gallery folgen Ausstellungen in der Marlborough Gallery, sowie im Solomon R. Guggenheim Museum New York, in der Phillips Collection in Washington und im Kunstmuseum in Florida. Spanien widmet ihm ebenfalls eine Ausstellung im Museo Nacional Centro de Arte de Reina Sofia in Madrid.

Nachdem er zwischen 1957 und 1964 in Paris lebt, kehrt der Künstler zurück nach Mexiko und gründet das Museo Rufino Tamayo in seiner Geburtsstadt Oaxaca. Dort findet er den Raum, um seine umfangreiche Sammlung an präkolumbianischer Kunst auszustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Jahr 1981 wird in Mexiko Stadt das Museo Tamayo Arte Contemporaneo eröffnet. Tamayo wird

von zahlreichen Auszeichnungen gekrönt, er nimmt an der Biennale in Venedig im Jahr 1950 sowie an der documenta im Jahr 1959 teil.

Rufino Tamayo hat zapotekische Vorfahren, und seine starke Neigung zur ethnischen Malerei, beeinflusst von internationalen Kunststilen, bereichert seinen markanten Malstil. Mit einer charakteristischen, leuchtenden und kräftigen Farbwahl bearbeitet er seine grossformatigen Leinwände oder auch oftmals Wandmalereien. Beeinflusst durch den Kubismus, haben Rufino Tamayos Kompositionen und Subjets etwas unverkennbar Skulpturales.

Wie in der hier angebotenen Zeichnung „L'homme au pot“ von 1967, herrscht in seinem Gesamtoeuvre eine starke und immer wiederkehrende Symmetrie des Bildaufbaus. Diese fast starre Kompositionen und der figurative Stil der folkloristischen Motive der mexikanischen Urbevölkerung strahlen eine tiefe Ruhe aus.

CHF 6 000 / 8 000
€ 5 220 / 6 960

3415*

DONALD BAECHLER

(New York 1956 - lebt und arbeitet in New York)

Ohne Titel. 1987.

Collage und Tinte auf Papier.

Unten links monogrammiert und datiert:

DB87, sowie verso signiert, datiert und

mit Ortsangabe: Donald Baechler 8/87

HAMBURG. 20,1 x 29,2 cm.

Provenienz:

- Galerie Ascan Crone, Hamburg.
- Auktion Christie's, 13. September 2006, Los 83.
- Bei obiger Auktion vom heutigen Besitzer 2006 erworben, seitdem Privatsammlung Rheinland.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 040 / 1 570)



3416

ANDY WARHOL

(Pittsburgh 1928 - 1987 New York)

A tree to make love in. Um 1956.

Kugelschreiber auf Papier.

Rechts mittig betitelt: a tree to make love in.

Verso mit dem Nachlassstempel und

der Nachlass-Nummer: 251.006.

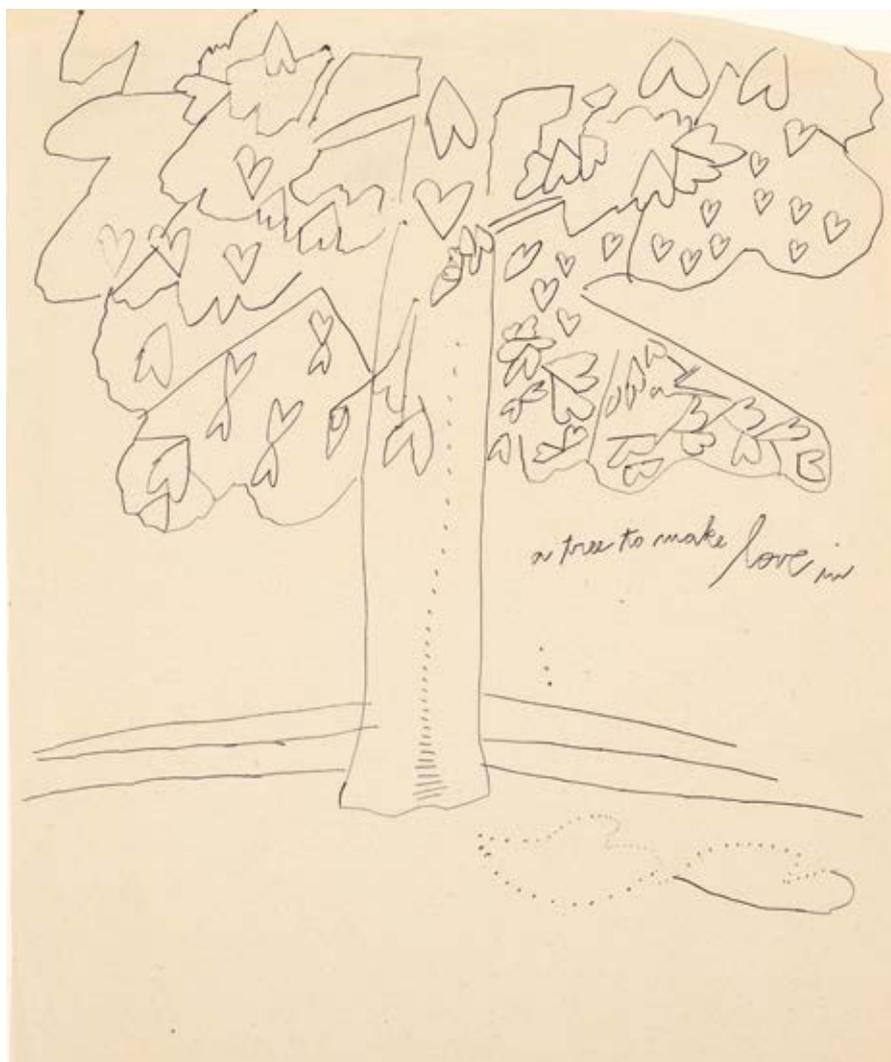
42,5 x 35,2 cm.

Provenienz:

- Susan Sheehan Gallery, New York (mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)



3417

LARRY RIVERS

(1923 New York 2002)

Graph Camel. 1978.

Acryl und Bleistift auf Leinwand.

91,5 x 91 cm.

Provenienz:

- Marlborough Gallery, New York (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.
- Vom heutigen Besitzer aus obiger Sammlung erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Indianapolis 1980, Painting and sculpture today 1980: Indianapolis Museum of Art, 24. Juni - 17. August 1980, Kat. Nr. 83 (verso mit dem Etikett).

Der amerikanische Pop-Art-Pionier und Allround-Künstler Larry Rivers wird 1923 in der New Yorker Bronx geboren. Als Sohn ukrainischer Einwanderer ist sein Geburtsname Yitzroch Loiza Grossberg. Als Teenager taucht er tief in die New Yorker Jazz-Szene ab und nimmt seinen Künstlernamen, Larry Rivers, an. Er ist sehr musikalisch, spielt Saxophon und studiert Musik an der Juilliard School. Im Jahr 1945, nach einem kurzen Einsatz bei der Armee im Zweiten Weltkrieg, erwacht sein Interesse an der Malerei, woraufhin er an der renommierten Hans Hofmann School von 1947 bis 1948 studiert, sowie an der New York University von 1949 bis 1951. Bereits früh fühlt sich Rivers dem Abstrakten Expressionismus verbunden, beginnt aber in den späten 1940er Jahren mit figürlicher Malerei und entwickelt seinen eigenen Stil, indem er Gegenstände mit leichten und fließenden Pinselstrichen zeichnet. Ab den 50er Jahren ist er auch bildhauerisch

tätig und fertigt Skulpturen aus Metall, Zement und Gips an.

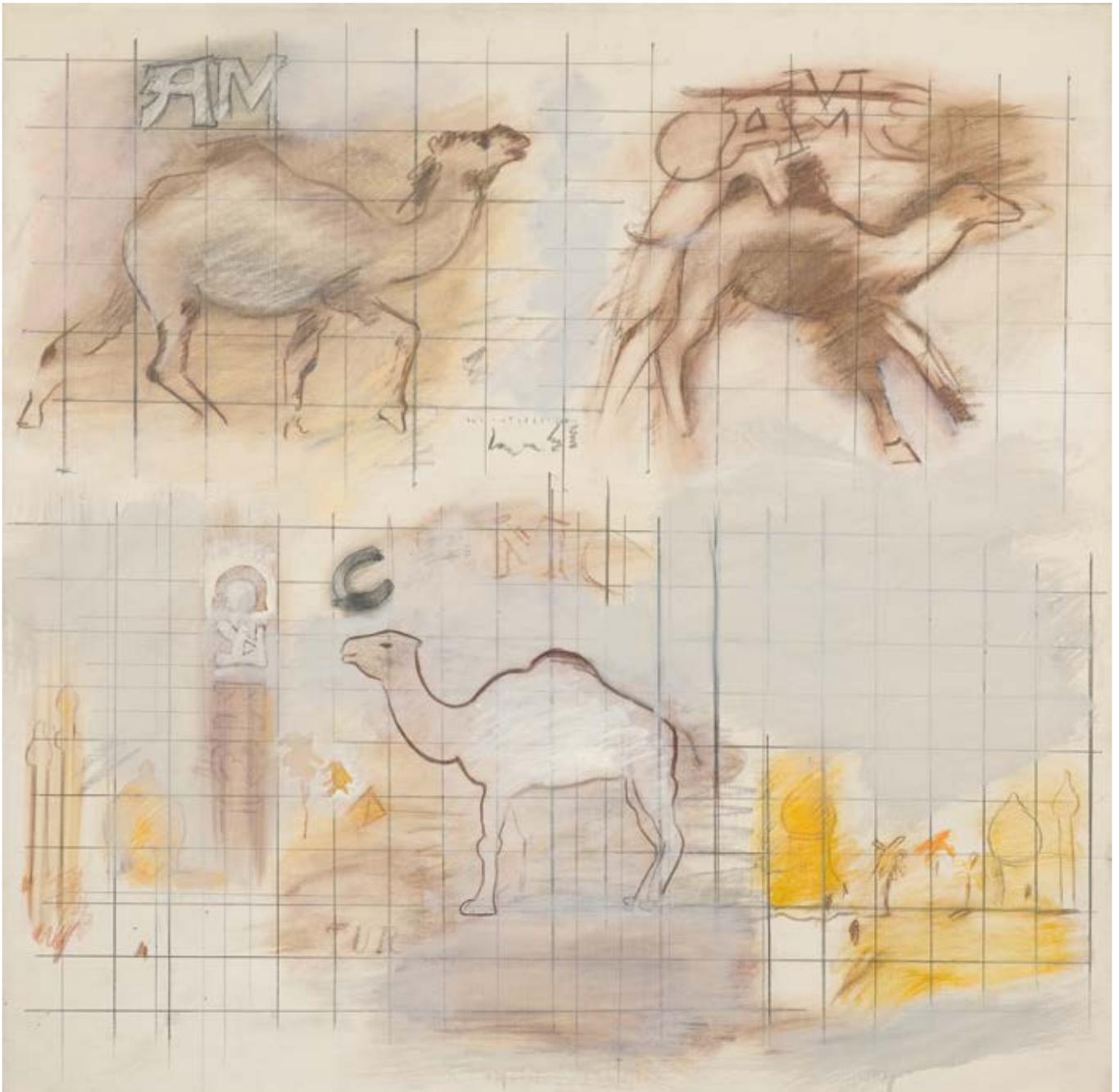
Seine innovativen Visionen und seine Werke beeinflussen die Folgegenerationen, indem er die Aufmerksamkeit auf unberührte Themen lenkt. Larry Rivers zählt zu den Vorreitern der Pop Art. Erst die millionenfache Vervielfältigung eines berühmten Bildes durch die Medien der Werbung und die damit verbundenen Glättungsvorgänge eines Sujets, die letzten Endes das ursprüngliche Unikat zum konsumierbaren Wahrzeichen umbauen, erregen die Aufmerksamkeit von Larry Rivers. Seine Motive sind beispielsweise französische Banknoten, Spielkarten, populäre Höhepunkte der amerikanischen Geschichte als Motive, Variationen von Themen, die von Rembrandt, Jaques-Louis David, Edouard Manet, Paul Cézanne etc. inspiriert sind. Seine Bilder bestehen aus typischen Motiven der Pop-Art, jedoch geht er mit diesen anders um als seine zeitgenössischen Künstlerkollegen. Larry Rivers vermeidet die Konzentration auf die reine Linie, die reinen ungemischten Farbflächen oder die Isolation einer Bewegung.

Wie das hier vorliegende Werk von 1978 haben seine Bilder etwas skizzenhaftes, es sind zusammengebrachte Motive, mit einem unverwechselbaren originalen Duktus und mit einer Tonalität im Farbzusammenhang, die seine Kompositionen strukturieren. Seine Sujets stechen mit

einem Reliefcharakter von ihren Bildträgern hervor, worin sich das Wesen seiner Kunst befindet. Rivers arbeitet an einer grossen Anzahl vorbereitender Studien bevor er jedes grosse Werk ausführt. Das gibt Auskunft über seine Systematik und erklärt auch die Entstehung seiner komplexen Kompositionen. Mit Nachdruck betont Larry Rivers allerdings, dass die Verwendung der „Camel“-Zigarettenpackung, von Banknoten oder der Illustration von Comic-Figuren nicht bedeutet, dass er diese Motive unbedingt möge, oder, dass er vor habe, diesen mit Hilfe der Massenproduktionen eine gesellschaftskritische Dimension zu verleihen.

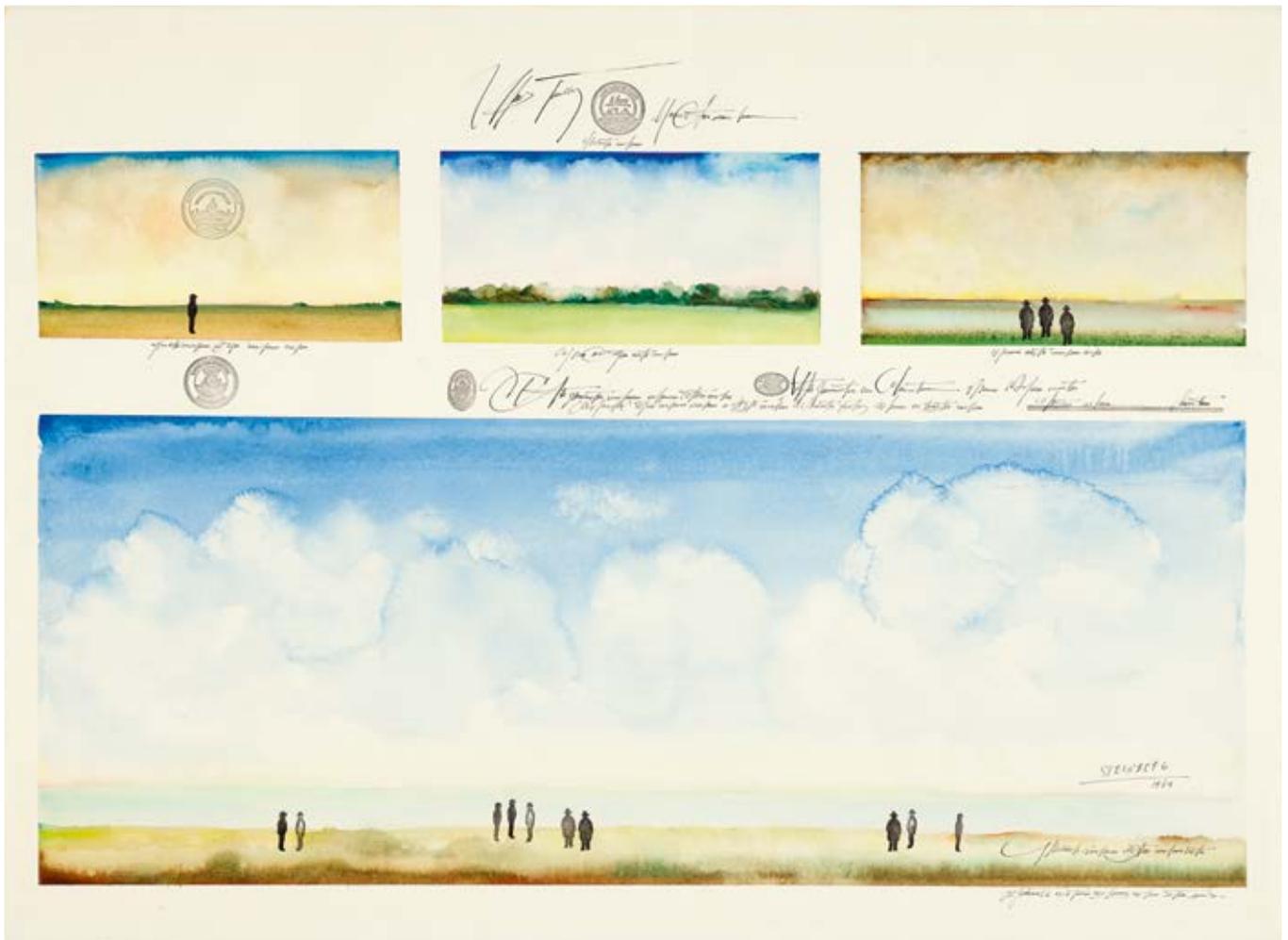
„Bei einem wirklichen Pop-Künstler falle der Stil und das Subjekt zusammen, schrieb Robert Rosenblut, das heisst, er stellt massenproduzierte Bilder und Gegenstände dar, indem er einen Stil verwendet, der ebenfalls auf dem visuellen Vokabular der Massenproduktion beruht. Wenn das so ist, und das ist so, dann hat die Malerei von Larry Rivers gleich viel zu tun mit der Pop Art wie Rembrandt mit der Zigarrenkiste“ (Helmut Schneider: Rembrandt auf der Zigarrenkiste, zurückverwandelt in Kunst. Aus: Haenlein, Carl: Larry Rivers : Retrospektive: Bilder und Skulpturen. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1980 S. 115).

CHF 20 000 / 30 000
(€ 17 390 / 26 090)



"Larry's painting style was unique – it wasn't Abstract Expressionism and it wasn't Pop, it fell into the period in between. But his personality was very Pop."

Andy Warhol



3418

SAUL STEINBERG

(Râmnicu Sarat 1914 - 1999 New York)

Cartes postales. 1969.

Aquarell und Tinte auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Steinberg 1969.

57,8 x 78,2 cm.

Provenienz:

- Galerie Maeght, Paris (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Paris 1971, Steinberg. Galerie Maeght, Nr. 192.

Literatur: Derrière le Miroir, "Steinberg", Nr. 192, Juni 1971, Checklist-Nr. 22.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)

3419

FRIEDRICH

SCHRÖDER-SONNENSTERN

(Kaukehmen 1892 - 1982 Berlin)

Spuckelinchen. 1964.

Farbstift und Lithografie auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Sonnenstern 1964.

30 x 40 cm.

Provenienz:

- Galerie Stephan Stucki, Zürich.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)

3419A

PETER PHILLIPS

(Birmingham 1939 - lebt und arbeitet in London)

Study for Random Illusion. 1968.

Farbkreide, Blei- und Farbstift auf Papier.

Unten rechts signiert: Peter Phillips.

73 x 102 cm.

Wir danken der Familie Phillips für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 800 / 2 200

(€ 1 570 / 1 910)

3420*

ANDY WARHOL

(Pittsburgh 1928 - 1987 New York)

Mickey Mouse. 1981.

Farbsiebdruck mit Diamantstaub. 63/200.

Unten links mit Bleistift signiert: Andy

Warhol. Verso mit den Aufklebern:

THIS INTERPRETATION CREATED AND
COPYRIGHTED BY ANDY WARHOL IS
DERIVED FROM AN ORIGINAL VERSION
OF MICKEY MOUSE COPYRIGHTED BY
WALT DISNEY PRODUCTIONS, sowie dem

Copyright Stempel: ©ANDY WARHOL

1981 PUBLISHER RONALD FELDMAN

FINE ARTS INC. NEW YORK. Blattmass

96,5 x 96,5 cm auf Lenox Museum Board.

Erschienen bei Ronald Feldman Fine Arts,

New York. Gedruckt bei Rupert Jasen

Smith, New York (mit dem Blindstempel).

Aus der 10-teiligen Serie "Myths".

Provenienz:

- Barrington Gallery of Art, New York.

- Bei obiger Galerie 2016 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Deutschland.

Werkverzeichnis: Feldman/Schellmann,
Nr. II.265.

Mit seiner Serie „Myths“ von 1981 stellt Andy Warhol seine profunde Kenntnis der Gesellschaft seiner Generation unter Beweis. Er wählt die „Götter“ dieser Zeit, Symbole und Ikonen einer Gesellschaft, in der der Massenkonsum immer wichtiger wird und deren Inspiration zunehmend von den Massenmedien und Hollywood geprägt wird. Dabei stellt er keine Liste tadelloser, vorbildlicher Eigenschaften zusammen, sondern zeigt einen repräsentativen Querschnitt aus zwielichtigen, verwegenen, durchtriebenen, humorvollen und guten Charakteren, die durch Filme und Serien der 1950er Jahre weltweit bekannt und geliebt werden. Dazu gehören international bekannte Helden wie Mata Hari, Dracula, Superman und Santa Claus,

aber auch typisch Amerikanische wie Howdy Doody, Mammy, Uncle Sam, The Wicked Witch of the West, und natürlich darf Mickey Mouse in dieser Reihe nicht fehlen.

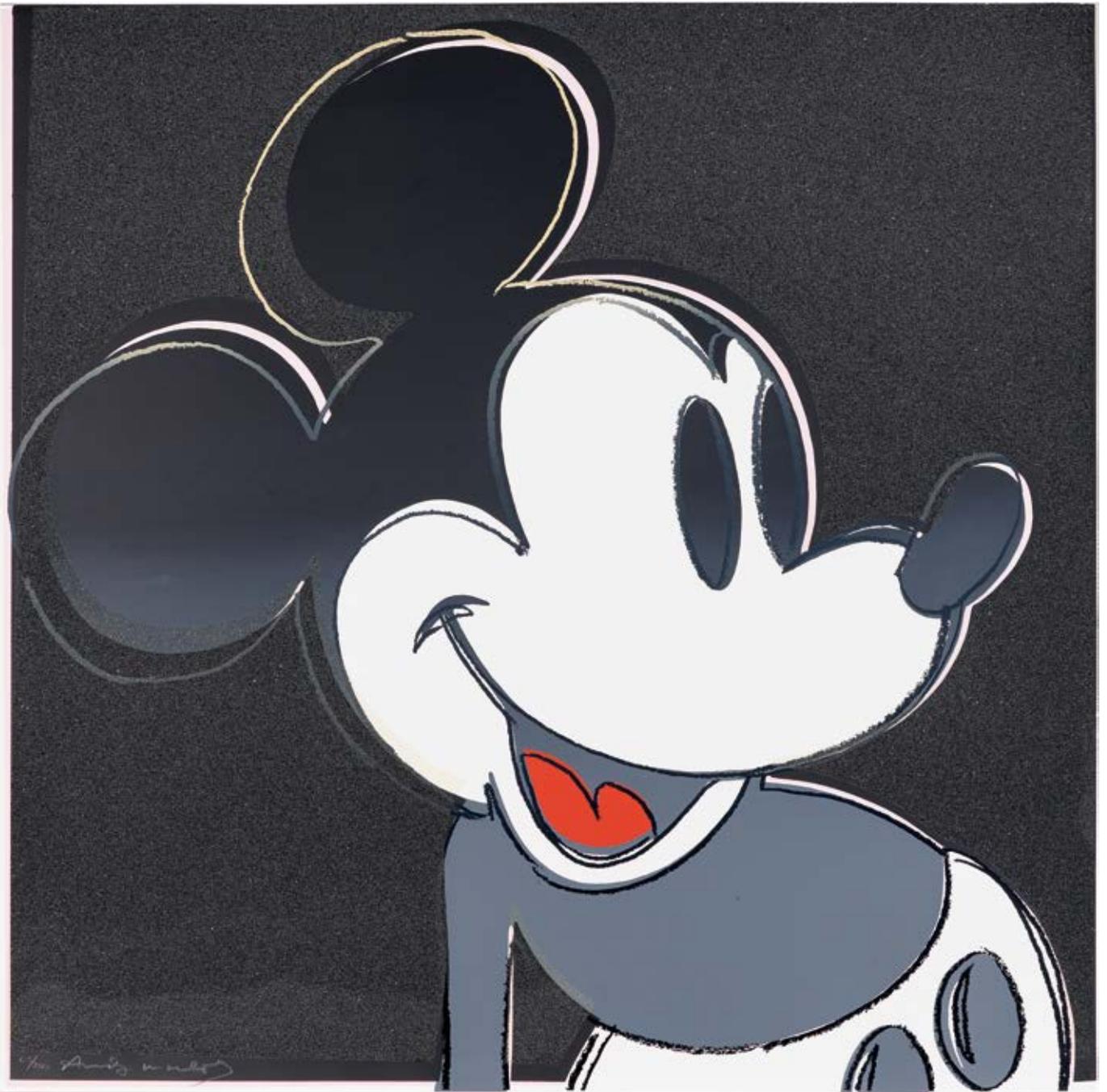
Mickey Mouse ist wohl weltweit die bekannteste Kunstfigur. Am 18. November 1928 hat die von Walt Disney erschaffene Comicfigur ihren ersten Auftritt in dem Film „Steamboat Willie“, zwei Jahre später erscheint der erste Comic und es folgt ein weltweiter Siegeszug, der seinesgleichen sucht. Zahlreiche Comics, Filme, Merchandise-Artikel und Vergnügungsparks machen Mickey Mouse zu einer weltweit bekannten Marke. Noch heute, im Jahr seines 90. Geburtstags, ist seine Bekanntheit ungebrochen und so wundert es nicht, dass er auch Andy Warhols Interesse geweckt hat.

Der Begründer der Pop-Art revolutioniert in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kunst, indem er sich wie kein anderer mit der veränderten Gesellschaft auseinandersetzt. Er sucht Alltagsgegenstände,

Ereignisse, Stars und Sternchen, die in jedermanns Leben vorkommen und für jeden eine wie auch immer geartete Bedeutung haben. Sei es Artikel des Massenkonsums, wie die bekannten Campbell's Soup Dosen, die in den 1950er/60er Jahren in keiner Vorratskammer in den USA und England gefehlt haben, oder Prominente wie Jacky Kennedy und Marilyn Monroe, an deren Schicksal eine ganze Generationen teilgenommen hat. Meisterlich nutzt Warhol Fotos und Bilder dieser Stars, aber auch von Ereignissen oder Gegenständen, und erhebt sie durch die Verwendung in seinen Kunstwerken und die zeitgleiche serielle Ausführung zu Ikonen nicht nur seiner, sondern auch unserer Zeit.

Die unglaubliche Erfolgsgeschichte der Comicfigur Mickey Mouse von 1928 bis hin zur weltweiten, erfolgreichen Marke Mickey Mouse, spiegelt auf eindruckliche Weise Andy Warhols eigene Wahrnehmung und Idee der Gesellschaft wider..

CHF 70 000 / 90 000
(€ 60 870 / 78 260)



„Der Strich gilt für den Schnitt ins Herz. Deshalb ist Zeichnen Geburt aus der Auslöschung.“
Günter Brus

3421

GÜNTER BRUS

(Ardning 1938 - lebt und arbeitet in Graz)

NEP. BARTH. KAULMAISCH sen. & jun.

VULGO HABENSTREIT. 1978.

Blei- und Buntstift auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Brus 78,
sowie am Unterrand betitelt: NEP. BARTH.
KAULMAISCH sen. & jun. VULGO HABEN-
STREIT.

30 x 21 cm.

Provenienz:

- Galerie Jörg Stummer, Zürich.
- Bei obiger Galerie 1977/78 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Schweiz.

Günter Brus gehört mit Hermann Nitsch
zu den radikalsten Vertretern des Wiener
Aktionismus.

Er wird 1938 in Ardning in der Steier-
mark geboren. Nach seiner Ausbildung
an der Kunstgewerbeschule in Graz von
1954 – 1958, geht er an die Akademie für
Angewandte Kunst in Wien, die er 1960
jedoch ohne Abschluss verlässt. Inspiriert
vom Informel will er das klassische Tafelbild
überwinden, was bei Brus in der sogenann-
ten „Selbstbemalung“ gründet und somit
in Aktionen. Der eigene Körper steht im
Mittelpunkt seiner Aktionen und ist Projek-
tionsfläche seiner Kunst. Das Gestische

und Expressive des Informel setzt er an
seinem eigenen Körper um, dabei geht es
Brus aber nicht primär um die letztendliche
Schaffung eines Kunstwerkes, sondern
um das flüchtige Geschehen im Raum.
Seine erste Performance „Ana“ findet
1964 statt, vier Jahre später führt „Kunst
und Revolution“ zur Verurteilung wegen
„Herabwürdigung österreichischer Sym-
bole“ und „Verletzung der Sittlichkeit und
Schamhaftigkeit“. Brus flieht mit seiner
Familie nach Berlin.

Mit „Zerreihsprobe“ inszeniert er 1970 in
München seine letzte Aktion und wen-
det sich der Zeichnung zu. Er vereint die
Zeichnung mit seinem literarischen Werk
und entwickelt die sogenannte „Bild-
Dichtung“ – „ein Aufeinandertreffen von
Bildhaftem und Textlichem, ohne aber
zwangsläufig eine gegenseitige Abhän-
gigkeit zu bedingen. Der Text gibt keine

Erklärungen zum Bild ab, doch ist er reich
an sprachlichen Bildern und Metaphern
– die Zeichnung stellt keine Illustration
des Geschriebenen dar, obgleich in ihr
ebenso poetisch erzählt wird.“ (zit. www.
museum-joanneum.at). Die drei angebo-
tenen Zeichnungen sind herausragende
Beispiele dieser „Bild-Dichtung“.

Günter Brus nimmt an zahlreichen
internationalen Ausstellungen teil und
ist dreimal auf der Documenta in Kassel
vertreten. Nach Retrospektiven in Bern,
London, Luzern, Amsterdam und Paris,
richtet auch Wien ihm 1986 schliesslich
eine Retrospektive aus. 1996 wird ihm für
sein künstlerisches Werk der österreichi-
sche Staatspreis verliehen.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 480 / 5 220)



NEP. BARTH, KAULMAISCH sen. & jun. VULGO HABENSTREIT



3422

GÜNTER BRUS

(Ardning 1938 - lebt und arbeitet in Graz)
Zieh mich heim, ich weine und lache im
Osten. 1976.

Buntstift auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Brus
76, sowie am Oberrand betitelt: Zieh mich
heim, ich weine und lache im Osten.
33 x 24 cm.

Provenienz:

- Galerie Jörg Stummer, Zürich.
- Bei obiger Galerie 1977 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 480 / 5 220)



3423

GÜNTER BRUS

(Ardning 1938 - lebt und arbeitet in Graz)
Das Ungewissen. 1975.

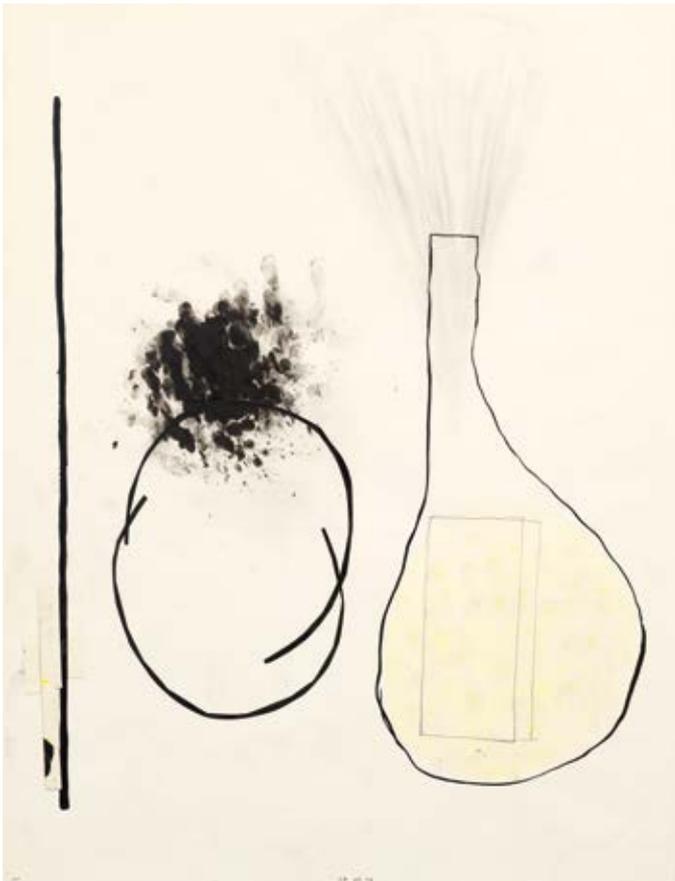
Buntstift auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Brus 75,
sowie unten links betitelt:
Das Ungewissen.
33 x 24 cm.

Provenienz:

- Galerie Jörg Stummer, Zürich.
- Bei obiger Galerie 1977/78 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 480 / 5 220)



3424

JÜRGEN PARTENHEIMER

(München 1947 - lebt und arbeitet in Köln)
Verschränkung (Innenwärts). 1988.

Aquarell, Bleistift, Tusche und Collage auf
Papier.

Unten mittig monogrammiert, datiert und
nummeriert: JP 88.17.

75,7 x 57,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 300 / 1 740)



3425

JÜRGEN PARTENHEIMER

(München 1947 - lebt und arbeitet in Köln)
Das Narrenschiff (überm Licht). 1988.

Aquarell, Bleistift, Tusche und Collage auf
Papier.

Unten mittig monogrammiert, datiert und
nummeriert: JP 88.31.

75 x 57,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 300 / 1 740)

3426

FRANCISCO ZUÑIGA

(Costa Rica 1912 - 1998 Tlalpan/Mexiko)

Joven con paño (Young Woman with Cloth). 1965.

Bronzeskulptur, grün patiniert. 1/3.

Mit der eingeritzten Signatur,
Nummerierung und Datierung:
ZUNIGA I/III 1965.

Höhe 27 cm (mit Sockel).

Die Authentizität dieser Skulptur wurde von Herrn Ariel Zúñiga bestätigt, Oktober 2018, Mexiko. Wir danken Herrn Zúñiga für seine freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Zúñiga, Ariel: Francisco Zúñiga
Catalogue Raisonné, Volume I, Sculpture
1923-1993. Mexiko 1999. Nr. 531.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 740 / 2 610)



3427

FRANÇOIS FIEDLER

(Kosice 1921 - 2001 Saint-Germain-Laval)

Ohne Titel. 1959.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Fiedler 59.
100 x 130 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 610 / 4 350)

3428*

DADO (MIODRAG DJURIC)

(Cetinje 1933 - 2010 Pontoise)

Ohne Titel. 1960.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Dado
1960.

Durchmesser 80 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 700 / 13 040)





„Dado's Malerei ist instinktgeleitet. Seine Motive folgen dem Fluss seiner Intuition. Sie erlöschen und erscheinen im Laufe des Bewusstwerdens ihrer Entstehungen“, berichtet der Kunsthändler Daniel Cordier, der dem jungen Jugoslawen bei seiner Ankunft in Paris im Jahr 1956 den Start seiner Künstlerkarriere ermöglicht.
(Aus: Daniel Cordier présente 8 ans d'agitation. Galerie Daniel Cordier, 1964).



3429*

JIRI GEORG DOKOUPIL

(1954 Krnov - lebt und arbeitet in Berlin)

Ohne Titel. 1983.

Pastell auf Papier.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

J.G.D.83.

55,7 x 41,9 cm.

Provenienz:

- Galerie Paul Maenz, Köln.

- Bei obiger Galerie 1984 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 570 / 2 090)



3430*

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in

Düsseldorf)

Ohne Titel.

Gouache auf Papier.

Unten links signiert: Markus.

49 x 63 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Ende
der 1980er Jahre erworben, seitdem
Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 800 / 3 400

(€ 2 430 / 2 960)

3431

ARMAN

(ARMAND PIERRE FERNANDEZ)

(Nizza 1928 - 2005 New York)

Music stop n°1. 1971.

Serigrafie auf Leinwand. Unten links
signiert: Arman. Aus einer Auflage von 25.

Erschienen bei Éditions Galerie
Sonnabend, Paris.

205 x 140 cm.

Das Werk ist in den Arman Studio Archives,
New York, unter der Nummer:

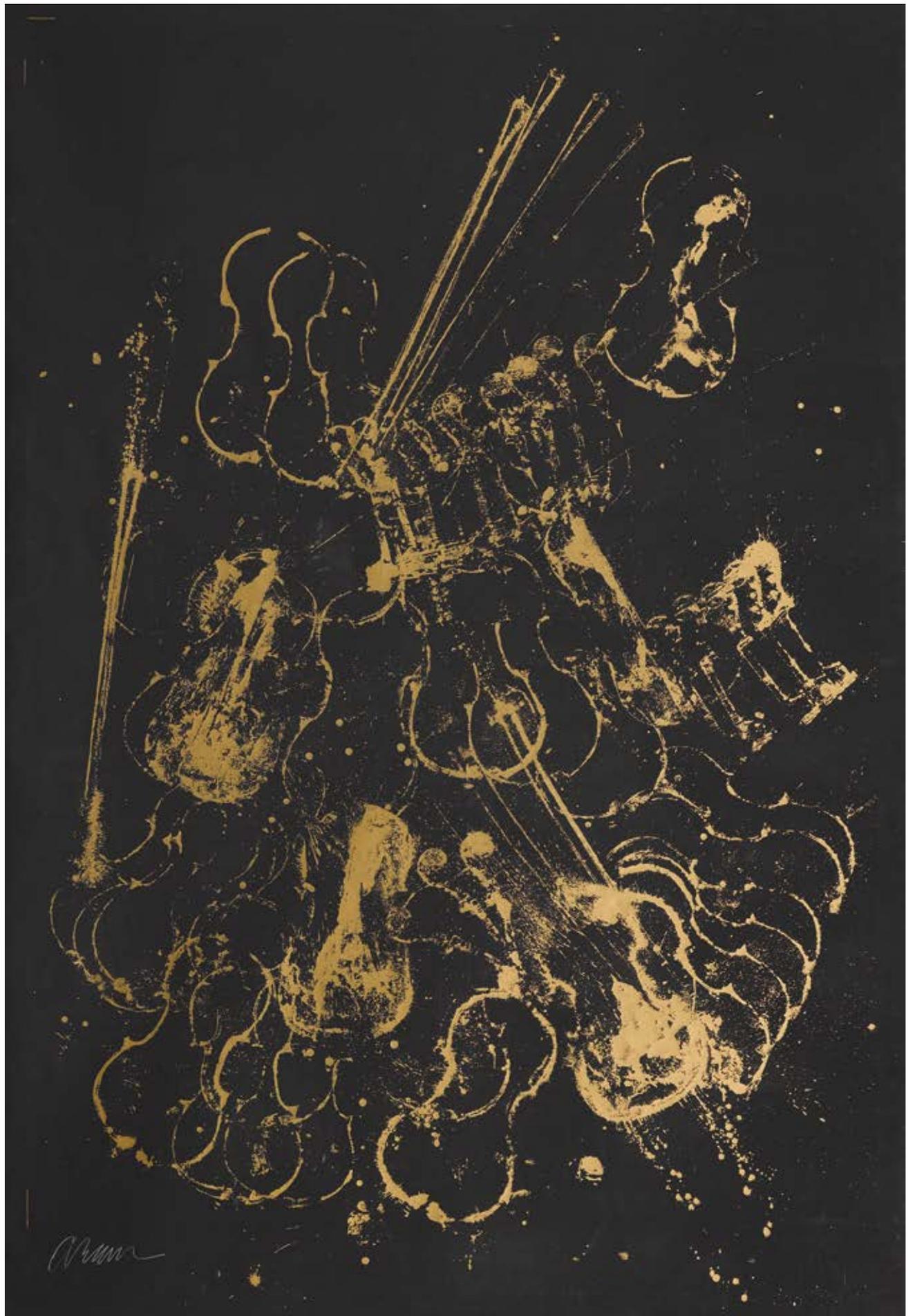
APA# 1001.71.044, verzeichnet.

Wir danken den Arman Studio Archives für
die Unterstützung.

Provenienz: Durch Erbschaft an den
heutigen Besitzer, seitdem Privatsamm-
lung Schweiz.

CHF 8 000 / 14 000

(€ 6 960 / 12 170)



3432*

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ohne Titel.

Aquarell und Öl auf Papier.

Oben rechts monogrammiert: ML.

60 x 85 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Ende der 1980er Jahre erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 800 / 3 400

(€ 2 430 / 2 960)



3433*

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ohne Titel.

Aquarell und Öl auf Papier.

Oben rechts signiert: MLüpertz.

60 x 85 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Ende der 1980er Jahre erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 800 / 3 400

(€ 2 430 / 2 960)



3434*

A.R. PENCK (RALF WINKLER)

(Dresden 1939 - 2017 Zürich)

Waltraud. 1971.

Gouache auf Papier.

Verso signiert, datiert und betitelt:

ar. penck 71 Waltraud 71, sowie mit der

Inventarnummer: GMW1260.

59,3 x 41,8 cm.

Dieses Werk ist im Inventar der Galerie Michael Werner, Köln, unter der Nummer: GMW1260, registriert.

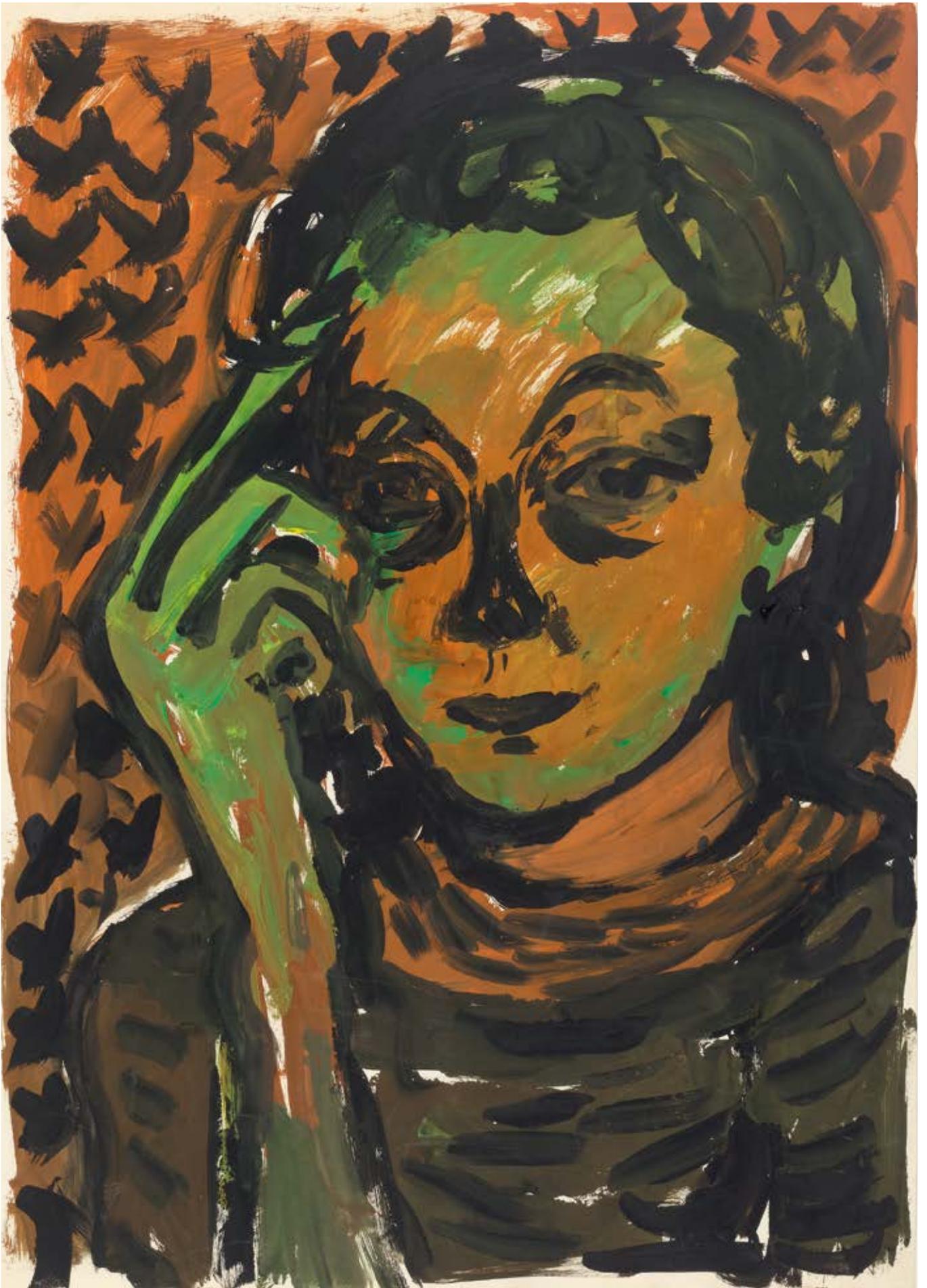
Provenienz:

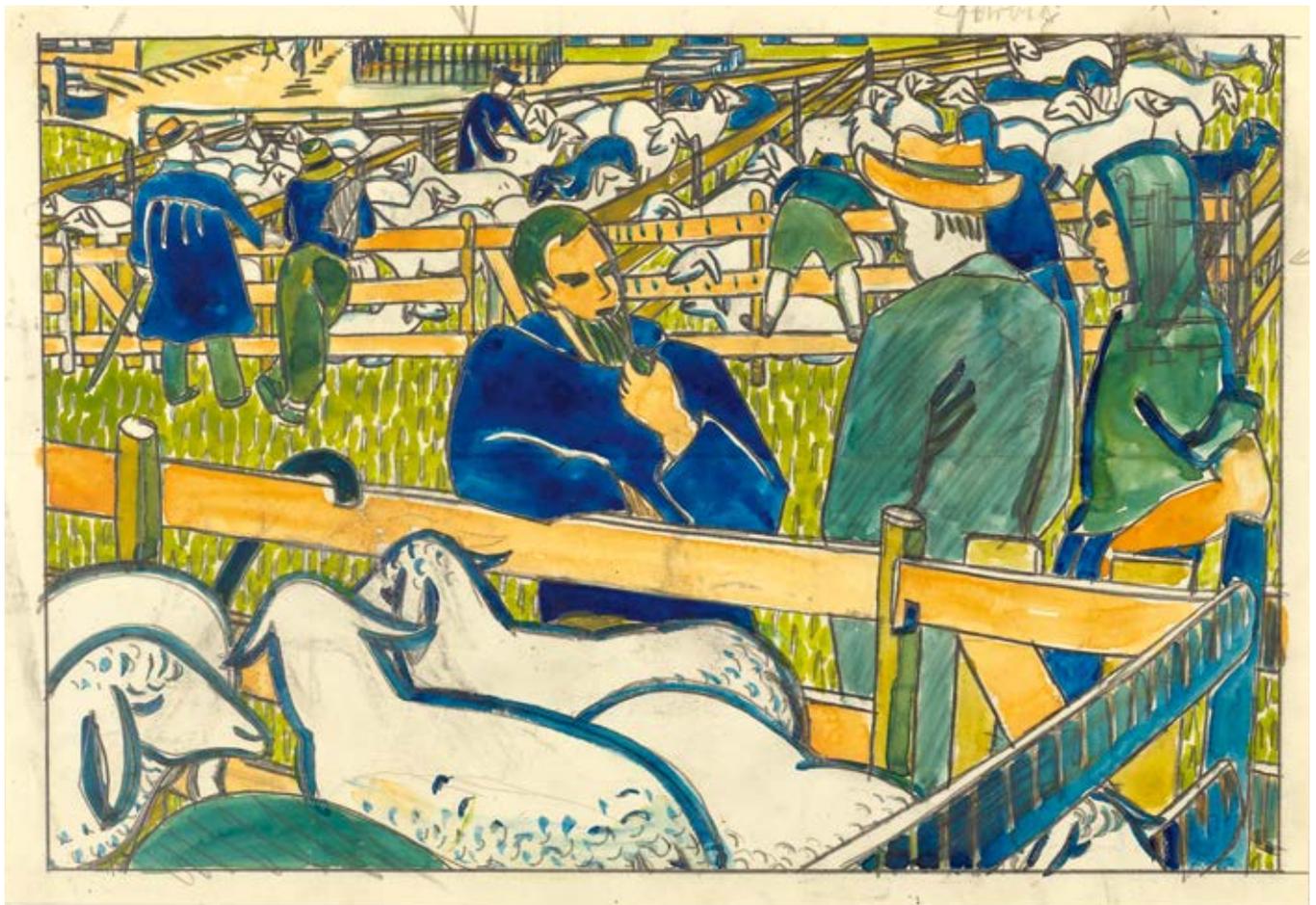
- Galerie Michael Werner, Köln.

- Bei obiger Galerie 1986 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 8 700 / 13 040)





3435

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Schafmarkt. 1946.

Aquarell und Bleistift.

Verso Bleistiftzeichnung.

Oben rechts mit Bleistift beschriftet:

2 farbig.

22 x 32 cm.

Vorzeichnung für den gleichnamigen
Farblinolschnitt (Coppel LT25).

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 740 / 2 610)

3436

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Klaus-Buben. 1939.

Aquarell und Bleistift auf Papier.

Verso Bleistiftzeichnung.

Mittig bezeichnet: braun.

22 x 32 cm.

Vorzeichnung für den gleichnamigen
Linolschnitt (Coppel LT 66).

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 740 / 2 610)

3437

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Ohne Titel (Kapelle).

Aquarell und Bleistift auf Papier mit
performiertem Oberrand.

38 x 45,5 cm.

Wohl Vorzeichnung für einen Linolschnitt.

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 740 / 2 610)



3438

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Strandgut. 1978.

Aquarell, Collage und Öl auf Papier.

Unten links signiert: Lill Tschudi, sowie
unten rechts datiert: 78.

37,5 x 55 cm.

Wohl eine Vorzeichnung für einen
Linolschnitt.

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 1 000 / 1 200

(€ 870 / 1 040)



3439

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Trockenes Flussbett.

Aquarell auf festem Papier. Verso mit
einem zusätzlichen Aquarell.

Unten rechts signiert: Lill Tschudi.

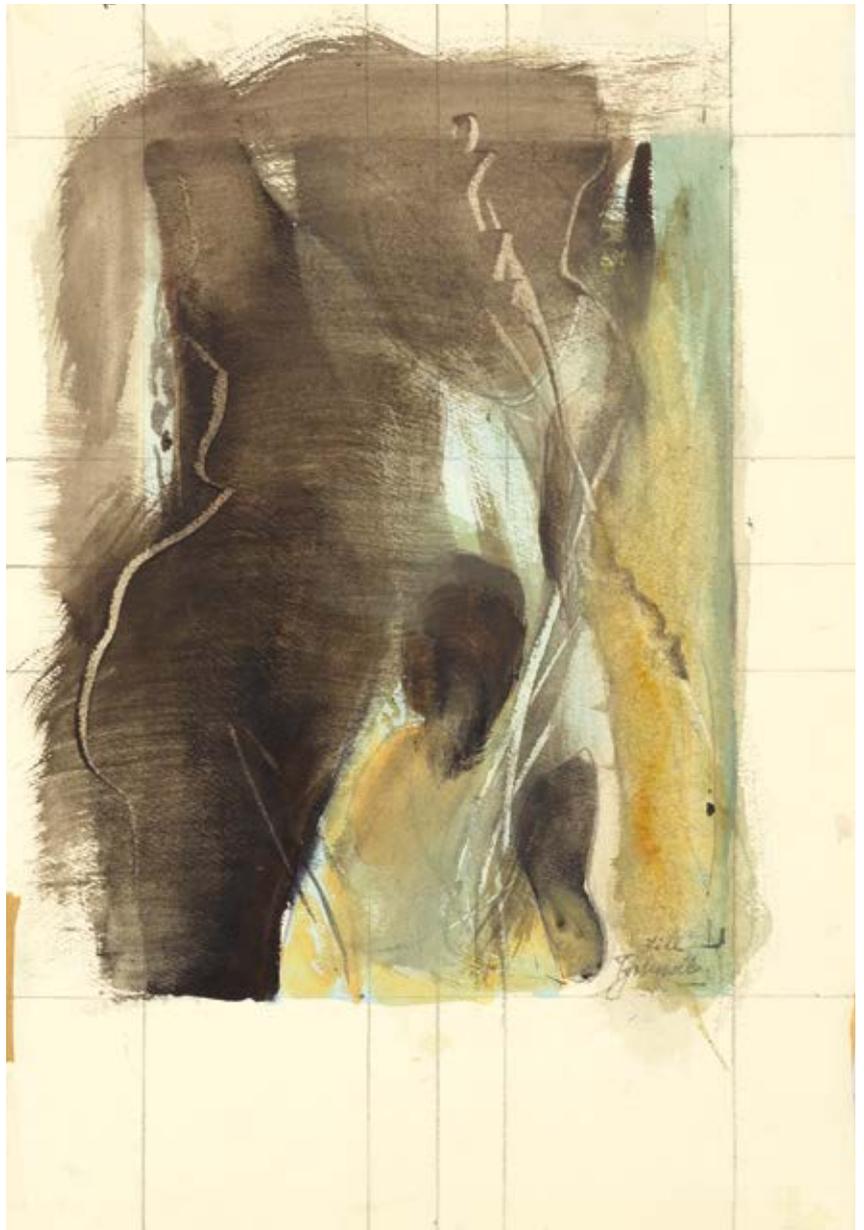
25 x 17,5 cm.

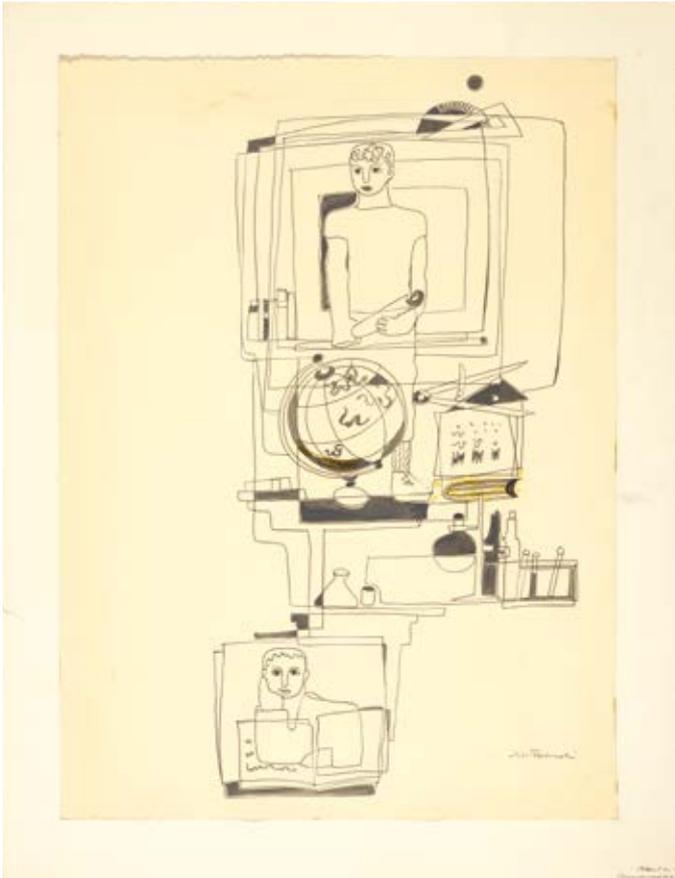
Wohl eine Vorzeichnung für einen
Linolschnitt.

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 600 / 800

(€ 520 / 700)





3440

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Schule und Berufswahl.

Aquarell und Bleistift auf festem Papier,
fest aufgelegt. Verso mit Zeichnung.

Unten rechts signiert: Lill Tschudi. Unten
rechts auf dem Rückkarton betitelt:

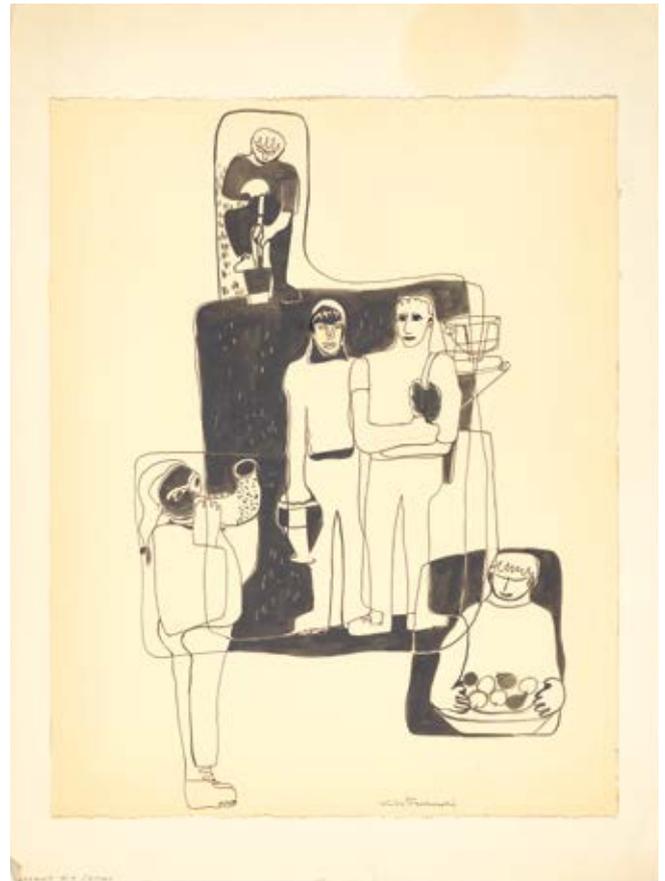
Schule und Berufswahl.

67,4 x 48 cm.

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 1 000 / 1 200

(€ 870 / 1 040)



3441

LILL TSCHUDI

(1911 Schwanden 2004)

Ablauf des Lebens.

Aquarell, Collage und Bleistift auf festem
Papier, fest aufgelegt.

Unten mittig signiert: Lill Tschudi. Auf dem
Rückkarton unten links betitelt:

Ablauf des Lebens.

67 x 51 cm.

Provenienz: Direkt aus dem Atelier der
Künstlerin, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 1 000 / 1 200

(€ 870 / 1 040)



3442*

JOSEF FELIX MÜLLER

(Eggersriet 1955 - lebt und arbeitet in
Sankt Gallen)

Serie 1-7 (7-teilig). 1986.

Gouache und Farbstift auf Papier, fest
aufgelegt.

Erstes Blatt am Unterrand betitelt, signiert
und datiert: Serie 1-7 Josef Felix Müller 86.
Auf der Rückseite der Kartons nummeriert
von I - VII.

Je 36 x 25,3 cm.

Provenienz:

- Galerie Ernst Hilger, Wien.
- Bei obiger Galerie 1987 auf der Art Basel
vom heutigen Besitzer erworben,
seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 300 / 2 170)



3443*

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1985.

Ölkreide und Tempera auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler 85.

65,4 x 49,9 cm.

Provenienz:

- Galerie Paul Maenz, Köln.
- Bei obiger Galerie 1985 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Rheinland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 570 / 2 090)



3444*

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1985.

Ölkreide und Tempera auf Papier mit

perforiertem Rand.

Unten rechts signiert und datiert: disler 85.

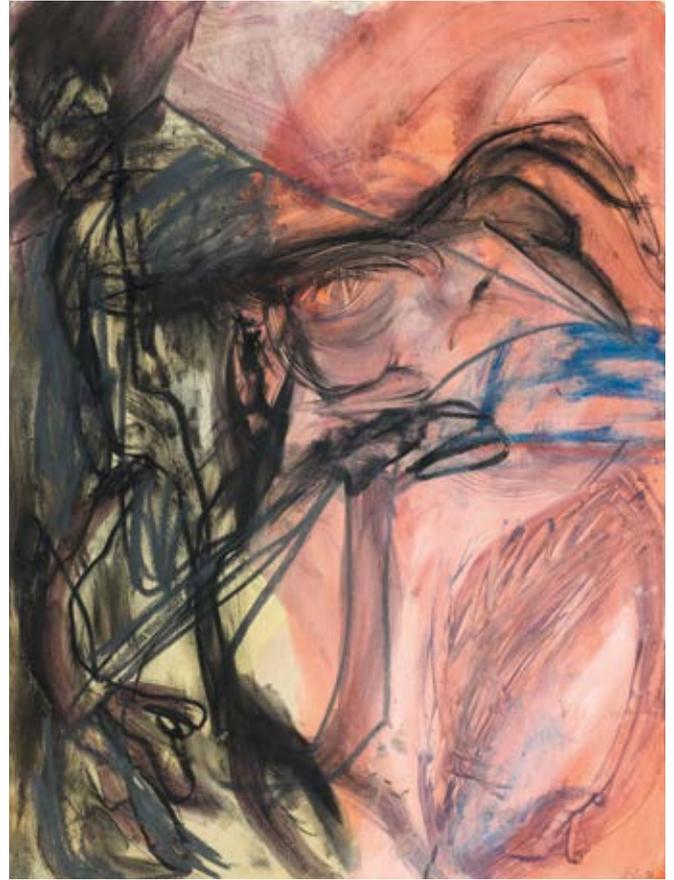
62,8 x 48,8 cm.

Provenienz:

- Galerie Paul Maenz, Köln.
- Bei obiger Galerie 1985 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Rheinland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)



3445

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1989.

Pastell auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler 89.

140,4 x 106,7 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)

3446

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1987.

Fettkreide und Dispersion auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler 87.

100 x 70 cm.

Provenienz:

- Galerie Cannaviello, Mailand.

- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer

erworben, seitdem Privatsammlung

Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 610 / 4 350)

3447

LUCIANO CASTELLI

(Luzern 1951 - lebt und arbeitet in Zürich)

Bondage. 1982.

Öl auf Papier (2-teilig).

Am linken Seitenrand signiert und datiert:

Luciano Castelli 82.

199 x 70 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 8 000 / 12 000

(€ 6 960 / 10 430)



3448*

JEAN TINGUELY

(Fribourg 1925 - 1991 Bern)

Chaos N° 1 (Columbus-Indiana). 1974.

Filzstift, Kugelschreiber, Collage mit Papier und Plastik auf Siebdruck.

21 x 29,5 cm.

Provenienz: Direkt vom Künstler erhalten, seitdem Privatsammlung Michael Domberger, Filderstadt.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)

3449*

JEAN TINGUELY

(Fribourg 1925 - 1991 Bern)

Ohne Titel.

Farb, Filz- und Bleistift auf Papier und Collage (2 Blätter).

32 x 48 cm.

Provenienz: Direkt vom Künstler erhalten, seitdem Privatsammlung Michael Domberger, Filderstadt.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)

3450*

DANIEL SPOERRI

(Galati 1930 - lebt und arbeitet in Wien)

La vipère d'Aïcha. 1970.

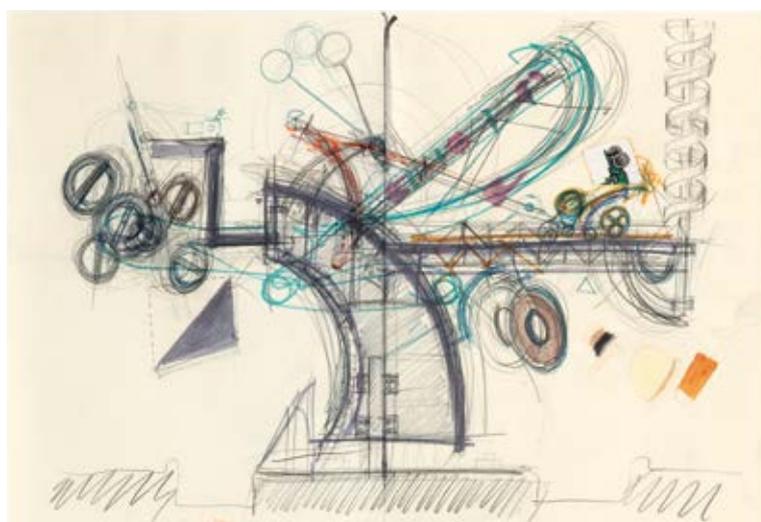
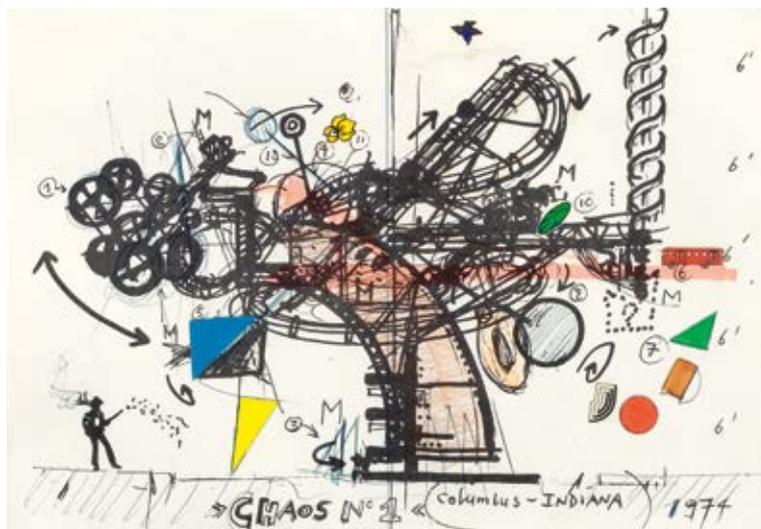
Mischtechnik (Sand, Acryl, Perlen, Metall, Schlange) auf Holz.

Verso signiert, betitelt, mit Ortsangabe, datiert und mit Richtungspfeil: Daniel Spoerri „La vipère d'Aïcha“ Cavigliano 71. 40 x 40 cm.

Provenienz: Privatsammlung Rheinland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)





3451*

HANS SCHÄRER

(Bern 1927 - 1997 Luzern)

Ohne Titel. 1981

Farbstift und Kreide auf festem Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Schärer 81.

67,5 x 98,6 cm (Lichtmass).

Provenienz: Ehemals Restaurant Barbatti,
Luzern.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 610 / 4 350)

3452

MAX BILL

(Winterthur 1908 - 1994 Berlin)

Verdichtung zur oberen Mitte. 1959.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Bill 1959 und auf dem Keilrahmen mit rotem

Kugelschreiber: Max Bill Zürich, sowie betitelt, datiert und mit Massangaben:

Verdichtung zur oberen Mitte 1959

40:40 cm.

40 x 40 cm.

Provenienz: Direkt vom Künstler im Jahr 1963 erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Max Bill ist einer, wenn nicht der wichtigste Vertreter der Zürcher Konkreten Kunst. Als Maler, Grafiker, Bildhauer, Architekt, Lehrer und nicht zuletzt Autor zahlreicher Texte zur Philosophie und Praxis der bildenden und angewandten Kunst ist er vielseitig aktiv und prägend für die nachfolgende Künstlergeneration gewesen.

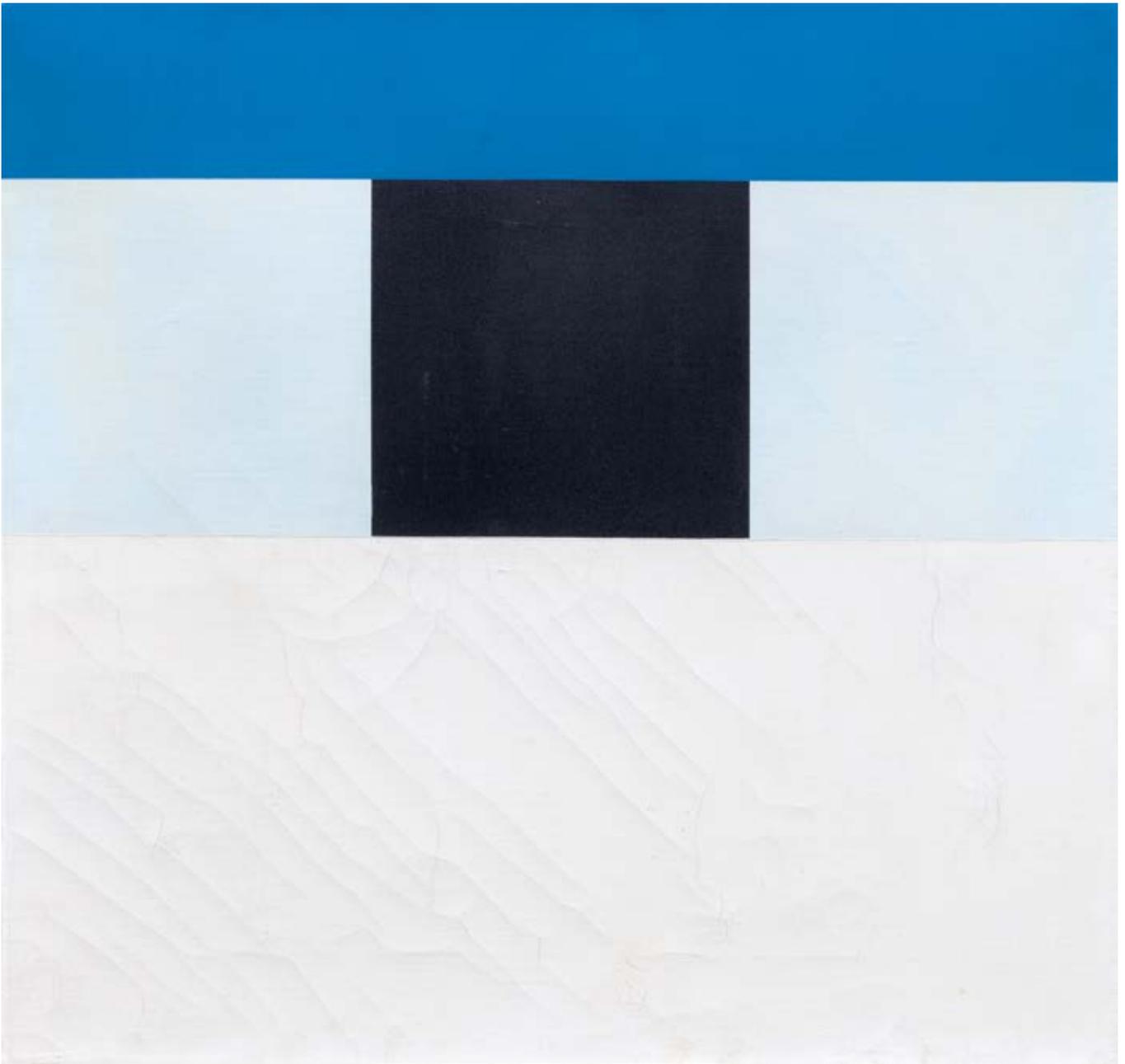
Der Begriff Konkrete Kunst wird 1924 von Theo van Doesburg für eine Richtung der Kunst eingeführt, die im Idealfall auf mathematisch-geometrischen Grundlagen beruht. Sie ist im eigentlichen Sinne nicht „abstrakt“, da sie nichts in der materiellen Realität Vorhandenes abstrahiert, sondern im Gegenteil Geistiges materialisiert, keine symbolische Bedeutung besitzt und mehr oder weniger rein durch geometrische Konstruktion erzeugt ist.

Trotz des kompletten Verzichts auf gegenständliche Bezüge verfolgt Max Bill ein klares Ziel in seinen Werken: „Es ist erwiesen, dass Kunstwerke auf die Menschen einen Einfluss haben. Ich strebe an, dass zum Beispiel ein Bild durch die Art seiner Farbigkeit, Stimmung, Kompositions-idee, im Betrachter positive Einflüsse auslöst.“ (zit. Max Bill, in; Neue Werke, Ausst.Kat. Marlborough Galerie, Zürich 1972, o.S.). Die Konzentration Bills auf die der Malerei immanenten Elemente Farbe und Form als Ausdruck von ästhetischen Ideen und intellektuellen Prozessen lässt deutlich seine Wurzeln im Dessauer Bauhaus der 1920er Jahre erkennen, neben den Theorien von van Doesburg und Kasimir Malewitsch seine wichtigste Inspirationsquelle. Die Farbe als Träger des Geistigen, nach mathematisch-geometrischen Struktur- und Ordnungsprinzipien in einzelnen, sich auf einander beziehenden Farbfeldern angeordnet, schafft eine bisher nicht dagewesene Autonomie des Bildes. Selbstreferentiell und losgelöst von jedem

Anspruch einer mimetischen Darstellungspflicht, revolutionieren die Werke der Konkreten Kunst die seit Jahrhunderten vorherrschende bildnerische Aufgabe der Repräsentation und Wiedergabe der Natur.

Ab Mitte der vierziger Jahre wird das Quadrat zum dominanten Bildformat und Bildgegenstand bei Max Bill. In dem hier angebotenen Werk „Verdichtung zur oberen Mitte“ bildet ein schwarzes Quadrat, welches unmittelbare Assoziationen zu Malewitschs „Schwarzem Quadrat“ hervorruft, das Zentrum des Bildes. Obwohl durch die Einbettung in die angrenzenden Farbflächen in einem anderen Kontext stehend, kann es doch als eindeutige Hommage an den Vater der Gegenstandslosen Malerei gelesen werden und somit an den „Urknull“ der Konstruktiven und Konkreten Kunst.

CHF 18 000 / 24 000
(€ 15 650 / 20 870)



„konkrete kunst ist in ihrer letzten konsequenz der reine ausdruck von harmonischem maß und gesetz.
sie ordnet systeme und gibt mit künstlerischen mitteln diesen ordnungen das leben.“
Max Bill

3453

MARGUERITE HERSBERGER

(Basel 1943 - lebt und arbeitet in Zürich)

2 Werke: 321 und 335. 1985/1986.

Los von 2 Werken Acryl und Plexiglas.

Verso signiert, betitelt und datiert:

Hersberger no: 321 1985 bzw. no: 335
1986.

29 x 29 x 5 cm bzw. 20,5 x 20,5 x 5 cm.

In Originalobjektkasten.

Provenienz:

- Bei Galerie Zimmermannhaus, Brugg vom ehemaligen Besitzer erworben.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 700 / 800

(€ 610 / 700)



3454

PETER SOMM

(Sulgen 1940 - lebt und arbeitet in Herrenschwanden)

Ohne Titel. 2001.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand und auf dem Keilrahmen signiert, datiert und mit der Werknummer: Somm 2001 Werk Nr. 838.
60 x 60 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)



3455

PETER SOMM

(Sulgen 1940 - lebt und arbeitet in Herrens-
schwanden)

Yin und Yang, 2011.

Acryl auf Leinwand.

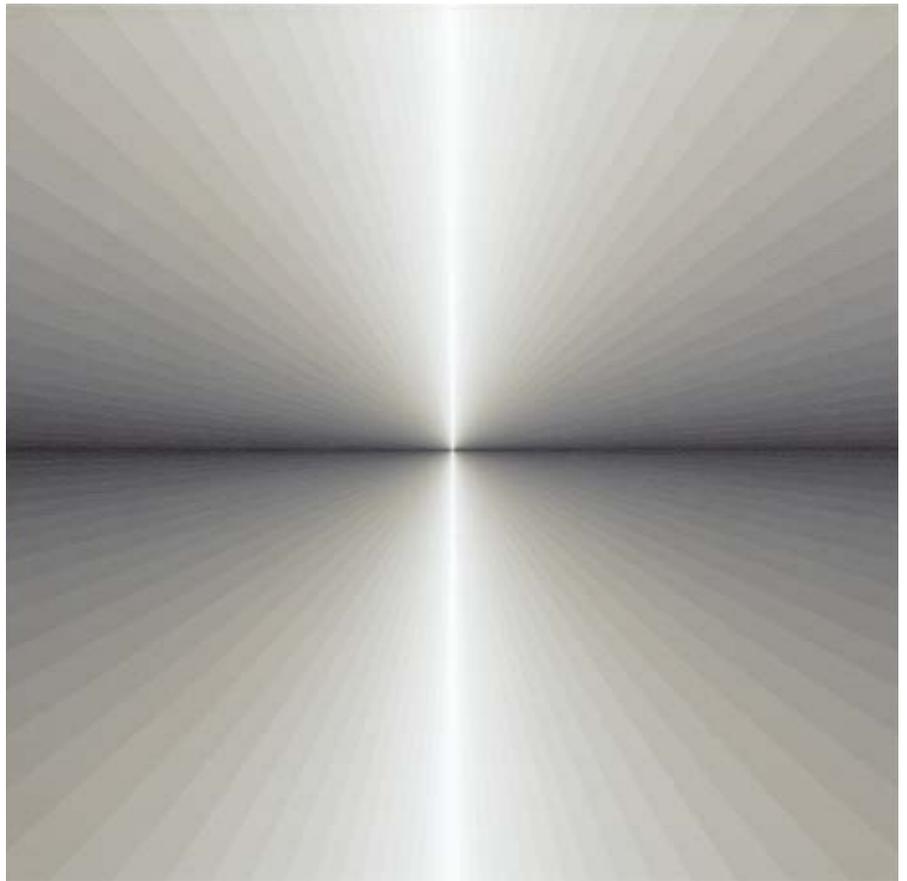
Verso signiert, datiert: Somm 2011, sowie
mit der Werknummer: Werk Nr. 1046.

80 x 80 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 300 / 1 740)



3456*

HANS HINTERREITER

(Winterthur 1902 - 1989 Ibiza)

Opus 51a. 1958-80.

Acryl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: HANS
HINTERREITER 1958-1980, sowie betitelt
unten links: OPUS 51A.

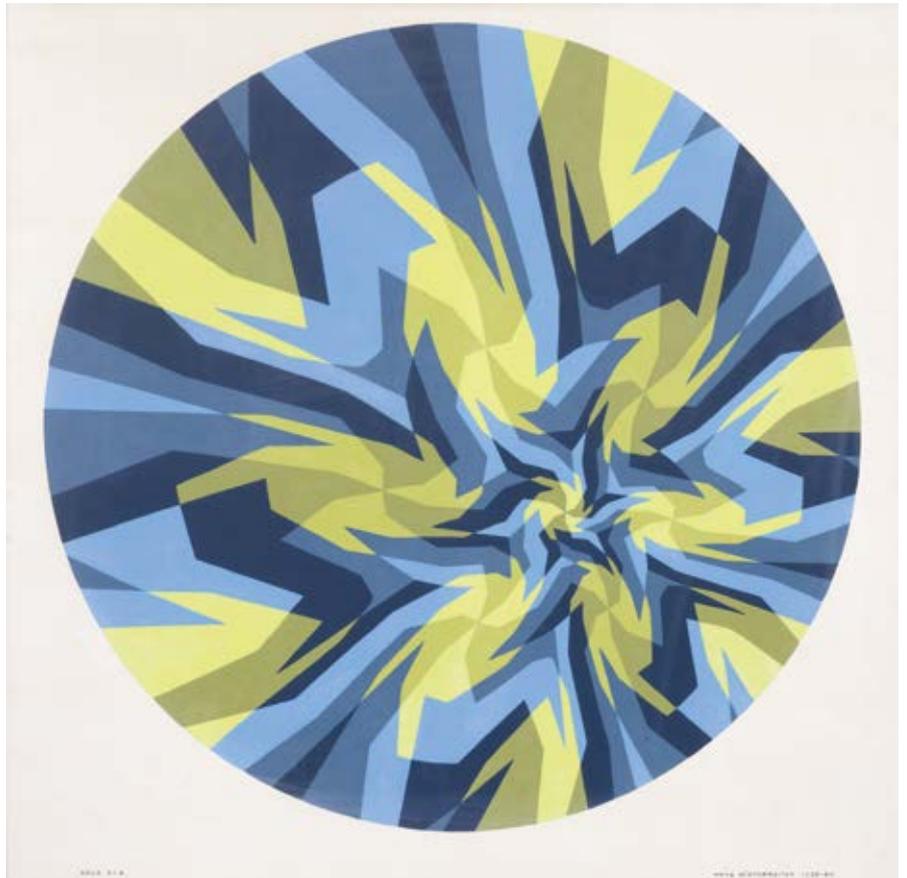
90,7 x 90,7 cm.

Provenienz:

- Ehemals Privatbesitz Jack Waser (auf
dem Keilrahmen mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 610 / 3 480)



3457

SHIZUKO YOSHIKAWA

(Omuta 1934 - lebt und arbeitet bei Zürich)

m 367 ‚energien aus der leere‘ 2. 1990-91.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand und auf dem Rahmen betitelt, signiert und datiert:

m 367 Yoshikawa 1990-91, zudem mit Richtungspfeil.

52,5 x 52,5 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von der Künstlerin bestätigt, Oktober 2018, Zürich. Wir danken Frau Shizuko Yoshikawa für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz:

- Bei Galerie Zimmermannhaus, Brugg vom ehemaligen Besitzer erworben.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Die Japanerin Shizuko Yoshikawa wird 1934 in Omuta geboren. Nach ihren Studien der englischen Literatur und der Architektur in Japan, zieht es sie 1961 nach Ulm, wo sie für ein Jahr an der dortigen Hochschule für Gestaltung studiert. 1962 steht der Umzug nach Zürich an, wo sie noch heute lebt. 1970 entscheidet sie sich endgültig für die freie künstlerische Arbeit. 1977 bekommt sie das Kunststipendium des Kantons Zürich, zwei Jahre später wird ihr das IBM Fellowship verliehen, 1989 erhält Yoshikawa eine Gastprofessur an der University of Arizona. 1992 wird der Künstlerin der Camille Graeser-Preis verliehen.

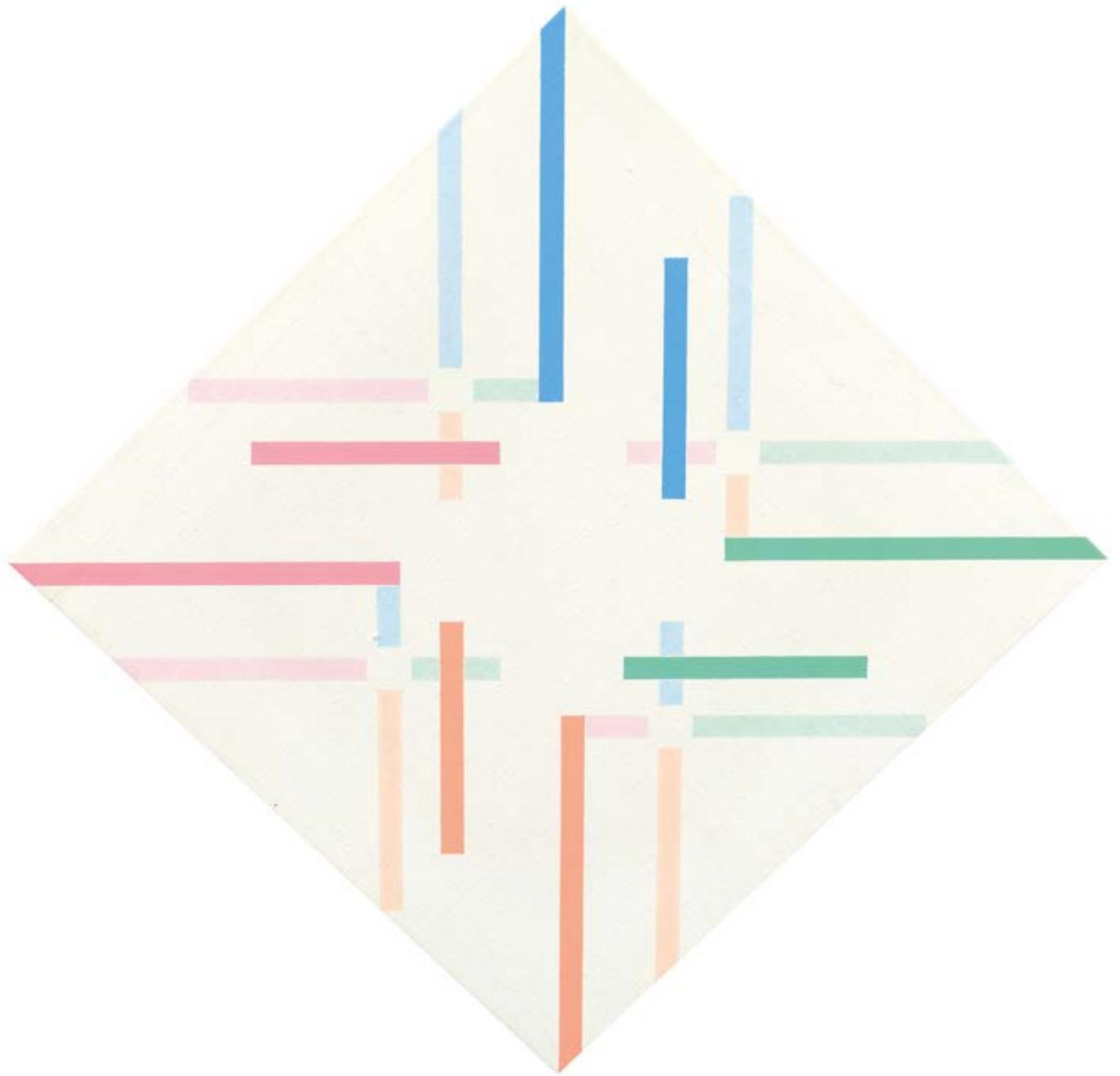
Shizuko Yoshikawa gehört wie Max Bill, Friedrich Karl Lohse, Camille Graeser, Gottfried Honegger und Mageruite Hersberger zu den Zürcher Konkreten. Wie ihre Künstlerkollegen hat sie in der Gestaltungsgrafik begonnen, bevor sie sich der abstrakten, konkreten Kunst zuwendet. Sie arbeitet weitestgehend in Serien. Ebenso realisiert sie diverse Kunst am Bau oder Kunst im öffentlichen Raum-Projekte. Aber in Yoshikawa gibt es einen Widerspruch, der ihre Werke von denen ihrer Kollegen abhebt – sie ist tief in der fernöstlichen Lebensphilosophie verankert und hat sich gleichzeitig der streng funktionale Ausrichtung der Ulmer Hochschule für Gestaltung angenommen. Diese „Zwei Energien“, wie auch eine Werkserie heisst, bringt die Künstlerin in jedem ihrer Gemälde in ein Gleichgewicht.

Die Ausgangslage aller ihrer Werke ist das „Netzstrukturbild“: „Ein Netz kann man als Gewebe virtueller Unendlichkeit definieren, als ein fließendes Muster, offen und erweiterbar, auch gleichwertig in allen seinen Teilen. In diesem Sinn betrachtet, entspricht das Netz fernöstlicher Lebensauffassung. Die Künstlerin bringt

es zusammen mit elementaren, kombinationsfähigen Konstruktionsprinzipien, die mitten hineinführen in die methodisierte Motivwelt konkreter Kunst.“ (zit. Margit Weinber-Staber, in: Ausst.Kat. Shizuko Yoshikawa. Struktur Feld Raum, Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt, Ingolstadt 1998, S. 1 vom Text).

Die Serie der „Energien aus der Leere“, zu der auch das vorliegende Werk gehört, entsteht in den 90er Jahren. Dafür stellt sie die Leinwand auf die Spitze und erarbeitet immer offenere Strukturen. Durch Spiegelungen und Drehung wird die Symmetrie zunehmend verdrängt, die Farbgebung wird dynamischer und erzeugt eine grosse Tiefenwirkung. So wie Shizuko Yoshikawa langsam und höchst akkurat malt, muss auch der Betrachter sich Zeit nehmen, um ihre meditativen Werke zu erfassen.

CHF 1 800 / 2 400
(€ 1 570 / 2 090)



3458*

ROBERT STRÜBIN

(1897 Basel 1965)

Peter Tschaikovsky: Conc. op. 23, No 1/
Sí bém. mineur. 1961.

Gouache auf grauem Papier.

Verso signiert, datiert und betitelt: Peter
Tschaikovsky: Conc. op. 23, No 1/ Sí bém.
mineur. pag. 43/15 mes. Rob. Strubin, 30.
Sept. 1961/Bâle.
47 x 67,1 cm.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)



3459*

ROBERT STRÜBIN

(1897 Basel 1965)

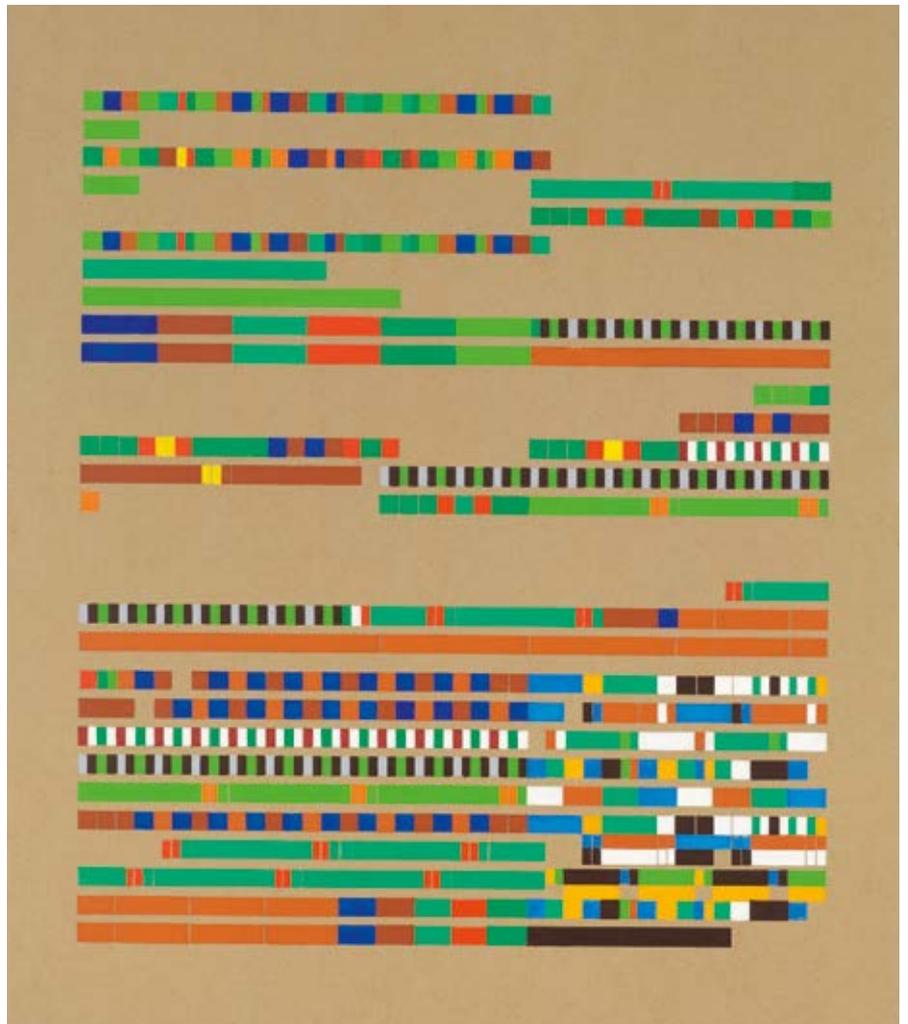
Arth. Honegger: Pastorale d'Été./chiffre
5 - 6,2 mesures (15 mes.). 1959.

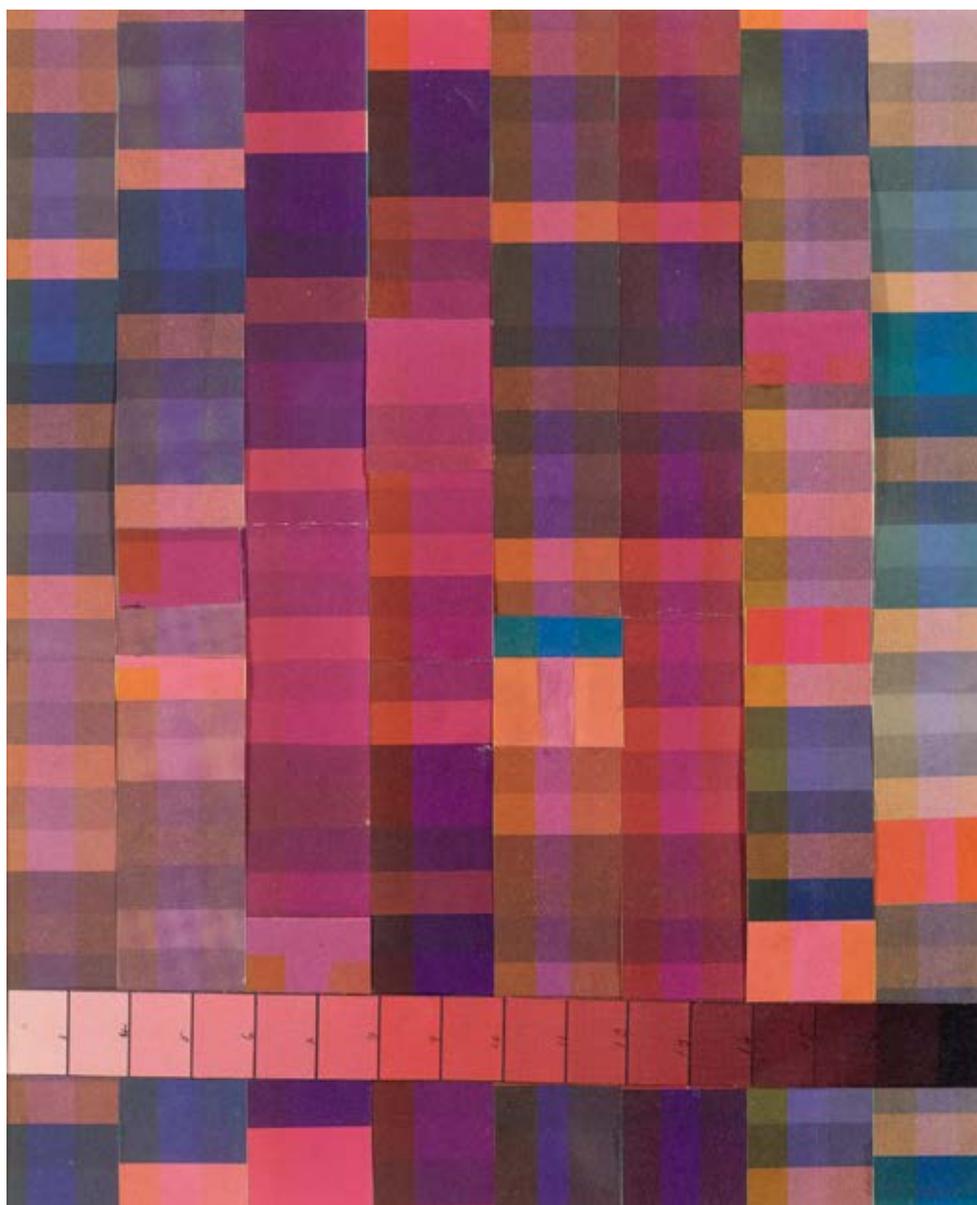
Gouache auf grauem Papier.

Verso signiert, datiert und betitelt: Arth.
Honegger: Pastorale d'Été./ chiffre 5 - 6,2
mesures (15 mes.) (part. orchestre) Roby
Strubin, 21 Janu. 1959. Bâle.
58,2 x 49,3 cm.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)





3460*

JOHANNES ITTEN

(Südern-Linden 1888 - 1967 Zürich)

Collage. 1964.

Collage mit Farbmuster und Aquarell.

Verso mit dem Nachlass-Stempel sowie

der Widmung: W. Rotzler mit Dank für

die Rede in Rapperswil Am 21. Okt. 1967

Anneliese Itten.

30 x 24,3 cm.

Provenienz:

- Ehemals Privatbesitz Anneliese Itten.
- Ehemals Privatsammlung Willy Rotzler
(als Geschenk von Anneliese Itten).

Literatur: Rotzler, Willy: Johannes Itten.

Werke und Schriften. Werkverzeichnis von

Anneliese Itten, Zürich 1972, Nr. 1139.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)

3461*

RICHARD PAUL LOHSE

(1902 Zürich 1988)

Zweimal zwei gleiche Farbrhythmen mit 4 weissen Feldern. 1952/70.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert: Lohse, sowie auf dem Keilrahmen signiert, betitelt, datiert und mit Ortsangabe: Richard Paul Lohse Zürich
Zweimal zwei gleiche Farbrhythmen mit 4 weissen Feldern. 1952/70.
48 x 48 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität der Richard Paul Lohse-Stiftung, Zürich, 30.10.2018. Wir danken Frau Johanna Lohse-James für die freundliche Unterstützung.

Das Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung
Norddeutschland.

Die intensive Auseinandersetzung mit den russischen Konstruktivisten und der niederländische De Stijl-Bewegung, sowie die detaillierte Analyse der künstlerischen Aussagen und Vorgehensweisen der einzelnen Künstler, dabei hauptsächlich Kazimir Malewitsch, El Lissitzky und Wladimir Tatlin sowie Piet Mondriaan und Theo van Doesburg, führen den Schweizer Richard Paul Lohse zu seiner eigenen künstlerischen Lösung der abstrakten, konstruktiven Kunst. „Lohse hat Gedanken des frühen russischen Konstruktivismus und der de Stijl-Bewegung aufgenommen und weiter entwickelt. Er hat die Kunst um neue Begriffe bereichert, die er als erster verwendet hat: um die Prinzipien der Variabilität, Standardisierung, Objektivierung, Anonymisierung, Flexibilität der organisatorischen Prinzipien, Kontinuität der Strukturen, Kongruenz der Aktion, Identität von Form und Farbe, Menschengleichheit, wachsende Farbordnungen, Erweiterbarkeit, dialektische Bildformulierung.“ (zit. John Matheson, in: Ausst.Kat. Richard Paul Lohse. Modulare und serielle

Ordnungen, Kunsthaus Zürich 19. August – 26. September 1976, S. 12).

Lohses Werke bergen keine Geheimnisse oder Überraschungen. Sein Oeuvre unterteilt sich in die sogenannten seriellen und modularen Ordnungen. Erstere basieren auf kontinuierlichen Reihen und einer ebenso kontinuierlichen Abfolge von Farben, die durch Kombination in Bewegung geraten. Die Systeme bieten dem Künstler unbegrenzte Möglichkeiten und heben somit die Bildbegrenzung auf.

Letzere dagegen haben ein festes Zentrum, von dem sich alle weitere Bewegung aus entwickelt, wodurch es definitiv eine Bildbegrenzung gibt. Seit 1943 arbeitet er ausschliesslich mit Quadraten und Rechtecken, die ein Koordinatennetz entstehen lassen, mit dem der Künstler frei arbeiten kann. Gleichzeitig verbannt er damit Natur, Symbolik und Dynamik aus seiner Formsprache. Die verwendeten Farben werden systematisch innerhalb eines Farbspektrums ausgewählt, so dass auch den Farben jegliche Symbolik oder Expressivität entzogen wird. Er verzichtet auf Perspektive oder Tiefenwirkung und schafft somit explizit zweidimensionale Gemälde. Farbe und Form stehen weder kompositorisch noch symbolisch zueinander in Konkurrenz, sondern sind vollkommen gleichwertig.

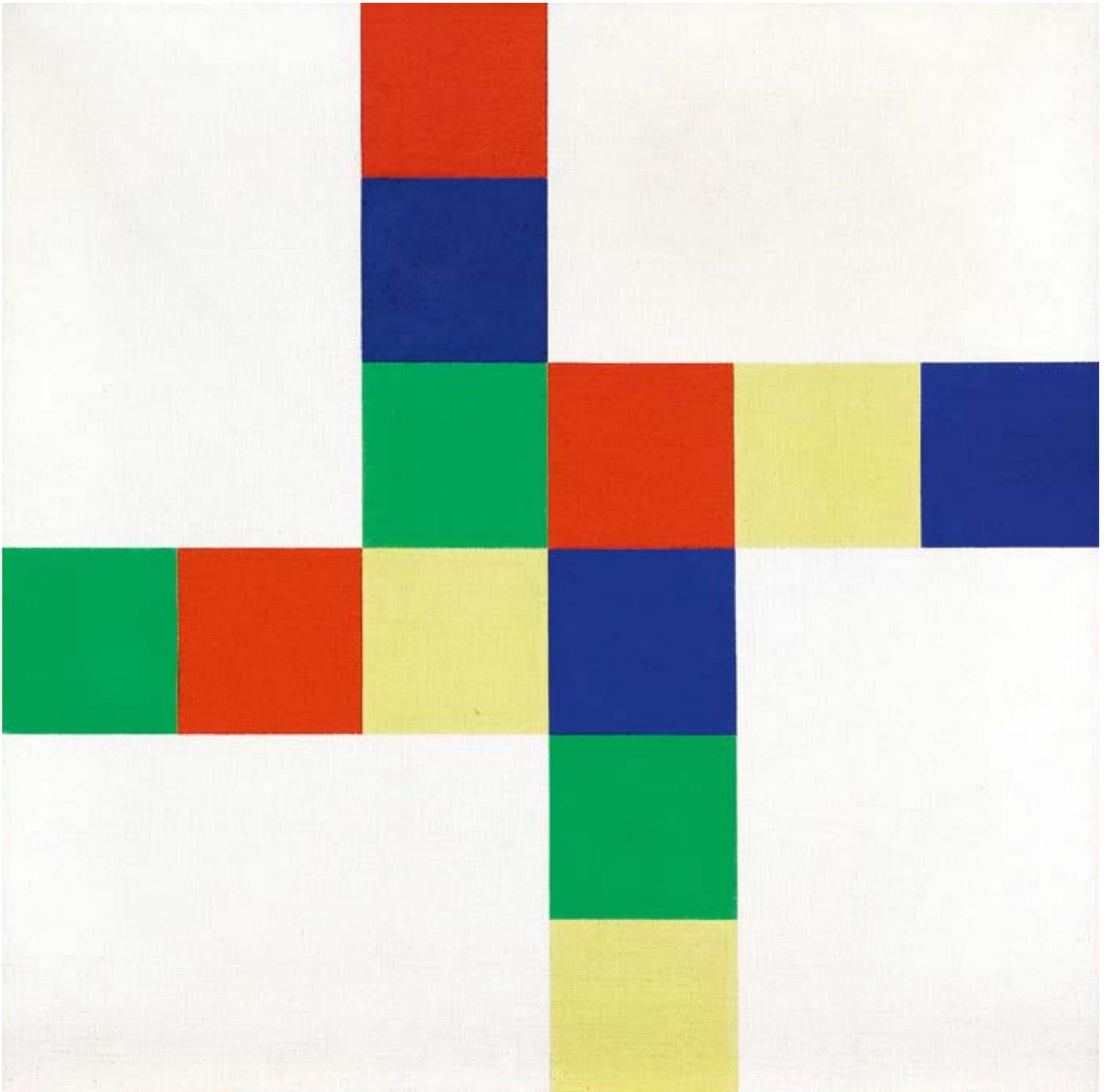
Natürlich unterliegen seine Bildkonstruktionen einem strengen Plan, teils strikter als bei seinen Kollegen, aber auch

dieser Plan ist dem Betrachter sofort klar, liest er aufmerksam den Werktitel.

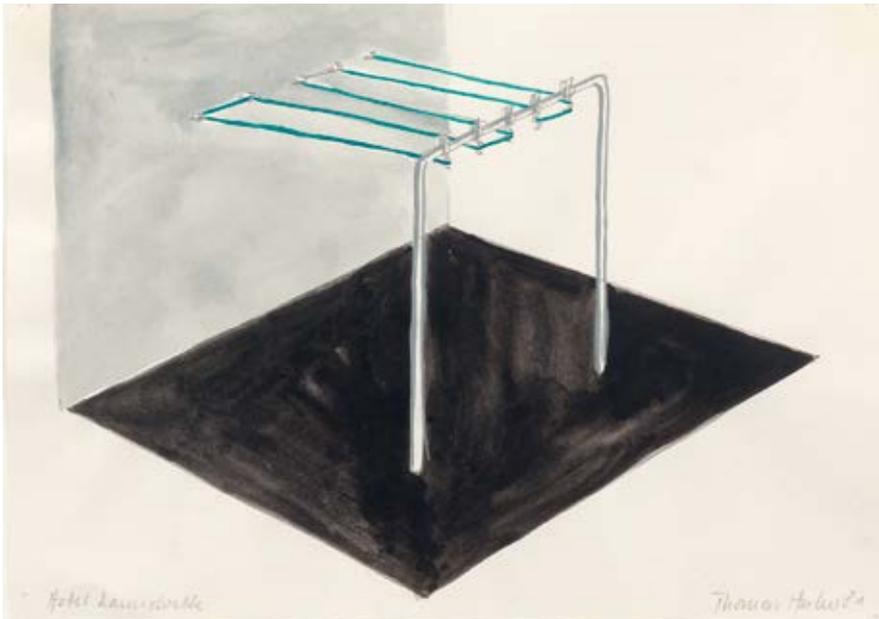
Das zur Auktion stehende Gemälde „Zweimal zwei gleiche Farbrhythmen mit 4 weissen Feldern“ gehört zu Lohses sogenannten modularen Ordnungen. Den Kern bilden vier gleichgrosse Quadrate in Blau, Gelb, Rot und Grün, aus denen jeweils zwei gleiche Farbrhythmen von 4 Quadraten erwachsen – die Farbrhythmen sind gelb-grün-blau-rot und grün-rot-gelb-blau. Ergänzt werden die Reihen durch das sie umgebende Weiss – ebenfalls vier identisch grosse Felder. Die Erfassung eines Lohse Gemäldes teilt Harald Szeemann in drei Phasen ein: „das Auge wird vorerst durch den Reichtum der Farbformen angezogen; dann erfolgt das Blosslegen der Gestaltungsprinzipien, der Voraussetzungen der Bildwerdung, und schliesslich die um die Bildmechanik wissenden Wiederherstellung der visuellen Einheit.“ (zit. ebenda, S. 9).

Richard Paul Lohse gehört mit Max Bill zu den bedeutendsten und einflussreichsten Künstlern seiner Zeit in der Schweiz. Kaum ein anderer Künstler hat in der Auseinandersetzung mit der Geschichte einen vergleichbar eigenständigen und konsequenten Weg eingeschlagen, dabei aber auch nie seine gesellschaftliche Verantwortung vergessen.

CHF 20 000 / 30 000
(€ 17 390 / 26 090)



„Nur offene Geheimnisse sind wirksam.“
Richard Paul Lohse



3462*

THOMAS HUBER

(Zürich 1955 - lebt und arbeitet in Zürich)

2 Bl.: Hotelzimmer. 1981.

Los von 2 Aquarellen mit Bleistift auf Papier.

Je unten rechts signiert und datiert:

Thomas Huber 81, sowie unten links

betitelt: Hotelzimmer bzw. Hotel Lann...

21 x 29,5 bzw. 29,5 x 20,6 cm.

Provenienz: Ehemals Achenbach Kunsthandel, Düsseldorf (verso mit dem Etikett).

CHF 800 / 1 200
(€ 700 / 1 040)

3463*

ANDY DENZLER

(Zürich 1965 - lebt und arbeitet in Zürich)

Ohne Titel. 2003.

Öl auf Leinwand (3-teilig).

Verso signiert, datiert und nummeriert:

Denzler 2003 1243.

70 x 240 cm.

Provenienz: Firmensammlung Schweiz.

CHF 3 500 / 4 500
(€ 3 040 / 3 910)



3464*

ANDY DENZLER

(Zürich 1965 - lebt und arbeitet in Zürich)

Ohne Titel. 2001.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und nummeriert:

Denzler 2001 1068.

162 x 130 cm.

Provenienz: Schweizer Firmensammlung.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 610 / 3 480)



3465*

ANDY DENZLER

(Zürich 1965 - lebt und arbeitet in Zürich)

Ohne Titel. 2001.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert, nummeriert und mit Richtungspfeil: Denzler 2001 1044.

120 x 160 cm.

Provenienz: Firmensammlung Schweiz.

Der Schweizer Künstler Andy Denzler zählt zu den vielbeachteten Künstlern im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. Seine Arbeiten sind sowohl in amerikanischen, asiatischen wie europäischen Museen und Sammlungen vertreten.

An der Kunstgewerbeschule Zürich spezialisiert er sich zwischen 1981 und 1985 auf Kunstlithografie und Plakatdrucktechniken. Unterstützt von Schweizer Kulturfonds und Stiftungen arbeitet er als visueller Gestalter und organisiert Kulturveranstaltungen in Zürich und Umgebung. Ab 1999 besucht er die F+F Schule für Kunst und Mediendesign Zürich, die University of California in

Los Angeles und das Art Center of Design in Pasadena, bevor er 2006 in London am Chelsea College of Art and Design seinen Master abschliesst. Ab Mitte der 90er Jahre bestimmen Acryl- und Ölgemälde Andy Denzlers Oeuvre.

Die hier angebotenen Werke gehören zu seiner ersten Schaffensphase, den sogenannten „Abstract Paintings“. Um 2005 beginnt er seine verschwommene, fotorealistische Werkserie, an der er heute noch arbeitet.

Auf den grossformatigen Leinwänden bearbeitet er die meist hellen und erdigen Farbtöne mit einer pastosen und mehrschichtigen Technik. Die einzelnen

Flächen sind fast monochrom, dennoch herrscht in jedem Farbfeld eine starke Dynamik. Unter den hervorstechenden Farbschichten erahnt der Betrachter Pigmente der Nachbarfarbfelder, denn mit einer gekonnten Zurückhaltung seiner horizontalen Bewegung der Spachtel- und Pinselspuren gelingt es ihm, ein wunderbares Zusammenspiel verschiedener Texturen und Farbnuancen zu kreieren.

Die weissen Farbfelder sind in seinem Frühwerk wiederkehrend, als ob der Künstler im hellen Nichts eine Summe aller Farben sucht.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 610 / 3 480)



3466*

ANDY DENZLER

(Zürich 1965 - lebt und arbeitet in Zürich)

Ohne Titel. 2001.

Öl auf Leinwand (2-teilig).

Verso signiert, datiert, nummeriert und mit

Richtungsangaben: DENZLER 2001 996.

165,5 x 120 cm.

Provenienz: Firmensammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 610 / 3 480)



3467*

STEFAN RÜESCH

(Luzern 1963 - lebt und arbeitet in Chur)

Spieglein, Spieglein (Mount McKinley,
Nationalpark, Alaska). 2017.

Acryl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: RÜESCH 2017

S. Rüesch, sowie auf dem Keilrahmen

signiert, datiert, betitelt und

beschrieben: „Spieglein, Spieglein“ 2017

(Mount McKinley, Nationalpark, Alaska)

Acryl auf Leinwand 120 x 160 cm STEFAN

RÜESCH 2017 S. Rüesch.

120 x 160 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 14 000 / 18 000

(€ 12 170 / 15 650)



3468*

ANNE LOCH

(Minden 1946 - 2014 Promontogno)

Ohne Titel. 1986.

Acryl auf Leinwand.

155 x 280 cm.

Wir danken Herrn André Born, Nachlass Anne Loch, für seine freundliche Unterstützung.

Provenienz: Mitte der 1980er Jahre direkt vom heutigen Besitzer bei der Künstlerin erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

„Oft denke ich, ein Psychiater würde ganz viele Gründe haben, warum ich so lebe, wie ich lebe. Warum ich mit dieser Liebe lebe, zum Beispiel, ich würde das Leiden lieben oder sonst was. Mir sind schon so viele Erklärungen gesagt worden. Aber außerhalb der Analyse gibt es noch etwas Anderes: Das sind die Momente der Wahrheit, und die zu fühlen, das kann nur ich. Und die Entscheidung zu treffen, das kann auch nur ich.“ (Tagebuch, Juni 1990)

Die Wahlschweizerin Anne Loch polarisiert in ihren Werken ebenso wie in ihrem Leben, welches durch häufige Ortswechsel und selbstgewählte Isolation geprägt ist. Vordergründig erscheint ihre Motivwahl traditionell. Berglandschaften, Kühe und Blumenstillleben erinnern eher an die gutbürgerliche Stube als an Aufbruch, Abgrenzung und Abgründe. Und dennoch

tritt in ihrem Malstil genau das zu Tage. Ihre schnelle, expressive Linienführung, die dunkle, von Brauntönen dominierte Farbpalette und die bühnenhaften Hell-Dunkelkontraste zeigen ihre künstlerische Heimat.

Als Meisterschülerin von Klaus Rinke an der Düsseldorfer Kunstakademie in den 1970er Jahren verankert sie sich Anfang der 1980er Jahre in der Rheinländischen Kunstszene. Monika Sprüth eröffnet 1983 in der Kölner Altstadt ihre erste Galerie für Frauen, und Anne Loch gehört neben Rosemarie Trockel, Jenny Holzer, Barbara Kruger und Cindy Sherman zu den Künstlerinnen, die die Galerie vertritt. In den folgenden Jahren feiert Loch fulminante Erfolge mit den Neuen Wilden um Martin Kippenberger. 1988 jedoch kehrt Anne Loch dem Kunstbetrieb im Rheinland überraschend den Rücken und zieht in die Schweiz, um sich ganz ihrer Malerei zu widmen. Sie sucht hier nicht die Idylle wie viele ihrer Künstlerkollegen, die ins malerische Hotel Waldhaus in Sils im Engadin ziehen, sondern sucht sich Thuis als Arbeits- und Wohnstätte aus, einen funktionalen Durchgangsort.

Loch malt Landschaftsbilder schon lange bevor sie beschliesst in die Alpenregion zu ziehen. Sie strebt nicht nach einer mimetischen Wiedergabe der Landschaft und Natur, sondern sucht das Gefühl der Sehnsucht und des Schmerzes in der

Landschaftsbetrachtung. Die Malerin bedient in ihrer Darstellung einer Alpenlandschaft mit Bergsee keinen platten Realismus, sondern changiert gekonnt zwischen Vertrautheit und Verfremdung, reiner Schönheit und deren Abgrund. Und genau in dieser Zwischenzone werden die Bilder ungemütlich, fast unbehaglich, haben einen beunruhigenden Unterton. Neben der schieren Grösse der Bilder, ihrer physischen Wucht und Präsenz, ist es die düstere Farbigkeit, die den Werken etwas Unheimliches verleiht. Die einzelnen Bildelemente, wie der dominierende Bergsee oder die Kühe mit starken Schlagschatten, scheinen losgelöst von ihrer Umgebung als autonome Komponenten in der Komposition. Mehr oder weniger belebt lassen diese Elemente Anklänge an die Figur des Sandmanns von E.T.A Hoffmann entstehen. Das Unheimliche im Freud'schen Sinne ist das Fremdwerden des Vertrauten, etwas das zugleich vertraut und unvertraut ist wie die hier dargestellte Berglandschaft oder Kuhherde (Los 3469). Dabei vollzieht die Künstlerin meisterhaft den Bruch mit dem traditionellen Genre, knackt festgefahrene Seegewohnheiten und schafft Raum für eine neue Wahrnehmung.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 740 / 2 610)



3469*

ANNE LOCH

(Minden 1946 - 2014 Promontogno)

Ohne Titel (A159). 1986.

Acryl auf Leinwand.

85 x 140 cm. Mit Künstlerrahmen

123 x 179 cm.

Wir danken Herrn André Born, Nachlass
Anne Loch, für seine freundliche
Unterstützung.

Provenienz: Mitte der 1980er Jahre direkt
vom heutigen Besitzer bei der
Künstlerin erworben, seitdem Privat-
sammlung Deutschland.

Ausstellungen:

- Aachen 1987. Landschaften. Neuer
Aachener Kunstverein.
- Amsterdam 1986. Galerie van Krimpen.

CHF 1 500 / 2 000
(€ 1 300 / 1 740)





3470*

ROGER MÜHL
 (Strassburg 1929 - 2008 Mougins)
 Paris, les toits.
 Öl auf Leinwand.
 Unten rechts signiert: Mühl.
 60 x 73 cm.

Provenienz: Vor etwa 40 Jahren direkt vom
 Künstler erworben, seitdem
 Privatsammlung Frankreich.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 610 / 4 350)

3471

ROGER MÜHL
 (Strassburg 1929 - 2008 Mougins)
 Interieur au bouquet.
 Öl auf Leinwand.
 Unten mittig signiert: Mühl. Verso
 bezeichnet: CD/57.
 110 x 100

Provenienz:
 - Ausstellungsraum Max Keel, Zollikon.
 - Bei obigem direkt vom heutigen Besitzer
 erworben, seitdem Privatsammlung
 Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 610 / 4 350)



3472*

MICHEL DELACROIX

(Paris 1933 - lebt und arbeitet in Paris)

Ohne Titel. 1980.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert: Michel Delacroix,

sowie verso datiert: 27 Janvier 1980.

36 x 53,2 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Künstler bestätigt, Oktober 2018, Paris.

Wir danken Frau Fabienne Delacroix für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Rheinland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 570 / 2 090)



3473*

MICHEL DELACROIX

(Paris 1933 - lebt und arbeitet in Paris)

À la bonne franquette.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Michel Delacroix.

Verso signiert, betitelt und mit

Ortsangabe: Michel Delacroix Paris

„À la bonne franquette“.

60 x 73 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde vom Künstler bestätigt, Oktober 2018, Paris.

Wir danken Frau Fabienne Delacroix für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Rheinland.

Der 1933 in Paris geborene Künstler Michel Delacroix hat dort seine Kindheit verbracht und hat die Stadt nie ganz ver-

lassen. Als Kind hat er während des Zweiten Weltkriegs die Besetzung Frankreichs erlebt und die Ruhe der Stadt während der Sperrstunde sowie die damit verbundene Abwesenheit von Autos. Diese Erfahrungen haben seine Wahrnehmung der Stadt geprägt. Er studiert Kunst an der Ecole des Beaux-Arts von Paris. Nach seinem Studium arbeitet er als Bühnenbildner für den Pantomimen Marcel Marceau und später als Kunstlehrer. Seine eigene künstlerische Auffassung ist der Naiven Malerei zu zuordnen. 1994 schafft er zum 100. Geburtstag der Olympischen Spiele in Atlanta das Plakat. Seine Werke sind in zahlreichen Museen und Kunstsammlungen vertreten.

Die Stadt und besonders Paris sind sein Hauptthema. Paris hat er in all seinen Facetten dargestellt. In seinen Gemälden

bleibt die Stadt in der Zeit stehen. Er malt das Paris seiner Kindheit und nicht die heutige Metropole. Bei ihm ist Paris still und ruhig, ohne das Chaos einer Grossstadt. Seine Gemälde sind voller Details und bunter Farben, die ein idyllisches Bild der Stadt schaffen. Er ist inspiriert von seinen Beobachtungen und seinen Souvenirs und strebt die Darstellung harmonischer Ansichten an.

Delacroix beschreibt sich selbst als „Künstler der Träume und einer poetischen Vergangenheit“.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 350 / 6 090)

3474

SANDRO CHIA

(Florenz 1946 - lebt und arbeitet in Italien)

Venerate, Degenerate. 1986.

Pastell und Aquarell auf Papier (2-teilig).

Unten rechts signiert und datiert: Chia 68.
133,5 x 152,5 cm und 134 x 76 cm.

Provenienz:

- Galerie Bruno Bischofberger, Zürich (verso mit dem Etikett).
- Vom heutigen Besitzer 1987 bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Mallorca/Schweiz.

Ausstellung: Berlin 1992, Sandro Chia.
Nationalgalerie Berlin, 11. September - 8. November 1992, S. 119 (mit Farbabb.).

Sandro Chia gehört zusammen mit Francesco Clemente (*1952) und Enzo Cucchi (*1949) zu den Hauptvertretern der italienischen Transavanguardia, die sich als autonome Stilrichtung Mitte der 1970er Jahre aus der Arte Provera entwickelt und international enge Parallelen zu den deutschen Neuen Wilden aufweist. Ein ausgeprägter Eklektizismus kennzeichnet ihre Werke.

Die Rückbesinnung und Zurhilfenahme alter Stilrichtungen zeigt sich bei der vorliegenden Arbeit des Florentiners Sandro Chia sehr gut. Das Diptychon erinnert mit seiner grossen Mittel- und der schmalen Seitentafel an Altäre. Zudem greift der Künstler auf das klassische Tafelbild zurück, was nach der Experimentierfreude

der Arte Povera und des ZERO fast schon eine Neuerung ist.

Chias tiefe Verwurzelung in seiner toskanischen Heimat findet sich in seinen Werken immer wieder. In „Venerate, Degenerate“ sitzt eine grosse, korpulentere Frau an einen Steinhäufen gelehnt und blickt den Betrachter an. „Die Gestalten in den Bildern von Chia ertragen oder erleiden nicht passiv den genialischen Malakt, sie behaupten sich ganz im Gegenteil in eigenständiger und derber Fröhlichkeit. Mit oft verdoppeltem oder verdreifachtem Augenpaar, das vital zu rollen und sich munter zu bewegen scheint, verraten sie ungebrochene Lebenslust. Es sind burleske Figuren, wie in einem Satyrspiel, die sich um die hohe Kunst nicht kümmern und gegen verfeinerte Ansprüche zu leben und lieben verstehen. Sie fühlen sich offensichtlich in ihrer Welt zu Hause und folgen ganz ungeniert ihren Bedürfnissen.“ (Ausst. Kat. Sandro Chia. Nationalgalerie Berlin, 11. September – 8. November 1992, S. 8f.) So beschreibt Dieter Honisch, die Stärke, Energie und Lebensfreude Chias Figuren, die auch der hier Dargestellten zu eigen ist.

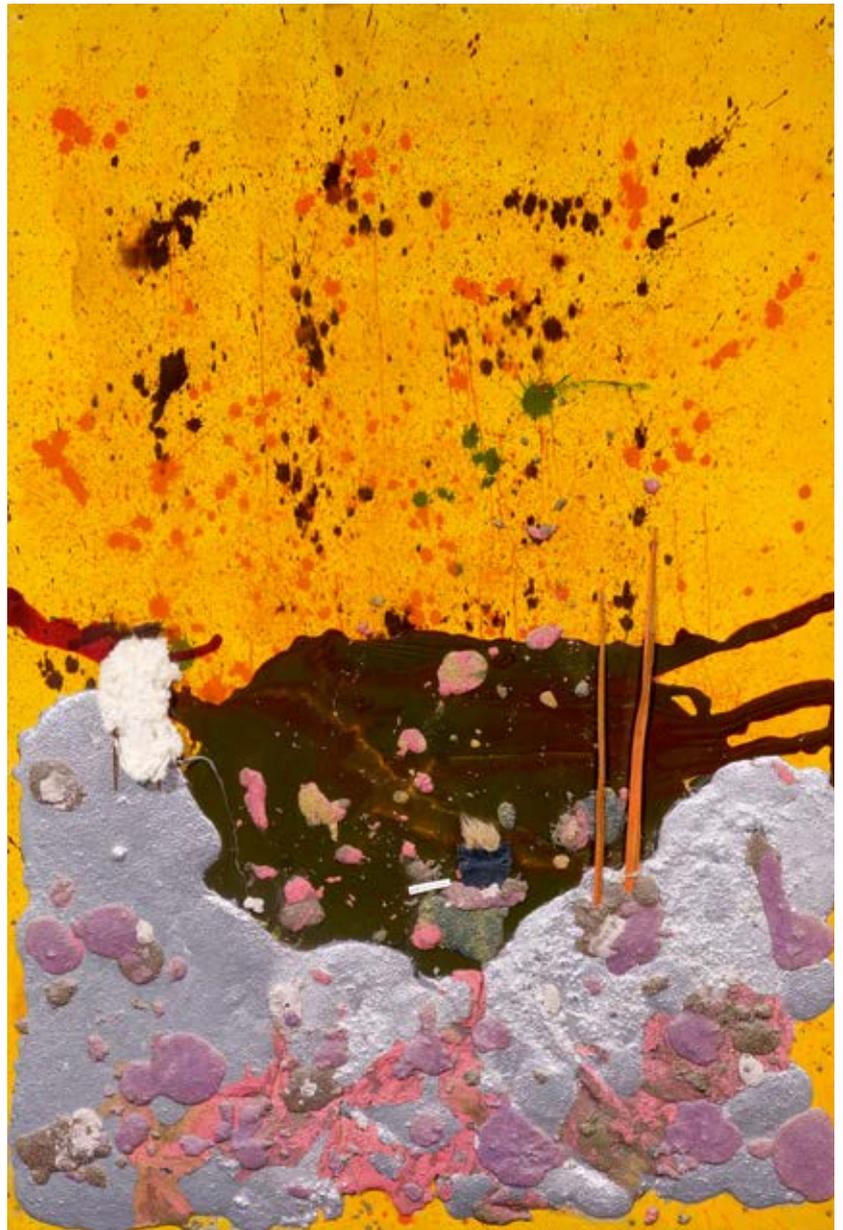
Typisch für seine Werke ist, dass der Betrachter zwar annehmen kann, dass die Szenerie in der Landschaft spielt, diese aber nicht zu identifizieren vermag. Auch die expressive Farbigkeit und dynamische Strichführung sind charakteristisch für Chias reifes Werk. Die Komposition der Frau kommt uns bekannt vor, aber durch den Verzicht der Transavanguardisten auf Symbole und Attribute können wir, genauso wie bei der Landschaft, keine exakte Definition vornehmen.

Sandro Chia wird 1946 in Florenz geboren. Nach seinem Studium an der Accademia di Belle Arti in Florenz 1969 reist er durch Europa und Indien. 1970 zieht er nach Rom, wo der 1971 in der Galleria La Salita seine erste Einzelausstellung hat. 1980 findet er ein Atelier in New York und pendelt ab nun zwischen New York und Ronciglione bei Rom. Neben zahlreichen Einzelausstellungen und unzähligen Gruppenausstellungen in Europa und in den USA, nimmt Sandro Chia 1982 an der documenta 7 und 1984 und 1988 an der 41. und 43. Biennale in Venedig teil.

CHF 20 000 / 30 000
(€ 17 390 / 26 090)



„Konzept und Minimal war alles so rein, da mussten wir etwas Verbotenes, Unreines, Vitales tun.“
Sandro Chia



3475*

JONATHAN PYLPCHUK

(Winnipeg 1996 - lebt und arbeitet in Los Angeles)

Alright send me the heater. 2007.

Mischtechnik (Öl, Email, Sand, Holz, Wolle, Stoff, Kleber) auf Holz.

Verso auf dem Kopf stehend signiert und datiert: Pylpchuk 2007. Mittig auf einem Zettel betitelt: alright send me the heater. 183 x 122 cm.

Provenienz:

- China Art Objects Galleries, Los Angeles.
- Alison Jacques Gallery, London.
- Bei obiger Galerie 2007 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 610 / 4 350)



3476

PIER PAOLO CALZOLARI

(Bologna 1943 - lebt und arbeitet in
Lissabon)

Ohne Titel. 1982.

Öl und Tempera auf Holz.

Verso signiert und datiert: Calzolari 1982.

210 x 210 cm.

Provenienz:

- Galerie Turske & Turske, Zürich.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer
erworben, seitdem Privatsammlung
Schweiz.

CHF 18 000 / 24 000
(€ 15 650 / 20 870)



3477

FRANÇOIS FIEDLER

(Kosice 1921 - 2001 Saint-Germain-Laval)

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand.

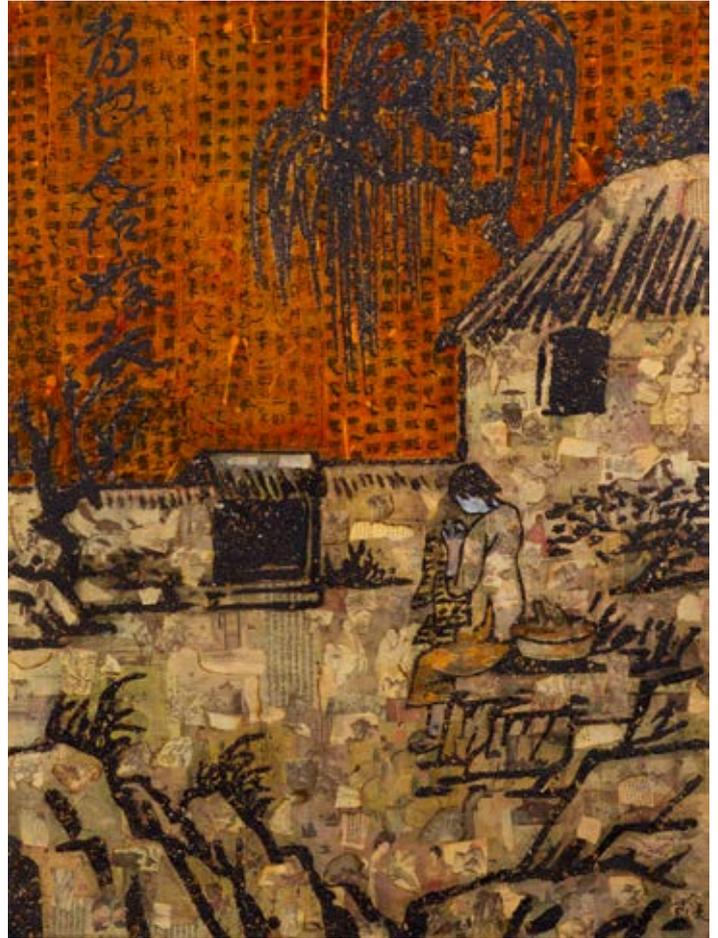
Verso signiert: Fiedler.

196 x 131 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000 / 12 000

(€ 6 960 / 10 430)



3478

XUE SONG

(Ahnui 1965 - lebt und arbeitet in Shanghai)

Für jemand anderen ein Hochzeitskleid machen. 2003.

Mischtechnik (Papier collagiert, Öl, Sand, Lack) auf Leinwand.

Unten rechts chinesische signiert: Xue Song, sowie verso chinesisch betitelt, mit Massangaben und Datum: Für jemand anderen ein Hochzeitskleid machen
128 cm x 96 cm 2003.

127,5 x 95,8 cm.

Provenienz:

- Gallery ShanghART, Shanghai.

- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer 2003 erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 8 700 / 13 040)

3479*

ROBERTO BURLE MARX

(São Paulo 1909 - 1994 Rio de Janeiro)

Ohne Titel. 1979.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: R. Burle Marx 1979.

79 x 61,5 cm.

Provenienz:

- Direkt vom Künstler im Jahr 1980 erworben, Privatsammlung Brasilien.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung USA.

„Ein guter Landschaftsarchitekt darf nicht nur Pflanzen kennen. Er muss auch wissen, was ein Piero della Francesca ist, und verstehen, was einen Miró ausmacht, einen Michelangelo, einen Picasso, einen Braque, einen Léger.“ (Roberto Burle Marx)

Der Universalkünstler Roberto Burle Marx ist Maler, Bildhauer, Landschaftsarchitekt, Bühnenbildner, Designer und Umweltaktivist. Eine Renaissancepersönlichkeit im 20. Jahrhundert. Während seiner 60-jährigen Laufbahn entwickelt er weltweit über 2000 Gärten und entdeckt um die 50 neue Pflanzenarten.

1909 in São Paulo geboren, wächst er bei seinen kunstinteressierten und progressiven deutschjüdisch-brasilianischen Eltern auf. Seine Mutter ist Pianistin und Sängerin. Schon früh werden die künstlerischen und musischen Talente von Roberto Burle Marx gefördert. Als junger Malerstudent begibt er sich mit den Eltern 1928 auf eine Kulturreise nach Berlin. Besuche der Deutschen Oper, der unzähligen Berliner Museen und des botanischen Gartens in Berlin-Dahlem prägen seinen Aufenthalt. Paradoxe Weise ist es dort, wo er erstmalig mit der tropischen Pflanzenkultur in Berührung kommt. Nach seiner Rückkehr aus Berlin, wendet sich Burle Marx den Architekten Lúcio Costa, Le Corbusier und Oscar Niemayer zu und beginnt für deren Projekte landschaftsarchitektonisch tätig zu werden, wenngleich er parallel als Malerstudent an der Escola de Belas Artes in Rio de Janeiro eingeschrieben bleibt.

Die frühen Pflanzenstudien und Zeichnungen. Gemälde und Gartenentwürfe führen ihn sowohl in der Bildenden Kunst als auch in der Landschaftsarchitektur zur Abstraktion. Er entwickelt einen prägnanten Stil, die die strenge Symmetrie, die bisher in der südamerikanischen Landschaftsarchitektur herrscht und die sich an die europäische Gartengestaltung der Belle Époque anlehnt, unterbricht. Er überträgt

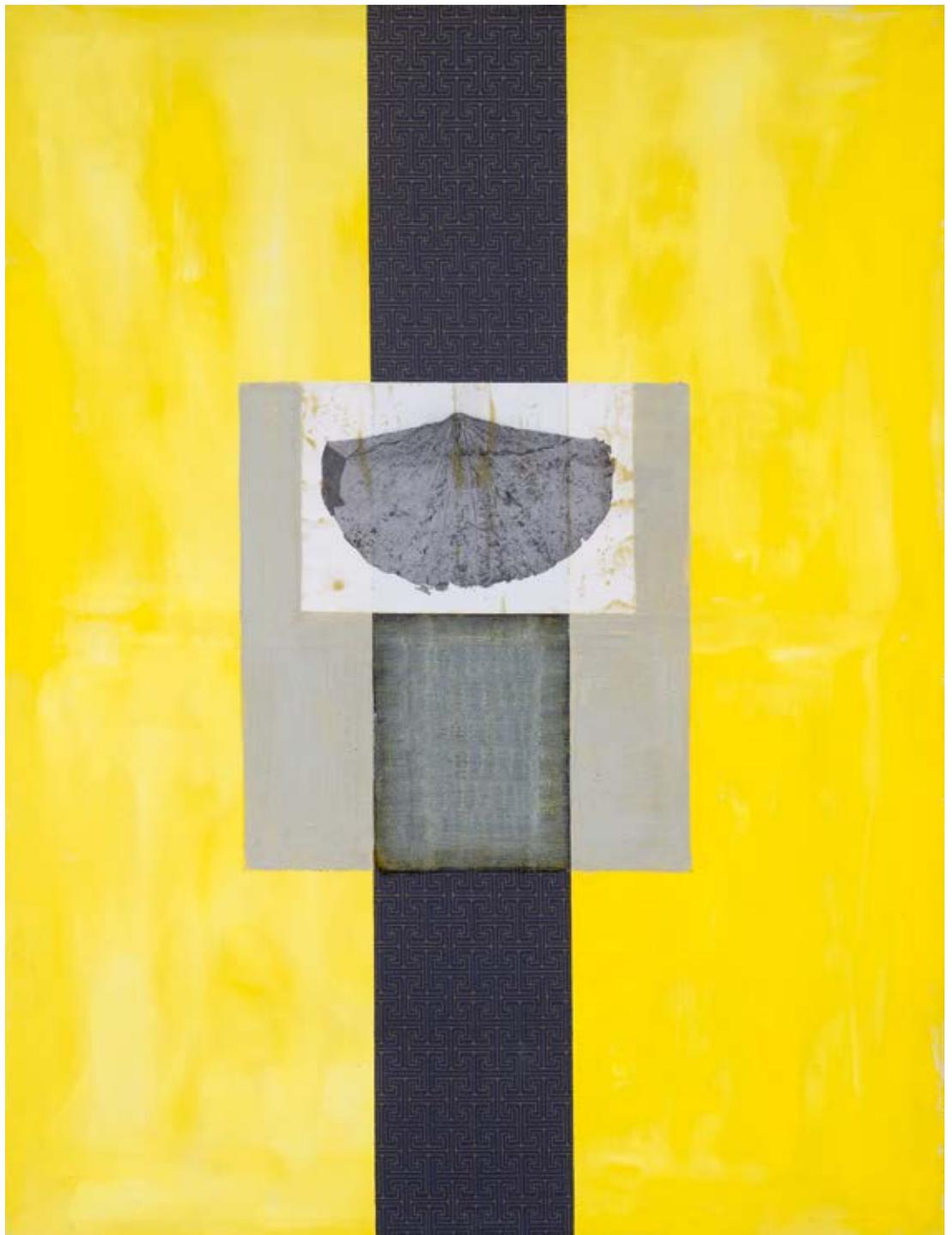


in der Gartengestaltung die Flüchtigkeit des Bildes in die Dreidimensionalität, sodass seine Gärten oftmals an abstrakte Gemälde erinnern. Unser hier zur Auktion angebotenes Werk stammt aus dem Jahr 1974. Man könnte sich vorstellen, dass er sich hier von der heimischen Flora inspirieren hat lassen, von den Formen und Farben der Blätter, die oftmals seine Vorlagen waren. Burle Marxs Stil kennzeichnet sich durch die klar definierten Farben, Massstäbe, Flächen, starke Kontraste, organisch und serpentinartige Formen, wie auch geometrische, schachbrettartige Felder.

Roberto Burle Marxs Interesse erstreckt sich weit über die künstlerische Praxis hinaus, so kommt ihm auch für zahlreiche

Errungenschaften in der Botanik und als Umweltschützer große Anerkennung zugute. In Sítio Santo Antônio da Bica, einem Landsitz nahe Rio de Janeiro, den Burle Marx 1949 kauft, errichtet er eine weitläufige Landschaft exotischer Pflanzen, die er 1984 dem brasilianischen Staat vermachte. Zu seinen weltweit bekanntesten Auftragsarbeiten zählen die wellenförmige Ausgestaltung der Copacabana Strandpromenade (1970), der Biscayne Boulevard in Miami (1988–2004) sowie zahlreiche Dachgärten, darunter der des Hauses von Alfredo Schwartz in Rio de Janeiro (1932).

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 350 / 6 090)





3480

QI YANG

(Wuhu 1952 - lebt und arbeitet in
Düsseldorf)
Ruhe. 2001.

Mischtechnik (Xuan Papier collagiert, Stoff,
Gouache, Acryl) auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und chinesisches
betitelt: Qi Yang 2001.

159,7 x 120 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers
- Annemarie M. Anderson Kunsthandel,
Zürich (verso mit dem Etikett)
- Privatsammlung Schweiz

Ausstellung: Bonn/Zürich 2002. Qi Yang,
Galerie Pudelko und Galerie Annemarie M.
Andersen, 15. März - Anfang Mai und 29.
Oktober - 30. Dezember 2002, S. 25 (mit
Farbabb.).

CHF 2 000 / 4 000
(€ 1 740 / 3 480)

3481

QI YANG

(Wuhu 1952 - lebt und arbeitet in
Düsseldorf)

Namenlos. 1999.

Mischtechnik (Papier, Acryl und Teer) auf
Leinwand.

Verso signiert und datiert: Qi Yang 99.
250 x 150 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Annemarie M. Anderson Kunsthandel,
Zürich (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Nanjing 1999/2000, Qi Yang,
Malerei. Nanjing Museum 1999/2000, S. 47
(mit Farbabb.).

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 610 / 4 350)

3482*

DIETER KRIEG

(Lindau 1937 - 2005 Bergheim)

Ohne Titel (3-teilig).

Mischtechnik (Acryl, Gouache, Spray und Plastik) auf Papier.

Verso signiert: Dieter Krieg.

Jeweils 48 x 62 cm.

Die Authentizität dieser Arbeit wurde von der Stiftung Dieter Krieg, München, bestätigt, Oktober 2018.

Wir danken Frau Christiane Frieze für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)



3483*

DIETER KRIEG

(Lindau 1937 - 2005 Bergheim)

Ohne Titel. 1990.

Öl und Acryl auf Leinwand.

280 x 205 cm.

Die Authentizität dieser Arbeit wurde von der Stiftung Dieter Krieg, München, bestätigt, Oktober 2018.

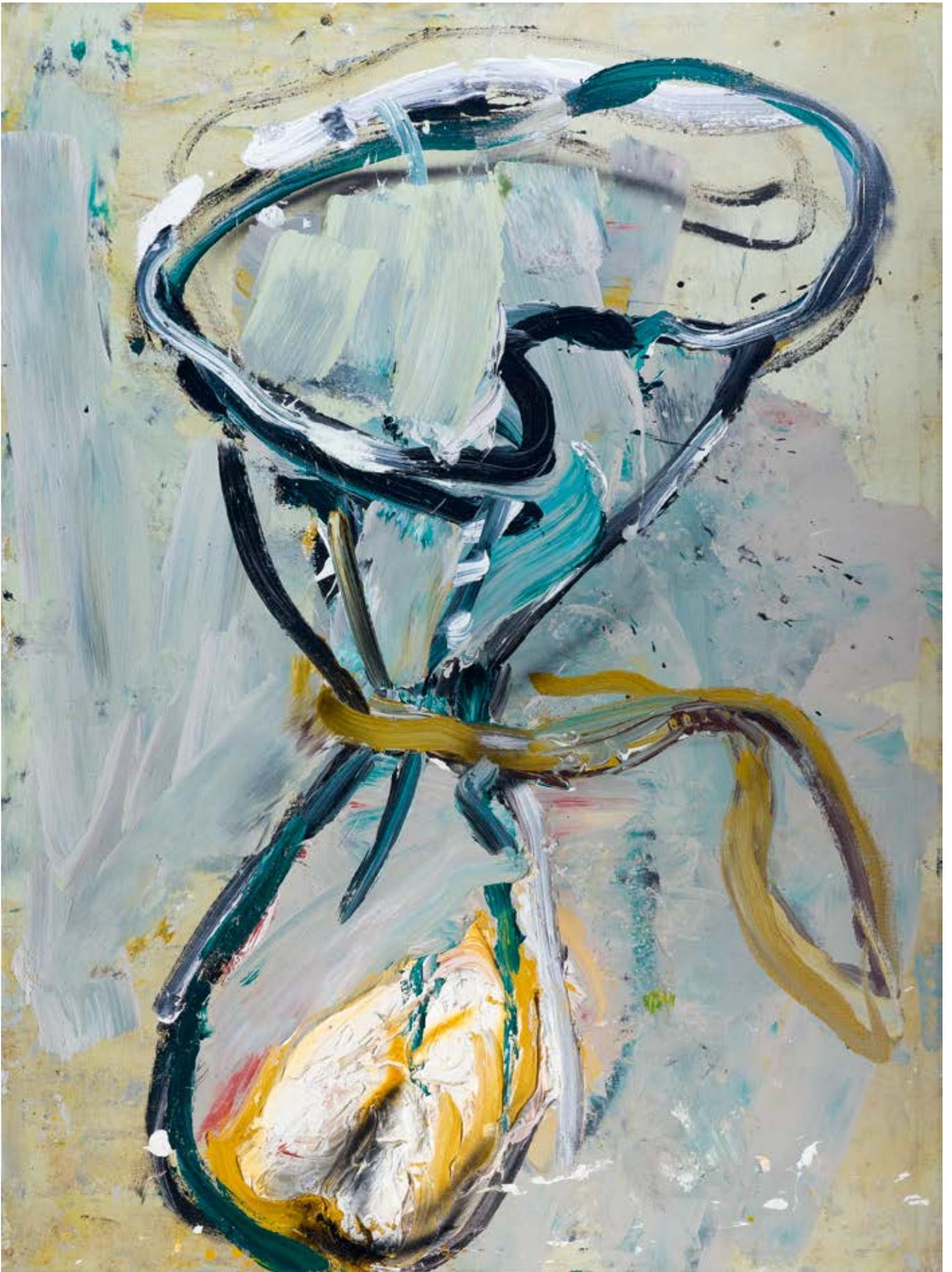
Wir danken Frau Christiane Frieze für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 15 000 / 25 000

(€ 13 040 / 21 740)





3484*

PIERRE SOULAGES

(Rodez 1919 - lebt und arbeitet in Paris)

Ohne Titel. 1973.

Gouache auf Papier auf Leinwand.

Unten rechts signiert: soulages.

75 x 54,5 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Pierre Encrevé bestätigt. Das Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen Catalogue Raisonné aufgenommen.

Provenience:

- Galerie de France, Paris.
- Vom ehemaligen Besitzer bei obiger Galerie erworben.

Pierre Soulages hat mit Hans Hartung und Serge Poliakoff eine ganze Generation abstrakt arbeitender Künstler massgeblich beeinflusst.

1919 kommt Pierre Soulages als Sohn eines Kutschenbauers in Südfrankreich zur Welt. Schon früh interessiert er sich für die prähistorische und romanische Kunst in seiner Umgebung; die Hell-Dunkel Kontraste in den Gemälden Rembrandts und Courbets üben früh eine grosse Faszination auf ihn aus. In den Jahren 1938/39 besucht er Paris, lernt die Werke Picassos und Cézannes kennen und begeistert sich zunehmend für die Kunst der Avantgarde. Er lehnt seine Annahme an der École Nationale des Beaux-Arts in Paris ab, da ihm der Unterricht zu rückständig erscheint. Während seiner Militärzeit in Montpellier besucht er die École Régionale des Beaux-Arts und widmet sich nach dem Kriegsende vollkommen der Malerei.

Mit dem Umzug nach Paris schliesst er Freundschaft mit Hans Hartung und Francis Picabia und nimmt 1947 erstmals am Salon des Surindépendants teil. 1948/49 gehört er zu den präsentierten Künstlern der Wanderausstellung „Französische Abstrakte Malerei“ und erhält 1949 seine erste Einzelausstellung in der Galerie Lydia Conti in Paris. In den nächsten Jahren folgen zahlreiche sowohl Einzel- als auch Gruppenausstellungen in Europa und in den USA sowie Ankäufe bedeutender internationaler Sammlungen. Soulages gehört zu den regelmässigen Teilnehmern der documenta in Kassel sowie zahlreicher Biennalen. 1957 besucht er New York und lernt Wilhelm de Kooning, Mark Rothko und Robert Motherwell kennen. Er bereist Japan und Mexiko. Unter seinen zahlreichen Auszeichnungen sind der Grosse Preis der Biennale von Tokio 1957, der Carnegie-Preis 1964, der Rembrandt Preis in Deutschland 1976 sowie der Grosse Staatspreis für Malerei in Frankreich 1986 hervorzuheben. Pierre Soulages lebt und arbeitet in Sète und Paris.

Das vorliegende Werk lebt durch den effektvollen Kontrast zwischen den pechschwarzen Balken und dem kräftigen, dazwischen aufleuchtenden Blau. Durch das Übereinanderlegen der Farben gewinnt der Bildraum Tiefe, erfährt jedoch keine räumliche Begren-

zung, so dass die archaisch anmutenden Balken ins Endlose weiterzuziehen scheinen. Die Oberflächenbehandlung ist bei Soulages, wie wir auch in unserem Werk sehen, von grösster Wichtigkeit, denn durch die Verwendung des Rakels malt er keine monochromen Flächen, sondern seine Flächen erhalten Struktur. Die Tiefe wird somit unterstützt und die gesamte Komposition strahlt eine beruhigende Dynamik aus. Schon immer hat Soulages eine besondere Beziehung zu der Farbe Schwarz, denn für ihn ist es zum einen eine echte Farbe wie Gelb oder Rot, zum anderen ist es für ihn unverzichtbar, um Licht in seine Werke zu bringen. So sagt er selbst: „Schwarz ist die Farbe, die mich stets begleitete, für die ich mich aus mir unbekanntem Gründen schon in meiner Kindheit entschied. Ich liebe das Schwarz. [...] Meine Gemälde haben nichts mit dem Monochrom zu tun. Seit 1979 ist mein Werkzeug nicht das Schwarz, sondern das durch das Schwarz reflektierte Licht - was für den Betrachter zahlreiche Folgen in geistiger Hinsicht nach sich zieht. Wer der Meinung ist, dass diese Gemälde lediglich schwarz sind, betrachtet sie nicht mit den Augen, sondern mit dem, was er im Kopf hat.“ (Ausst.Kat.: Pierre Soulages. Lob des Lichtes, Kunstmuseum Bern, Bern 1999, S. 31)

CHF 80 000 / 140 000
(€ 69 570 / 121 740)





3485

THEODOROS STAMOS

(New York 1922 - 1997 Ioannina)

Infinity Field Lefkada Series - Moiroloi

Caspar David Friedrich # I. 1981.

Acryl auf Papier.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Stamos 1981 „I.F.L.S. MOIROLOI , For C D
FREIDRICH“.

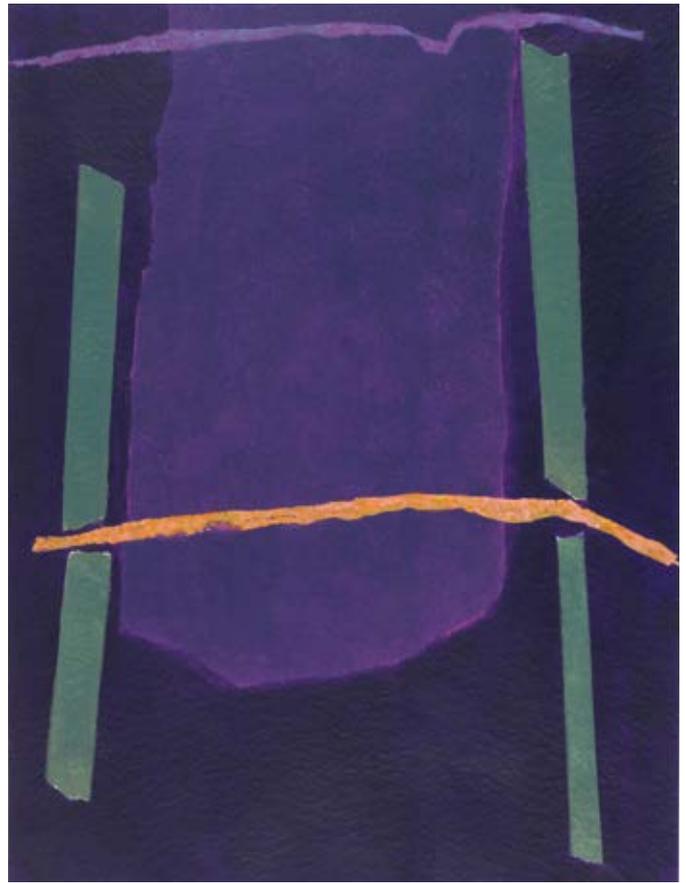
77 x 56,5 cm.

Provenienz:

- Anoko Trading, Ltd. (verso mit dem Etikett).
- Knoedler Zürich (verso mit dem Etikett).
- Galerie Turske & Turske, Zürich.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)



3486*

THEODOROS STAMOS

(New York 1922 - 1997 Ioannina)

Ohne Titel. 1977.

Gouache auf Papier.

77 x 56,5 cm.

Diese Gouache war die Vorlage eines
Siebdrucks bei der Edition Domberger,
Filderstadt.

Provenienz: Direkt vom Künstler erhalten,
seitdem Privatsammlung Michael
Domberger, Filderstadt.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)



3487

THEODOROS STAMOS

(New York 1922 - 1997 Ioannina)

Infinity Field Lefkada Series - For Caspar

David Friedrich # 17. 1981/82.

Acryl auf Papier.

Verso signiert, betitelt, datiert sowie mit

Richtungspfeil: „I.F.L Series, For Caspar

David Friedrich" 1981-2 # 17 Stamos.

56,5 x 77 cm.

Provenienz:

- Knoedler Zürich (verso mit dem Etikett).
- Galerie Turske & Turske, Zürich.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)

3488

THEODOROS STAMOS

(New York 1922-1997 Ioannina)

Infinity Field Torino Series #1, 1985.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Überlappung signiert,
betitelt, datiert und mit Massangaben:

„infinity field, Tornio Series“ #1 1985

Stamos 72 x 60.

184 x 152,4 cm.

Provenienz:

- Galerie Turske & Turske, Zürich.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Mitte der 1980er Jahre beginnt Theodoros Stamos die „Torino Series“, zu der das vorliegende Werk gehört. Eindrücklich kehrt der griechisch-amerikanische Maler zu seiner expressiv-dynamischen Bildsprache zurück. Während seine Serie der „Sun-Boxes“ der Farbfeldmalerei zuzuordnen ist, besinnt er sich in der „Torino Series“ seiner Wurzeln im Abstrakten Expressionismus. Immer wieder scheinen sich rote und violette Flächen aus dem alles beherrschenden Schwarz hervorzukämpfen. Die

Dynamik und Energie, die auf diese Weise entsteht, ist typisch für Stamos' Werke der 1980er Jahre. In den violetten Formen können wir die Einflüsse des Surrealismus, die Faszination amorpher Figuren und das Interesse an der Urzeit und Mythologie wieder zu erkennen, die sein Frühwerk geprägt haben.

1922 wird Theodoros Stamos als Sohn griechischer Einwanderer in New York geboren. Ein Stipendium ermöglicht ihm das Studium an der American Artist School, wo er bis 1939 Bildhauerei studiert. Durch die Bekanntschaft mit der Künstlergruppe „The Ten“ und durch die Auseinandersetzung mit den Werken Milton Averys und Marsden Hartleys, wendet er sich

kurz vor seinem Abschluss der Malerei zu und bricht das Studium ab. Er findet Unterschlupf in verschiedenen Ateliers und macht so schnell Bekanntschaft mit Künstlern wie u.a. Arshile Gorky, Adolph Gottlieb und Barnett Newman. Seine erste Ausstellung 1943 in der Wakefield Galerie bedeutet seinen Durchbruch. Er unterrichtet immer wieder am heute renommierten, damals progressiven Black Mountain College. Nach dem verlorenen Prozess gegen die Kinder seines engen Freundes Mark Rothko, steht Stamos vor dem finanziellen Ruin und kehrt nach Griechenland zurück.

CHF 30 000 / 40 000
(€ 26 090 / 34 780)





3489

SAM FRANCIS

(San Mateo 1923 - 1994 Santa Monica)

Damn braces, bless relapses. 1950.

Tusche und Aquarell auf Papier.

Verso signiert, datiert, gewidmet und

betitelt: For Ruth Damn braces, bless relapses Sam Francis June 1950.

41 x 29,5 cm.

Das Werk ist unter der Interims-Identifikationsnummer: SF50-073 für das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Werke auf Papier von Sam Francis vorgesehen. Diese Information kann sich anhand wissenschaftlicher Forschungen der Sam Francis Foundation ändern.

Provenienz:

- Auktion Kornfeld & Klipstein, Bern, 7. Juni 1978 (Los 305).
- Privatsammlung USA, bei obiger Auktion erworben.
- Auktion Sotheby's, London, 14./15. März 1995 (Los 426).
- Auktion Germann, Zürich, 15. Mai 2001 (Los 16).
- Bei obiger Auktion vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 220 / 6 960)



3490

NORBERT KRICKE

(1922 Düsseldorf 1984)

83/107. 1983.

Chinatusche auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Kricke 28.4.83.

65 x 50 cm.

Provenienz:

- Galerie Hans Strelow, Düsseldorf (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 350 / 6 090)

3491

NORBERT KRICKE

(1922 Düsseldorf 1984)

63/107. 1963.

Chinatusche auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Kr. 63. 61 x 43 cm.

Provenienz:

- Galerie Hans Strelow, Düsseldorf (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 7 000 / 9 000
(€ 6 090 / 7 830)



„Vielleicht ist die Kunst das Gespräch der Welt mit sich selbst – durch das Medium der Künstler.“
Norbert Kricke

3492*

MIRA SCHENDEL

(Zürich 1919 - 1988 São Paulo)

Ohne Titel (aus der Serie: Silver and gold small squares/Quadrado de ouro e prata). 1982.

Blattgold, Kohle und Öl auf festem Papier. Unten rechts signiert und datiert: Mira 82. 38 x 23,5 cm.

Provenienz:

- Direkt von der Künstlerin erworben, Privatsammlung Brasilien.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung USA.

1919 in Zürich in eine jüdische Familie mit italienisch-deutschen Wurzeln geboren, wächst Myrrha Dagmar Dub in Mailand auf. Der zunehmende Faschismus in Europa zwingt sie 1939 zur Flucht erst nach Sofia und dann weiter nach Sarajevo. 1944 kehrt sie nach Italien zurück und wandert 1949 nach Brasilien aus. Erst hier beginnt die ehemalige Philosophie-Studentin, sich der Kunst zu widmen.

Im Brasilien der 1950er Jahre tobt eine leidenschaftliche Diskussion über den

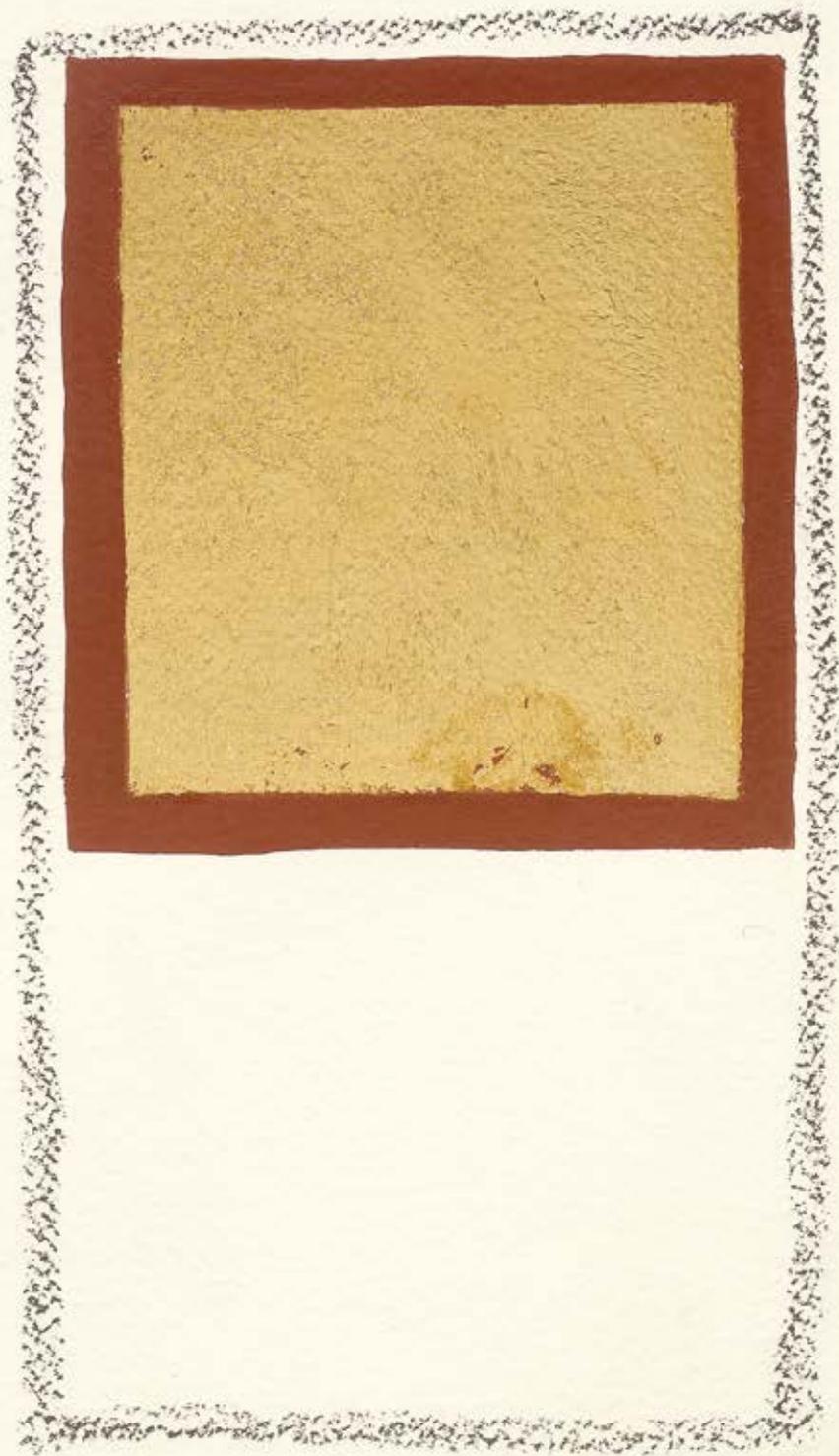
Stellenwert der Kunst in der modernen Nachkriegsgesellschaft. Auf der einen Seite stehen die Verfechter der figurativen Kunst, die als Symbol des Nationalismus und der Revolution gesehen wird; auf der anderen Seite die Anhänger der Abstraktion, die als einzige Möglichkeit gesehen wird, den Kunstbetrieb, auch nach den Erfahrungen des Krieges zu erneuern.

Mira Schendel wird von beiden Seiten beeinflusst, tritt aber letztendlich keiner Gruppe bei. Beginnend mit figurativen Werken, wendet sie sich immer mehr der Abstraktion zu, wobei ihr ausgeprägtes Interesse an der Materialität eine grosse Rolle spielt. Darüberhinaus bedeutet für sie das „Machen“ – die handwerkliche Arbeit also – eine Verbindung zwischen der

realen Welt und dem Künstler. Die vorliegende Arbeit von 1982 zeigt eindrucksvoll ihre Experimentierfreude mit unterschiedlichen Papieren und die Bedeutung der Materialität in ihrem Werk.

Neben Lygia Clark und Hélio Oiticica gehört Mira Schendel zu den bedeutendsten brasilianischen Künstlern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

CHF 4 000 / 6 000
(€ 3 480 / 5 220)



1880, 82

„Der Künstler ist nicht der Flüchtling aus der „modernen Welt“,
nein, er verwendet neue technische Mittel ebenso wie die Kräfte der Natur.“
(zit. Otto Piene: Die Entstehung der Gruppe „Zero“ in: ZERO, Köln 2015, S. 244)

3493

OTTO PIENE

(Laasphe 1928 - 2014 Berlin)

Apparition. 1976.

Mischtechnik (Pigmente, Gouache und
Feuerspuren) auf Karton.

Unten rechts signiert und datiert: Piene
76, sowie unten links betitelt: „Apparition“.
68 x 48 cm.

Provenienz:

- Galerie Ehrensperger, Zürich.
- Bei obiger Galerie 1977 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Schweiz.

Statt mit Farbe und Pinsel experimen-
tiert Otto Piene, einer der wichtigsten
Protagonisten der internationalen ZERO
Bewegung, seit den 60er Jahren mit
alternativen künstlerischen Mitteln und
setzt die Naturelemente Licht, Bewegung,
Wind, Feuer, Luft, Energie ein. So fasst
Otto Piene, unter Einbeziehung von na-
turwissenschaftlichen Erkenntnissen und
einer intensiven Verbindung von Kunst,
Technologie und Natur, Kunst als ein ener-
getisches Phänomen auf. Es geht ihm um
die „Reharmonisierung des Verhältnisses
zwischen Mensch und Natur“.

Vor diesem Ideal perfektioniert Piene seine
berühmte Feuertechnik, in der das hier
vorliegende Bild 1976 geschaffen wird.

In ästhetisch hoch verfeinerter Manier
erblüht die Feuerblume aus einer kräftigen
roten Kugel in der unteren Bildhälfte, zu ei-
ner weitverzweigten, filigranen, dymanisch
flammenden Blume. Diesen schöpferi-
schen Prozess erreicht Piene mithilfe des
Feuers, das während des kurzen Brenn-
prozesses die Farbe auf dem Bildträger
gelieren lässt. Nach dem Erlöschen des
Feuers wird abschliessend die selbständig
entstandene Struktur fixiert, womit das
organische Werden der Natur mit dem
künstlerischen Eingriff verschiedener Ge-
staltungsmittel konfrontiert und zu einer
Synthese geführt wird. Die zerstörerischen
Spuren des Feuers bilden, wie auch hier,
Rückstände in zahlreichen Farbvarianten
und Modifikationen auf dem Bildgrund, die
der Künstler nur bis zu einem gewissen
Grad bestimmen und beeinflussen kann.
Die Bedeutung des Zufalls ist für Piene
stets wichtiger Bestandteil des Bildes: „Ich
muss gestehen, dass ich in meiner Arbeit
immer dann am glücklichsten war, wenn

sie eine überraschende Wendung nahm.“
(Otto Piene)

Die hier angebotene Gouache besticht
durch ihre aussergewöhnliche Kom-
position und Farbharmonie. Die rote
Feuerblume geht eine eindruckliche
Verbindung mit dem blauen Hintergrund
ein. Während die leuchtend rote Kugel in
der unteren Bildhälfte einen effektvollen
Kontrast bildet, verschwimmen die Farben
der Feuerblume und des Hintergrunds je
weiter die Blume nach oben wächst und
sich verzweigt.

Kaum ein Künstler aus dem 20. Jahrhun-
dert hat sich so sehr dem Experiment
zugewandt, den grenzüberschreitenden
Versuchen, Elemente der Natur in Kunst
umzuwandeln und hat dabei ein solch
herausragendes Oeuvre geschaffen.

CHF 16 000 / 24 000
(€ 13 910 / 20 870)



"Apparition"

Alma
2023



3494*

GÜNTHER UECKER

(Wendorf 1930 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Patagonien. 1996.

Aquarell auf Papier.

Verso signiert, betitelt und mit dem Richtungspfeil: Uecker Patagonien, sowie auf der Rahmenabdeckung signiert, datiert und betitelt: Uecker 96 patagonien Patagonien 96.

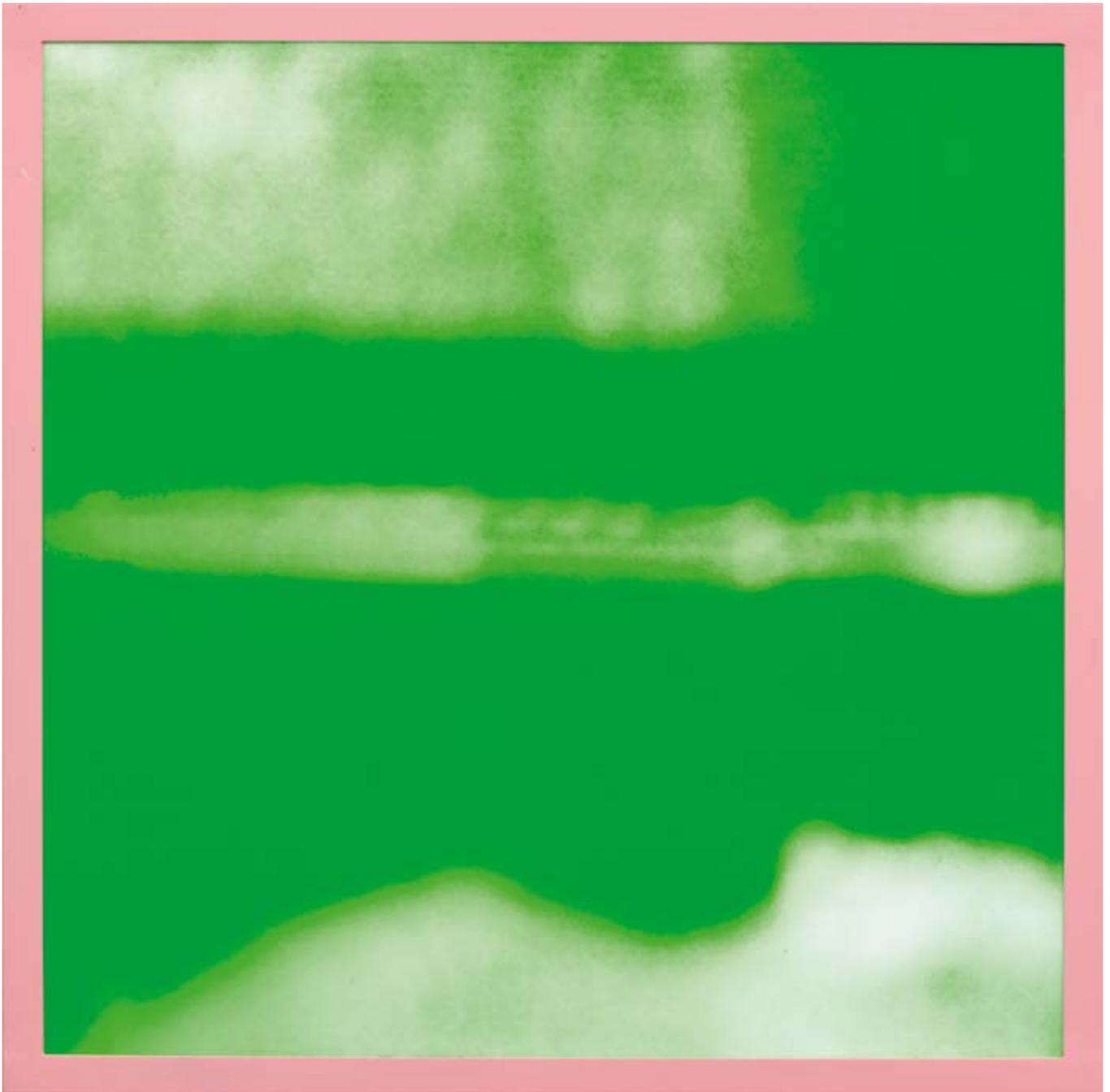
Aus der 48-teiligen Serie „Patagonien“.

19,8 x 21 cm.

„In unserer künstlerischen Ausdrucksweise wollten wir nicht mehr die Welt abbilden, sondern wir wollten Bilder in die Welt setzen, die sich als innere Vision darstellen. Wir wollten ein wahrhaftiges inneres Empfinden [...] zur Grundlage künstlerischen Schaffens machen.“ Günther Uecker

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)



3495*

GERWALD ROCKENSCHAUB

(Linz 1952 - lebt und arbeitet in Berlin)

Ohne Titel. 1987.

Siebdruck auf Plexiglas in lackierter Box.

Verso mit einem monogrammierten und datierten Künstleretikett: GR 87. 51 x 51 cm.

Provenienz:

- Galerie Paul Maenz, Köln.

- Bei obiger Galerie 1988 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Rheinland.

Der österreichische Künstler Gerwald Rockenschaub studiert zuerst Geschichte, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien, ab 1978 unternimmt er parallel ein

Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien auf. Ab 1980 wendet er sich der Neo-Geo Malerei zu, die die amerikanische Minimal Art und die Ideen der Pop Art aufnimmt. 1984 hat er seine erste Einzelausstellung in Wien und Hamburg, und seitdem stellt er seine Arbeit in ganz Europa aus. Er ko-konzipiert den Österreichischen Pavillon für die Biennale von Venedig 1993 und ist 2007 an der Documenta 12 mit unterschiedlichen Werken vertreten.

Ab Ende der 1980er Jahre wird sein Stil immer radikaler. Seine verwendeten Mittel und Formen werden immer einfacher, die Farben immer bunter und er kombiniert sie meisterlich zu radikal reduzierten Arbeiten. In seinen Werken benutzt er industrielle Materialien wie

PVC, Plexiglas oder Aluminium, die anhand eines Computers gefertigt werden, um die künstlerische Intervention zu reduzieren.

Das hier angebotene Werk von 1987 ist ein typisches Beispiel für Rockenschaub's Ideen. Wenige, breit aufgetragene Farben kontrastieren miteinander. Der grüne und weisse Siebdruck liegt in einer rosa Aluminium-Kiste. Hier verwendet er eines seiner beliebtesten Materialien. Der abstrakte Siebdruck bietet eine glatte Fläche, in der kein Motiv zu erkennen ist. Mit dieser Arbeit wird eine Ökonomie an Mitteln geschaffen, die die wesentlichen Linien des Werkes betonen.

CHF 3 000 / 4 000
 (€ 2 610 / 3 480)



3496*

SONG YU

(Beijing 1973 - lebt und arbeitet in Beijing)

Calm Dream. 2016.

Öl auf Leinwand.

Unten links 2-sprachig signiert: Song Yu.

101 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Privatsammlung Deutschland.

CHF 25 000 / 35 000

(€ 21 740 / 30 430)

3497*

LORIS CECCHINI

(Mailand 1969 - lebt und arbeitet in
Mailand)

The Painted Distances (Acer palmatum).
2013.

3D-Zeichnung gedruckt auf Hahnemüh-
le Baumwollpapier, Klebstoff auf Forex,
Polyurethanharz, transparentes PETG,
Aluminiumnieten, Stahlkabel, Dichtungen,
transparente thermogeformte PET-Box
und verzinktes Blech.

113 x 113 x 25 cm. Unikat.

Mit der Bestätigung der Authentizität
durch den Künstler, 10. Dezember 2014.

Provenienz:

- Galleria Continua, San Gimignano.
- Bei obiger Galerie 2013 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Italien.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 350 / 6 090)



3498*

ZHANG LIPING

(Hebei 1981 - lebt und arbeitet in Beijing)
Shadow No. 18. 2017.

Acryl auf Leinwand.

Verso 2-sprachig signiert, datiert, betitelt
und beschrieben: Shadow No. 18

150 x 130 cm acrylic on Canvas Zhang

Liping 2017.

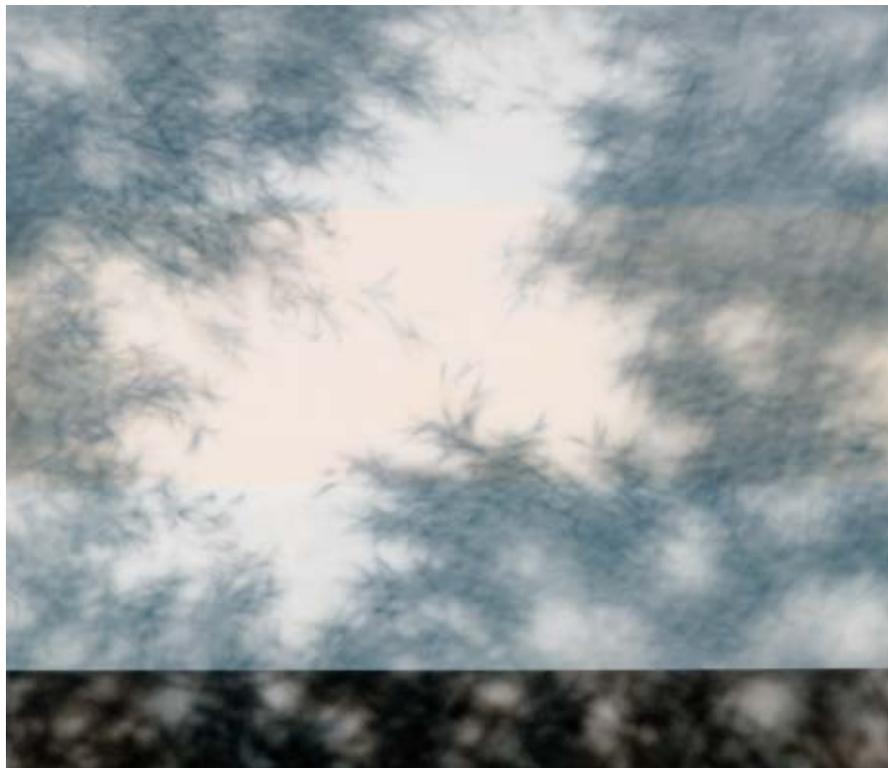
145 x 126 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 740 / 2 610)





3499*

HAEGUE YANG

(Seoul 1971 - lebt und arbeitet in Berlin und Seoul)

Manteuffelstrasse 112:

Workroom Radiator Left. 2009.

Metallrahmen, Lamellen, Glühbirnen und Kabel. Auflage 3/3.

43 x 63 x 16 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität der Künstlerin und der Kukje Gallery, Seoul.

Provenienz:

- Kukje Gallery, Seoul.
- Bei obiger Galerie 2009 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

Haegue Yang wird 1971 in Seoul geboren, wo sie 1994 ihren Abschluss am Fine Arts College der National University macht. Nach ihrem Umzug nach Deutschland studiert sie an der Städelschule in Frankfurt und beendet dort 1999 als Meisterschülerin von Georg Herold ihr Studium. Nach Teilnahmen an zahlreichen internationalen Ausstellungen, der Sao Paulo Art Biennial 2006 und der Turin Triennale 2008 repräsentiert sie 2009 Korea auf der 53. Venedig Biennale. Drei Jahre später ist sie mit einer eindrücklichen Arbeit auf der 13. documenta in Kassel vertreten. 2018 wird ihr der Wolfgang-Hahn Preis verliehen. Sie ist Professorin an der Städelschule in Frankfurt.

In ihrem umfassenden, installativen Oeuvre erzählt Haegue Yang Geschichten, die dem Betrachter durch die Abstraktion ihrer Skulpturen aber nicht bewusst sind. Sie nutzt Alltagsgegenstände und Haushaltsgeräte, löst diese aus ihren funktionalen Zusammenhängen und gibt ihnen neue Bedeutung. Im ersten Augenblick erlebt der Betrachter diese faszinierenden, ungewöhnlichen Arbeiten, deren einzelne Elemente Assoziationen und deren Bewegung und Licht Emotionen hervorrufen. Melancholie und Romantik wohnen allen Werken der Koreanerin inne.

2009/2010 wird sie von der Kanzlei VBL in Rom gebeten, Räume der Kanzlei neu zu gestalten, so dass die Arbeitsumgebung eine signifikante Veränderung erlebt. Yang erschafft sieben sogenannte „Appliance Sculptures“, die in den Massen exakt den Heizkörpern in ihrer Wohnung und ihrem Atelier in der Manteuffelstrasse entsprechen – so auch der Titel der Ausstellung und der Skulpturen.

Das bei uns angebotene Werk entspricht dem linken Heizkörper in ihrer Werkstatt. In einem Metallrahmen arrangiert sie Glühbirnen, Lamellen und Kabel, alles Materialien, die man in Yangs Werk immer wieder findet. Sie abstrahiert den Heizkörper, die physische Vorlage der Skulptur, minutiös, um ihm gleichzeitig durch die Lamellen und Glühbirnen Wärme zu verleihen, die wiederum an die ursprüngliche Funktion erinnert. Sie nimmt dem Gerät seine Funktion und verleiht der neugeschaffenen Skulptur durch künstlerische Mittel die Assoziation der ursprünglichen Funktion.

Mit einer unglaublichen Konsequenz schafft sie ein faszinierendes Oeuvre zwischen Skulptur und Installation.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 350 / 6 090)



3500*

IMI KNOEBEL

(Dessau 1940 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

O.T.V. 2000-2011.

Acryl auf Kunststoffolie.

Verso signiert, datiert, nummeriert und betitelt: Imi 2 O.T. V 2000 5/5. Verso mit dem Beschrieb auf dem Etikett auf dem Originalrahmen: IMI KNOEBEL O.T.V. Ed 2000-2011 5/5.

61 x 87 cm.

Imi Knoebel ist einer der wenigen Vertreter einer radikalen, gegenstandslosen Malerei in Deutschland. Inspiriert von kongenialen Mitspielern an der Kunstakademie Düsseldorf, wie Blinky Palermo und Imi Giese, sowie seinem legendären Lehrer Joseph Beuys, entwickelt er in den 1960er Jahren eine von Malewitsch inspirierte, auf rechteckige Grundformen und Schwarz-Weiß reduzierte Bildsprache. In der Form und Farbe dieses Grundelements sind alle anderen Formen und Farben enthalten. Durch Aufsplitterung, Teilung, Vermehrung und Variation lassen sich daraus alle weiteren extrahieren und formen. Das gemalte Bild wird bei Knoebel zum dreidimensionalen Objekt, die Wand zum Bildgrund. Durch die Verwendung von einfachen Industriematerialien und dem Einsatz von Collagetechniken verstärkt Knoebel den Objektcharakter seiner Werke.

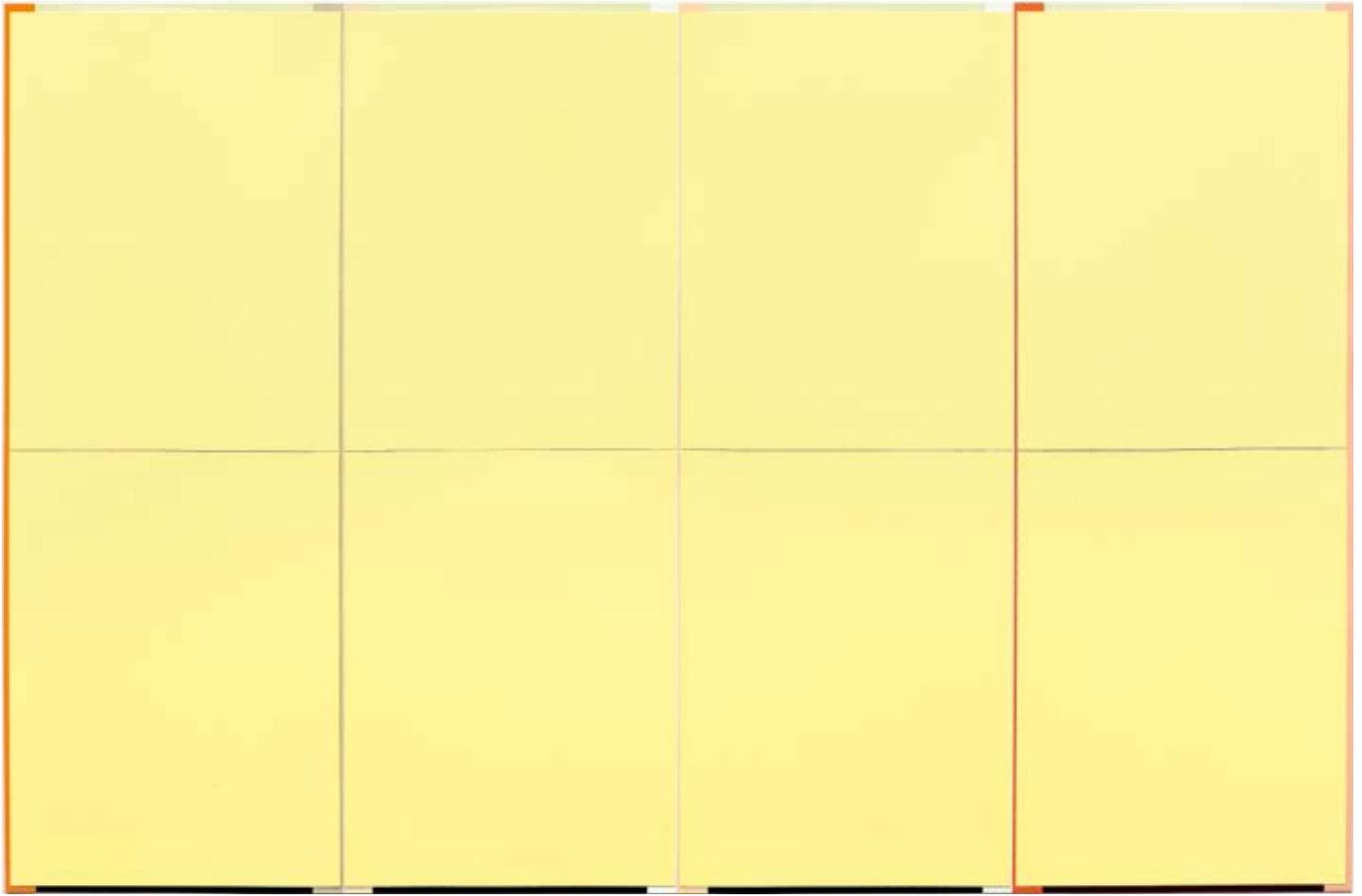
„Im Grenzbereich zwischen Malerei und Skulptur entfaltet Knoebel in präziser Versuchsanordnung seiner Kunst eine artistische Recherche, die um die Frage kreist: Was ist ein Bild?“ (Carl Haenlein in: Imi Knoebel Pure Freude, Ausst. Kat. Kestnergesellschaft Hannover, 2002, S. 6).

Ausgehend von den Grundelementen der Malerei, der Farbe und der Form, entwickelt Imi Knoebel seine Antwort auf die Frage. In einer Mischung aus Intuition und Kalkül werden diese beiden Elemente in zahllosen Variationen zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei gewinnt das Prinzip der Serie einen hohen Stellenwert. Gerade in der Serialität entwickelt sich der Freiraum, neue Türen zu öffnen, das Wesen der Malerei auszuloten.

So setzt Knoebel in „O.T.V. Ed“ acht gleichgroße, hellgelbe Rechtecke in zwei 4-er

Reihen über- und nebeneinander, akzentuiert durch eine feine Fuge leuchtender Farbtöne. Die monochromen Farbflächen scheinen sich an den akkuraten Farbstreifen dazwischen zu entzünden. In der Interaktivität der Farbfelder mit den Streifen steigert sich deren Intensität. Angelehnt an die „Grosse Strasse Weiss“ von 2000 schafft er in dem hier angebotenen Werk in der Verwendung der collagierten Kunststoffolie die Loslösung von der zweidimensionalen Fläche, gelingt ihm mit sehr subtilen Mitteln der Sprung in den Raum. Der Aspekt der kompositorischen Bildkonstruktion in diesem Werk, das sich aus mehreren Schichten aufbaut, tritt klar hervor und legt den Focus auf die Farbe, Farbfläche und den Raum als Mittelpunkt seines puristischen, künstlerischen Arbeitens.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 700 / 13 040)





3501

CHRIS SUCCO

(Düsseldorf 1979 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ocean Drive. 2013.

Spray und Öl auf Leinwand.

Verso monogrammiert, datiert und betitelt: OCEAN DRIVE CS 13, sowie mit einer Richtungspfeil.

201 x 151 cm (inkl. Künstlerrahmen).

Die Authentizität des Werkes wurde vom Chris Succo Studio bestätigt, Oktober 2018, Düsseldorf. Das Werk ist dort unter der Nummer: CS/WP 2013/63 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 700 / 13 040)

3502

CHRIS SUCCO

(Düsseldorf 1979 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Soft Job, Soft Living #1. 2014.

Spray und Öl auf Leinwand.

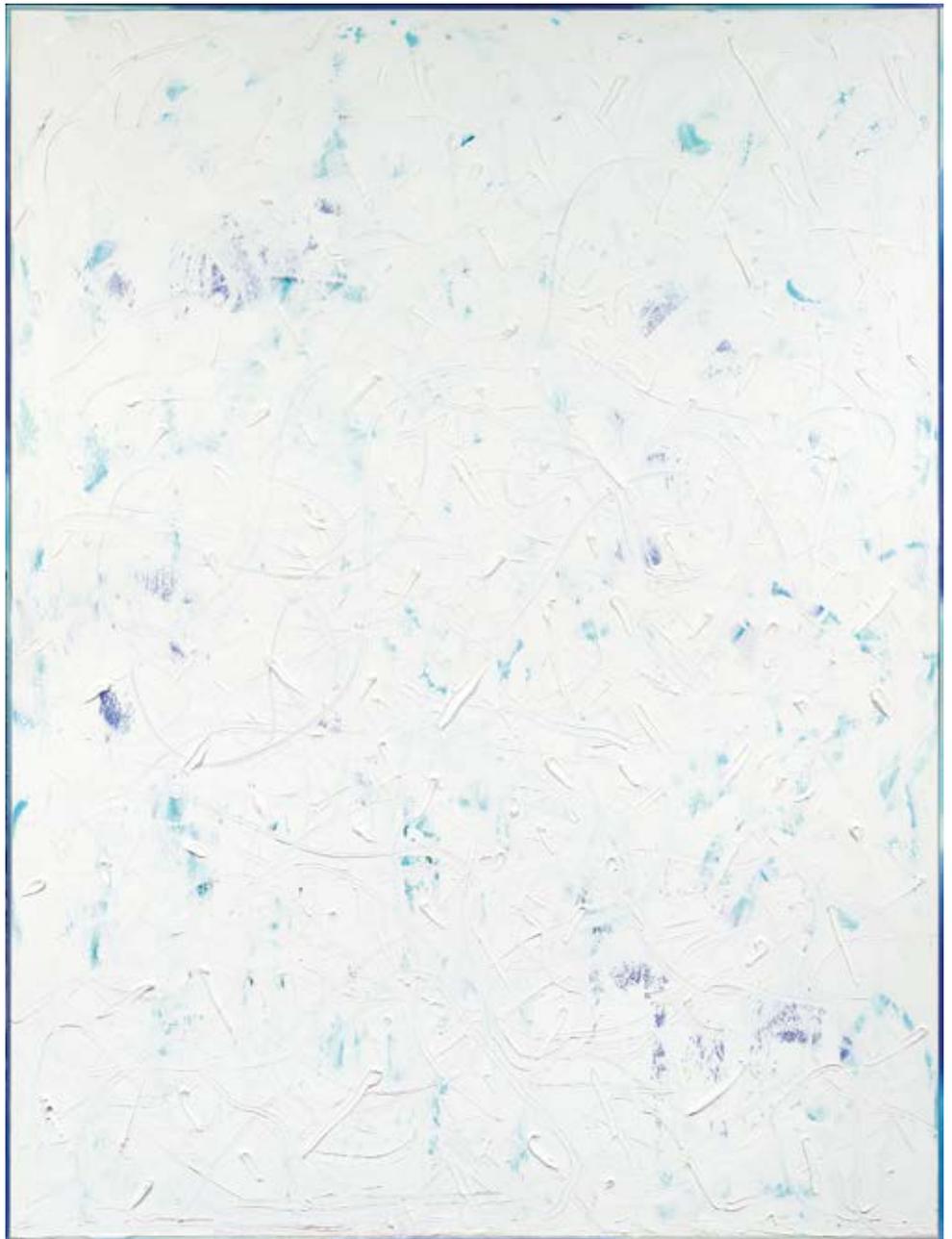
Verso signiert, datiert und mit Richtungspfeil: Chris Succo, 2014.

201 x 151 cm (inkl. Künstlerrahmen).

Die Authentizität des Werkes wurde vom Chris Succo Studio bestätigt, Oktober 2018, Düsseldorf. Das Werk ist dort unter der Nummer: CS/WP 2014/82 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 10 000 / 15 000
(€ 8 700 / 13 040)



Der 1979 geborene Chris Succo studiert von 2003 – 2009 an der renommierten Kunstakademie Düsseldorf bei Georg Herold, dessen Meisterschüler er wird. Nach seinem erfolgreichen Abschluss zieht es Succo nach London, wo der 2009/2010 am Goldsmiths College und die folgenden zwei Jahre am Royal College of Art studiert. 2009 erhält er das DHCS Fellowship des Kunstvereins Düsseldorf und 2010 ein Fellowship der Konrad Adenauer Stiftung wie die Carte Blanche des Kunstvereins Schichtwechsel in Liechtenstein. Schnell werden seine Werke in Gruppen- und Einzelausstellungen national und international gezeigt. Heute lebt und arbeitet Chris Succo in Düsseldorf.

Er experimentiert mit den unterschiedlichsten Medien und verwendet Materialien wie Aluminium, Stahl, Ölfarbe oder Leinwand. In seiner Farbpalette konzentriert er sich fast ausschliesslich auf gedecktes Schwarz und Weiss, seinen expressiven Malprozess legt er offen.

Succo spielt in seinen Werken gekonnt mit der Kombination bzw. dem Kontrastieren. Durch die Konzentration auf eine Farbe, zudem Weiss, strahlen die vorliegenden Werke eine unglaubliche Ruhe aus. Gleichzeitig bringt der expressive, pastose Pinselduktus grosse Dynamik in die Komposition.

Seinem meisterlichen Können ist es zu verdanken, dass diese Gegensätzlichkeiten nicht gegeneinander arbeiten, sondern ein harmonisches Werk von zeitloser Schönheit entsteht.

3503*

MICHELANGELO PISTOLETTO

(Biella 1933 - lebt und arbeitet in Turin)

Frattali (Blau). 1999/2000.

Acryl auf Spiegel.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Pistoletto 1999/2000 Frattali. 81 x 54 cm.

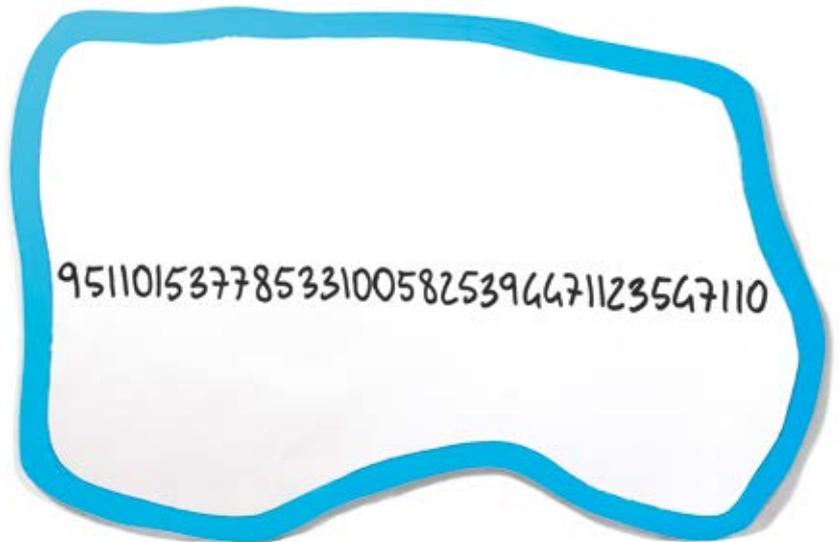
Mit einer Bestätigung der Authentizität
des Künstlers.

Provenienz:

- Associazione Culturale Arte Nova,
Fuorioso, Pescara.
- Bei obigem vom ehemaligen Besitzer
erworben, Privatsammlung Italien.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 570 / 2 090)



3504*

CONOR MCCREEDY

(Sandton 1987 - lebt und arbeitet in
Zürich)

Frozen. 2014.

Acryl auf Leiwand.

Verso mehrfach signiert, datiert, betitelt

und bezeichnet: Mccreedy 14 „Frozen“
„Mccreedyblue“ splash painting.

90 x 60 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 6 090 / 7 830)





3505*

CONOR MCCREEDY

(Sandton 1987 - lebt und arbeitet in
Zürich)

Brushstrokes. 2014.

Acryl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: McCreedy. Verso
mehrfach signiert, datiert und betitelt:
McCreedy 14 8/9/14 „BRUSHSTROKES“.
90 x 90 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

CHF 18 000 / 24 000
(€ 15 650 / 20 870)

3506

HECTOR ARCE-ESPASAS

(San Juan/Puerto Rico 1982 - lebt und arbeitet in New York)

Ohne Titel (Palm Tree). 2014.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Überlappung monogrammiert und datiert: HAE 14. 147,5 x 122 cm.

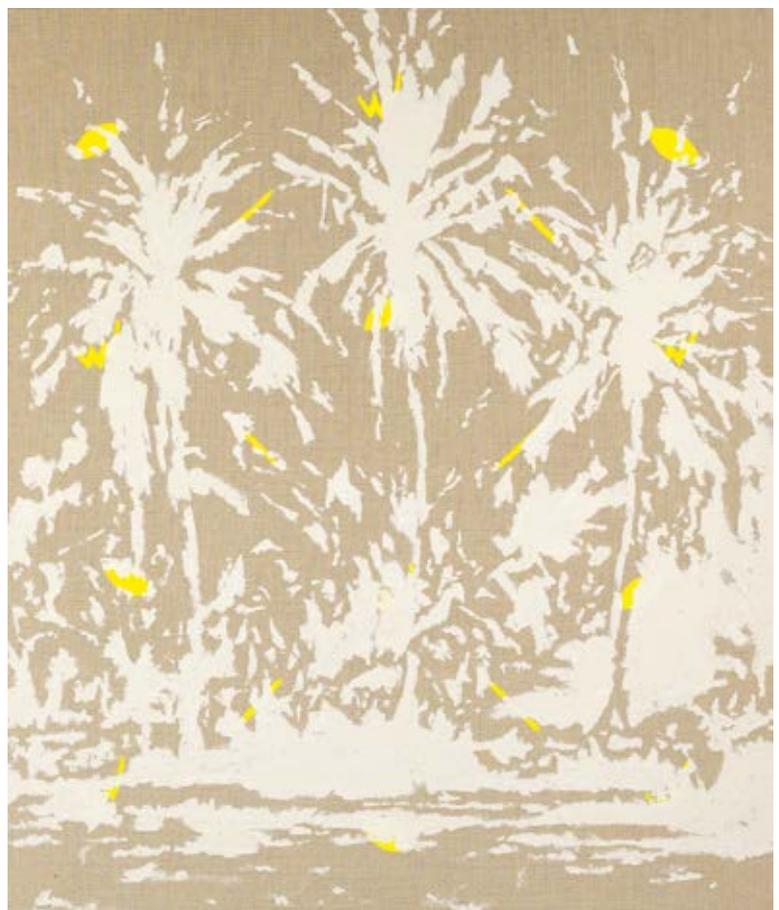
Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Hector Arce-Espasas wird 1982 in San Juan in Puerto Rico geboren. Er beginnt sein Studium an der School of the Art Institute of Chicago, danach zieht es ihn nach New York ans Hunter College. In den folgenden Jahren nimmt er an diversen Gruppenausstellungen, vor allem in den USA und in Grossbritannien, teil, wodurch seine künstlerische Arbeit zunehmend bekannter wird. Er gewinnt unterschiedliche Künstlerresidenzen, die ihn durch Amerika führen, sowie verschiedene Kunstpreise. 2014 hat er seine erste Einzelausstellung in einer Galerie in Turin, was seinen Durchbruch auch in Europa bedeutet. Zurzeit lebt und arbeitet er in Brooklyn.

Seine Kindheit in Puerto Rico prägt sein ganzes künstlerisches Schaffen und ist das Hauptthema seiner Arbeit. Bilder der Tropen erfüllen seine Gemälde und Skulpturen. Südliche Landschaften, Früchte, Bäume und die Natur sind Bilder, die er immer wieder nutzt. Sie werden Symbole einer idyllischen Natur, die er überträgt und als Porträt dieser Region darstellt. Hinter diesen schönen Bildern jedoch versteckt sich die Kritik am Massentourismus und den Fantasmen, die mit der Region immer assoziiert werden. Durch seine Kunst würdigt er die südliche Landschaft seiner Kindheit und seine kulturelle Identität, die er aber mit einer dunkleren und weiteren Bedeutung um gibt.

Mit „Untitled (Palm tree)“ spielt er mit Palmen, die er als Feuerwerk dar stellt. Sie sind das Hauptsymbol tropischer Landschaften und südlicher Küsten, die Touristen so schätzen. Die mit dynamischen Pinselduktus gemalten Palmen auf der ruhigen, beige Leinwand, erzeugen den einzigartigen Effekt von Arce-Espasas Gemälden.

CHF 3 000 / 5 000
€ 2 610 / 4 350





3507

HECTOR ARCE-ESPASAS
 (San Juan/Puerto Rico 1982 - lebt und arbeitet in New York)
 Ohne Titel (Palm Tree). 2014.
 Acryl auf Leinwand.
 Verso auf der Überlappung
 monogrammiert und datiert: HAE 14.
 147,5 x 122 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000
 (€ 2 610 / 4 350)

3508

WERKSTATT
 KATHARINA GROSSE
 (Freiburg 1961 - lebt und arbeitet in Berlin)
 Ohne Titel.
 Skulptur. Kuckucksuhr, bemalt und Beton.
 Skulptur 40 x 30 cm. Auf Metallsockel
 200 x 40 x 21 cm (nicht von der Künstlerin).

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine
 Gemeinschaftsarbeit von Katharina Grosse
 und einer ihrer Studiomitarbeiterinnen.

Mit der Bestätigung der Künstlerin.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 4 000
 (€ 1 740 / 3 480)

3509

KYUNGWOO CHUN

(Seoul 1967 - lebt und arbeitet in Seoul)

Light calligraphy no. 2. 2004.

Diasec-Ektachrome in Leuchtkasten.

Mit Anschlusskabel.

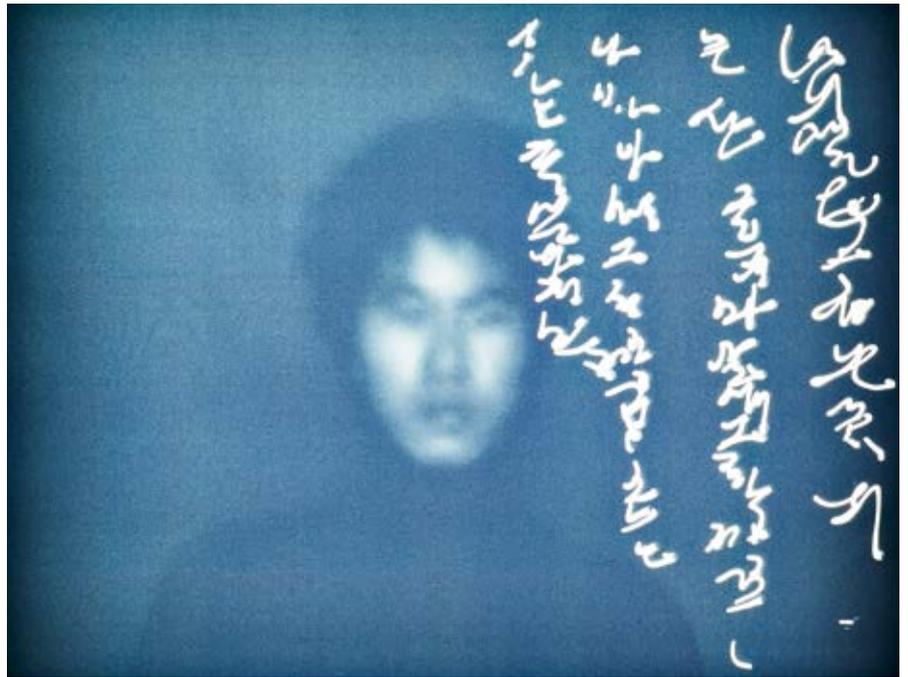
100 x 130 x 16 cm.

Provenienz:

- Miki Wick Kim Contemporary, Zürich.
- Bei obiger Galerie 2004 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 300 / 1 740)



3510

HON CHI FUN

(Hongkong 1922 - lebt und arbeitet in Hongkong)

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand.

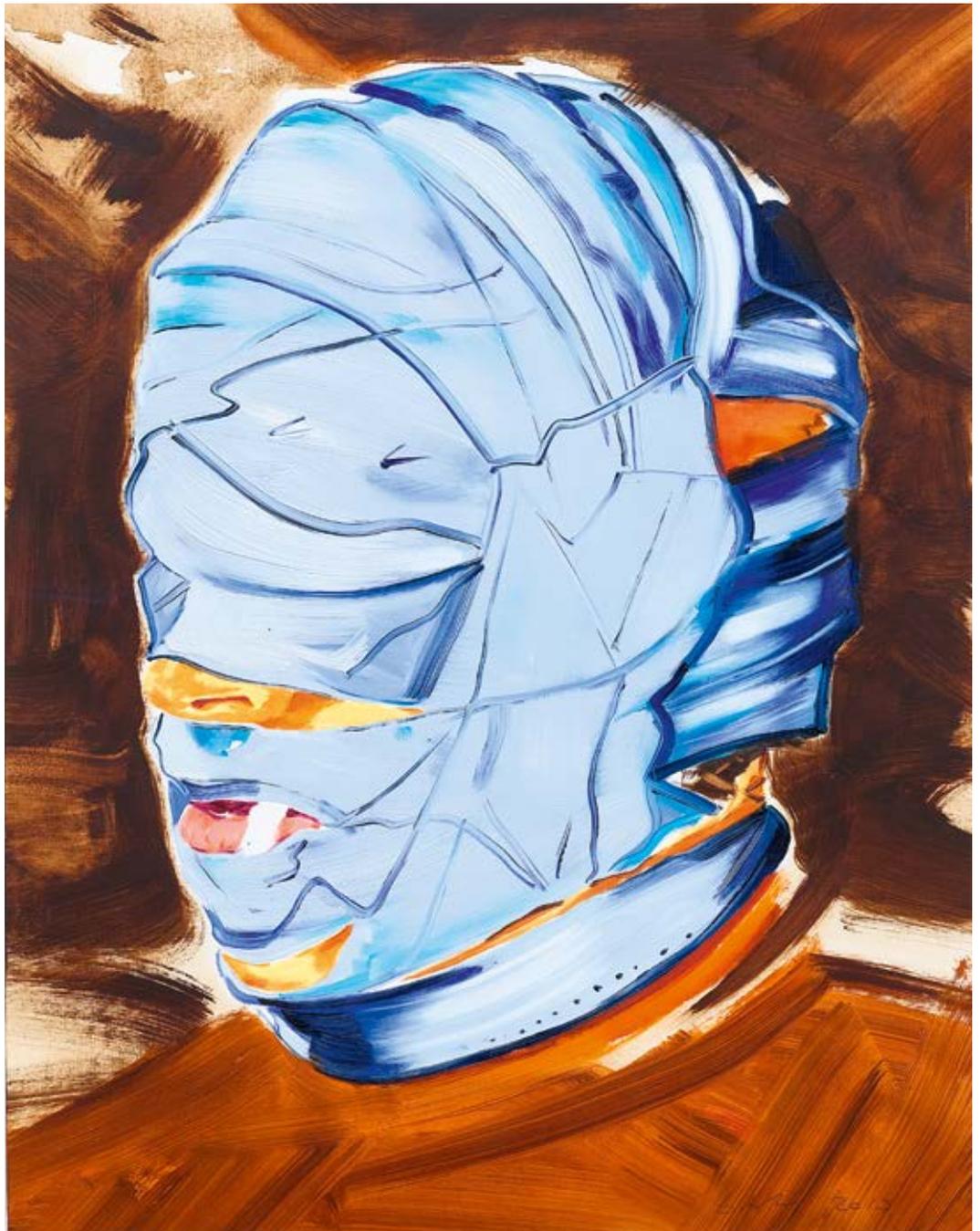
132 x 132 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 740 / 3 480)





3511

NORBERT BISKY

(Leipzig 1970 - lebt und arbeitet in Berlin)

Rioter. 2013.

Öl auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Bisky
2013.

78 x 64,4 cm.

Provenienz:

- Galerie Cokkie Snoei, Rotterdam.
- Bei obiger Galerie 2014 vom heutigen
Besitzer erworben, seitdem
Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 480 / 5 220)



3512

ASHER PENN

(USA 1982 - lebt und arbeitet in New York)

Kate Moss Rorschach. 2013.

Acrylfarbe auf Offsetdruck.

Darstellung 112 x 74 cm auf Karton
montiert 123,3 x 90,2 cm.

Die Authentizität des Werks wurde vom
Künstler bestätigt, Oktober 2018,
New York. Wir danken Asher Penn für seine
Unterstützung.

Provienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 610 / 4 350)

3513*

RUSSELL YOUNG

(New York 1959 - lebt und arbeitet in Santa
Barbara)

Marilyn Monroe Goddess - My crush with
eye liner. 2009.

Farbserigrafie, Acryl und Diamantpulver
auf Leinwand.

Verso signiert, datiert, betitelt und
beschriftet: Russell Young 2004 marilyn
monroe goddess „my crush with eye liner“
BVII 2009 atomic gold + black.
160 x 123 cm.

Provenienz: Privatesammlung USA.

CHF 12 000 / 16 000
(€ 10 430 / 13 910)



3514

CASPER FAASSEN

(Leiden 1975 - lebt und arbeitet in Leiden)

Ohne Titel. 2011.

Mischtechnik (Gouache, Kreide, Öl) auf Leinwand.

Oben rechts vertikal signiert: Caspar Faassen, sowie oben links datiert: MMXI.

Verso nummeriert: 05811.

64,6 x 169,8 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 300 / 1 740)



3515

CASPER FAASSEN

(Leiden 1975 - lebt und arbeitet in Leiden)

Ohne Titel. 2012.

Mischtechnik (Acryl, Sand und Kreide) auf Leinwand.

Am rechten Rand vertikal signiert und datiert: Casper Faassen XII, sowie unten

rechts gewidmet, datiert und signiert:

For B. october 2012 Casper. Verso

nummeriert: 04912.

160 x 160 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 740 / 3 480)





3516

NORBERT BISKY

(Leipzig 1970 - lebt und arbeitet in Berlin)

Gletscherspalte. 2010.

Aquarell auf Papier.

Am Unterrand signiert, betitelt und datiert:

Gletscherspalte Bisky 2010.

40 x 30 cm.

Provenienz:

- Galerie Charlotte Moser, Genf (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 610 / 3 480)



3517*

ANGELA DE LA CRUZ

(A Coruna 1965 - lebt und arbeitet in London)

Super Clutter IV (blue and brown). 2005.

Öl auf Leinwand, Metall und Holz.

188 x 125 x 90 cm. Unikat.

Mit der Bestätigung der Authentizität der Künstlerin.

Provenienz:

- Galerie Krinzinger, Wien.

- Bei obiger Galerie 2005 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

„One day I took the cross bar out and the painting bent. From that moment on, I looked at the painting as an object.“ (Angela de la Cruz)

Angela de la Cruz wird 1965 in A Coruna in Galizien geboren. Nach dem Philosophie-Studium in Santiago de Compostela zieht sie nach London und beginnt sich der Kunst zu widmen. 1994 schliesst sie ihr Studium am renommierten Goldsmiths College mit dem BA ab; ihren MA bekommt sie zwei Jahre später in der „Sculpture and Critical Theory“ Klasse an der Slade School of Art. 1998 wird sie beauftragt, das Gemälde „Larger than Life“ für den Tanzsaal der Royal Festival Hall zu gestalten. Neben zahlreichen Ausstel-

lungen nimmt sie 2004 an der Manifest 5 in San Sebastián teil. Für ihre Ausstellung „After“ im Camden Arts Centre 2010 wird sie im gleichen Jahr für den Turner Preis nominiert. 2005 erleidet Angela de la Cruz einen Schlaganfall und sitzt seitdem im Rollstuhl.

Angela de la Cruz macht Gemälde zu Skulpturen oder Skulpturen zu Gemälden. In der Tradition Lucio Fontanas zerstört sie in ihren Arbeiten die Leinwand und erschafft daraus eine Skulptur, die ihren Gemäldecharakter aber nie verliert. Sie nimmt die Leinwände von den Keilrahmen, zerbricht diese, setzt sie irgendwie wieder zusammen, spannt die Leinwand wieder auf und, da die Rahmen „falsch“ zusammengebaut wurden, verliert die Leinwand ihre sonst übliche Exaktheit – sie ist nicht mehr gerade, wirft Falten und das gesamte Werk ist nicht mehr im Lot. Alternativ hängt sie die abgespannten Leinwände an die Wand, wodurch das klassische Bildformat ebenfalls verloren geht, oder sie legt die Leinwände über Objekte.

In der Serie „Clutter“, aus der das vorliegende Werk stammt, kombiniert de la Cruz Metallobjekte und Aluminium mit der Leinwand. Es handelt sich dabei um Werke, die bei ihr im Atelier standen und vergessen wurden. Diese kombiniert sie nun, indem sie sie mit Hilfe des Metallobjekts wie in einer Box oder einem Rahmen präsentiert. Die eigentliche Idee des Tafelbildes wird vollkommen negiert und trotzdem sehen wir als Betrachter ein Gemälde an der Wand. Obwohl es dreidimensional ist und in keiner Weise an ein Bild erinnert, assoziieren wir mit der bemalten Leinwand und der Präsentation an der Wand dennoch sofort ein Gemälde.

Eindrücklich spielt Angela de la Cruz mit den Begriffen Gemälde und Skulptur, und lässt die klaren Grenzen zwischen den Gattungen verschwimmen.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 10 430 / 15 650)

